bpa.Magazin

Ausgabe #3/2026
0947-4285

Bevor der Bundestag entscheidet: Drei Dinge, die im PNOG auf jeden Fall geändert werden müssen

Pflegedienste werden unfreiwillig zu Kreditgebern

Liquidität in Pflegeeinrichtungen: Wie Heime ihr Forderungsmanagement professionalisieren



bpa

Anspruch pflegen.

Cover: Mika Schneider

jede 3.

Jede dritte Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sind Mitglied im bpa.

Editorial

Auf die Barrikaden!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir gehen auf die Straße. Für unsere Unternehmen, für die von uns versorgten Pflegebedürftigen, für die belasteten pflegenden Angehörigen und für eine sichere pflegerische Versorgung in Deutschland.

Gerne hätten wir diesen Schritt vermieden. In dutzenden Gesprächen mit Politikerinnen und Politikern, mit Fachleuten in den Ministerien ebenso wie im Deutschen Bundestag, haben wir die Kritik am Pflegeneuordnungsgesetz formuliert.

Einiges konnten wir erreichen, bedrohliche Pläne bleiben: Die Getränkeindustrie bekommt acht Monate Übergangsfrist zur Zuckersteuer, in der Pflege sollen innerhalb weniger Tage zentrale Leistungsbereiche zerschlagen werden. Ohne Not.

Denn wir haben sicher viele Probleme in der Pflege – die Entlastungsleistungen und die Pflegeberatung gehören nicht dazu. Sie aber sollen zerstört und mit Glück andernorts wieder aufgebaut werden. Damit wird nichts verbessert und nichts gespart. Es entstehen nur Verwirrung, Sorge und Frustration, die angesichts der aktuellen politischen Lage in unserem Land nur den Falschen helfen.

Es geht ums Sparen – das hören wir immer wieder in den Hintergrundgesprächen. Und dafür haben gerade wir als Unternehmerinnen und Unternehmer volles Verständnis. Man kann nicht dauerhaft mehr ausgeben, als man hat. Aber wenn dann bei den Sparbemühungen immer nur auf politische Opportunität geschielt wird und an Stellen angesetzt wird, die letztlich nichts bringen oder den Wettbewerb gesetzlich verordnet verzerren, dann erlischt das Verständnis.

Ganz deutlich: Die Pflegeberatung bei ambulanten Diensten und die niedrigschwelligen Entlastungsleistungen sind bei den ambulanten Diensten am besten aufgehoben. Und ein fairer Wettbewerb gelingt nur mit gleichen Rahmenbedingungen für alle Träger. Das haben wir auf Seite 6 im Detail ausgeführt.



Also geht es auf die Straße. In allen deutschen Landeshauptstädten wird in den nächsten Wochen der Protest der Pflege zu sehen sein. Private mit Freigemeinnützigen, pflegende Angehörige mit Pflegekräften, Betroffene mit solidarischen Bürgerinnen und Bürgern. Diese Pflege-Protest-Tour wird nicht zu überhören oder zu übersehen sein.

Die Botschaft an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages ist einfach: Zerstört die bewährten Strukturen nicht, schafft keine ungleichen Rahmenbedingungen und hört der Praxis zu. Noch vertrauen wir auf das Struck'sche Gesetz: „Kein Gesetz verlässt den Bundestag so, wie es hereingekommen ist."

Ihr

Bernd Meurer

Schwerpunkt

Bevor der Bundestag entscheidet: Drei Dinge, die im PNOG auf jeden Fall geändert werden müssen
Von Norbert Grote 6

Pflegedienste werden unfreiwillig zu Kreditgebern
Von Sven Wolfgram 9

Die Arbeitgeber als „unsichtbare Infrastruktur“
Von Gesa von dem Bussche 10

Was ist ein Pflegeunternehmen wert?
Von Michael Haile 13

Gute Arbeitsbedingungen und Organisationsentwicklung – Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität
Von Joachim Görtz, bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention 14

Liquidität in Pflegeeinrichtungen: Wie Heime ihr Forderungsmanagement professionalisieren
Von Michael Ey und Vincent van Uechtritz 16

Das sollten Sie wissen

Aktuelles aus den Ländern

Landesgruppe Baden-Württemberg
Borchardt MdB erteilt Eingriffen in die Pflegeberatung eine klare Absage 18

Landesgruppe Baden-Württemberg
Zwischen Bodensee und Bundespolitik: Die Mitgliederversammlung der Landesgruppe BW 2026 19

Landesgruppe Baden-Württemberg
Private Anbieter sind in der Pflege nicht nur geduldet, sondern ausdrücklich erwünscht 21

Landesgruppe Bayern
Sozial- und Gesundheitswesen im Wandel – Organisations- und Personalentwicklung 22

Landesgruppe Bayern
Ergänzung des Rahmenvertrages: Sechs Monate Zeit bei fehlender Pflegedienstleitung 23

Landesgruppe Berlin
Hilfe zur Pflege am Limit: Pflegeeinrichtungen brauchen endlich Planungssicherheit 24

Landesgruppe Berlin
Leinen los beim Unternehmerabend des bpa Berlin 26

Landesgruppe Brandenburg
SPD-Fraktionsvorsitzender Björn Lüttmann und Landtagsabgeordnete Katrin Lange besuchen die SRP Senioren Residenz Prignitz 27

Landesgruppe Brandenburg
Gastvortrag des MD Berlin-Brandenburg 28

Landesgruppe Brandenburg
Viele Jahre Engagement: Ein herzliches Dankeschön an unsere Brandenburger Jubilare der AKI 28

Landesgruppe Bremen
Fachliches und Unterhaltsames beim diesjährigen bpa-Mitgliederevent in Bremerhaven 30

Landesgruppe Bremen
Der bpa Bremen/Bremerhaven bringt den Blick der Praxis in die Politik 32

Landesgruppe Bremen
Welcome Center startet in Bremen – Vorreiter bei der Gewinnung internationaler Pflegefachkräfte 33

Landesgruppe Hamburg
Rathausführung und pflegepolitisches Fachgespräch mit dem Bürgerschaftsabgeordneten Linus Görg (Die Grünen) 34

Landesgruppe Hessen
Fördern, Führen, Gesunderhalten – wie Sie Ihre Attraktivität als Arbeitgeber gezielt steigern – 12. Hessischer Fachkongress Pflege 35

Landesgruppe Hessen
Praxis für Politik: Bundestagsabgeordnete Ayse Asar besucht das Kinderheim „Alte Schule“ in Aarbergen 38

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern
Erster Pflege-Azubi-Award in M-V: Care Up! vereint Fachtag und Auszeichnung in Rostock 38

Der bpa in den sozialen Medien:
schnell, direkt und immer auf dem neusten Stand.
Jetzt gleich abonnieren!
Links zu **Facebook** und **LinkedIn** finden Sie hier:
https://linktr.ee/der_bpa

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern
25 Jahre bpa Mecklenburg-Vorpommern 39

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern
Pflegeheldin des Jahres 2026 42

Landesgruppe Niedersachsen
Pflegepolitik im Dialog: Hubertus Heil besucht bpa-Mitgliedseinrichtung Pflegeheim für Volljährige in Groß Schwülper 43

Landesgruppe Niedersachsen
Hochrangiger Besuch im Seniorenpflegeheim Lindenriek 43

Landesgruppe Niedersachsen
Ein Geburtstag der ganz besonderen Art: 770 Jahre Stift zum Heiligen Geist in Hannover 44

Landesgruppe Niedersachsen
Jubiläum 50 Jahre Seniorenheim Bachstraße 45

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen
Gemeinsam für die Pflege von morgen: 2. Münsterland-Pflegekonferenz in Greven 46

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen
Doppeltes Jubiläum bei den Krankenpflegediensten Köln 46

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen
20 Jahre Gesundheits- und Seniorenzentrum „am Bremers Park“ 47

Landesgruppe Rheinland-Pfalz
„Speed-Dating mit der Zukunft“ in Ingelheim 48

Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Ein Event, das einfach verbindet 50

Landesgruppe Saarland
Zwischen Herausforderungen und Zuversicht: Ein Sommerfest, das verbindet 52

Landesgruppe Sachsen
Gemeinsam Position beziehen: bpa-Mitglieder diskutieren das Pflegeneuordnungsgesetz an PNOG-Stammtischen 54

Landesgruppe Sachsen
MEDCARE 2026 in Leipzig – ein voller Erfolg für das 1. Forum Pflegemanagement 55

Landesgruppe Sachsen
Ein Sommer der Jubiläen: Vier bpa-Mitgliedseinrichtungen feiern ihr langjähriges Bestehen 56

Landesgruppe Sachsen-Anhalt
Digitalisierung und Gesundheit im Fokus 58

Landesgruppe Sachsen-Anhalt
Gemeinsam für eine zukunftsfeste Ausbildung 59

Landesgruppe Sachsen-Anhalt
Preisverleihung Azubi4ID – Junge Ideen für eine starke Pflege 60

Landesgruppe Sachsen-Anhalt
Pflege braucht politische Lösungen 61

Landesgruppe Schleswig-Holstein
1.000 Teilnehmende, ein gemeinsames Ziel: Danke für Ihren Einsatz für die Pflege! 63

Landesgruppe Schleswig-Holstein
Zahnreport 2026: bpa nimmt Mundgesundheit von Pflegebedürftigen stärker in den Blick 64

Landesgruppe Schleswig-Holstein
Mut, Engagement und starke Geschichten aus der Pflege – Neele Mangold gewinnt den bpa Pflegeazubi-Award 2026 65

Landesgruppe Thüringen
Breiter Protest gegen geplante Pflegereform in Erfurt 67

Landesgruppe Thüringen
Private Pflegeanbieter in Thüringen weiter auf Wachstumskurs 68

bpa.präsent

Teilhabe im Fokus: Der bpa auf der REHACARE 2026 69

Zukunftslösungen für Pflegeeinrichtungen auf der Pro Care 2027 70

bpa.portal

Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 72

Neue Mitarbeiterin 73

Ihre Ansprechpartner beim bpa 74

Impressum 75

Bevor der Bundestag entscheidet: Drei Dinge, die im PNOG auf jeden Fall geändert werden müssen

Von Norbert Grote

Mehr als 1.000 Menschen in Erfurt. Mehr als 1.000 in Kiel. Beschäftigte, Betreiber und Akteure aus der ganzen Branche, die laut geworden sind für die Pflege, obwohl sie mit ihren Diensten, Heimen und Tagespflegen eigentlich genug zu tun haben. Dazu fast 80 Gespräche mit Abgeordneten der Regierungsfraktionen und Besuche von Spitzenpolitikern in Pflegeeinrichtungen. Und eine Kampagne, die den Gesetzentwurf mit einem Namen versehen hat, den man nicht mehr vergisst: PNOGchio.



Foto: Meike Kenn

Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

Das hat Wirkung gezeigt – aber offenbar bei Weitem nicht genug.

Gut ist: Der Gesetzentwurf, den das Bundeskabinett vor wenigen Tagen beschlossen hat, ist nicht mehr der Referentenentwurf. Gute Interessenvertretung verändert Gesetze. Zugleich aber gilt: Das, was jetzt auf dem Tisch liegt, ist ganz deutlich immer noch ein Pflegeneuordnungsgesetz, das nicht hält, was die Politik versprochen hat. Und das die pflegerische Versorgungslandschaft in Deutschland an entscheidenden Stellen schwächt, indem es vor allem die professionellen Anbieter von Pflege- und Unterstützungsangeboten in wirtschaftliche Turbulenzen bringt.

Etwas Licht und viel Schatten

Dass es schon vor dem parlamentarischen Verfahren im Deutschen Bundestag entscheidende Änderungen am Gesetzentwurf gab, ist keine Selbstverständlichkeit. Und trotz der bestehenden Kritik: Es hat sich auch etwas bewegt.

Die Begrenzung von Kostensteigerungen anhand der abgesenkten Grundlohnsumme gilt nicht mehr für das gesamte Budget einer Einrichtung. Das war im Referentenentwurf noch so geplant. Überdurchschnittlich steigende Energie- und Tankkosten oder ein Personalaufwuchs im Zuge der Umsetzung des neuen Personalbemessungsverfahrens (PeBeM) wären dann nicht mehr refinanzierbar gewesen. Dieses enorme wirtschaftliche Risiko für die Einrichtungen ist vom Tisch.

Die Tariftreue wird nicht ausgesetzt. Hätte der Gesetzgeber seinen ursprünglichen Plan umgesetzt, hätten die Einrichtungen in Vergütungsverhandlungen wieder lange Nachweisverfahren zu ihren Lohnkosten über sich ergehen lassen müssen. Stattdessen bleibt es bei klaren Vorgaben zur Refinanzierung von Lohnsteigerungen. Für tarifgebundene Einrichtungen und Tarifanlehner gilt weiter die Wirtschaftlichkeitsfiktion: Die nach § 82c SGB XI anerkannten Personalkosten werden nicht mehr im Einzelfall geprüft, sondern gesetzlich anerkannt. Das regional übliche Entgelt wird künftig jährlich in Höhe der Grundlohnsumme fortgeschrieben. Anpassungen müssen nicht mehr nach drei Monaten, sondern erst mit der neuen Vergütungsvereinbarung umgesetzt werden. Und die Entlohnung darf mit Zustimmung der Beschäftigten auch aus geldwerten Vorteilen wie Dienstwagen oder betrieblicher Altersversorgung bestehen. Dass hier jedoch ausschließlich Pflegeeinrichtungen, die sich am regional üblichen Entgeltniveau orientieren, mit der Begrenzung von Entgeltsteigerun-

gen auf die Grundlohnsummensteigerung zur politisch beabsichtigten Kostendämpfung beitragen sollen, ist unfair und inakzeptabel. Unser Präsident Bernd Meurer hat es eine „gesetzlich organisierte Wettbewerbsverzerrung" genannt. Genau das ist es. Und das ist nicht hinnehmbar.

Die Pflegeberatung der ambulanten Dienste bleibt – vorerst. Im Referentenentwurf sollten diese bewährten Strukturen zum 1. Januar 2028 komplett zerschlagen werden, damit Kassen und Kommunen völlig neue Angebote aufbauen. Jetzt soll die Pflegebegleitung erst 2029 starten, und bereits bestehende, externe Beratungsstrukturen müssen einbezogen werden. Das hält die Tür für die Pflegedienste offen. Trotzdem bleibt der hier politisch eingeschlagene Weg falsch. Wichtig wäre es vielmehr, die bestehenden Beratungsstrukturen auszubauen und weiterzuentwickeln und vor allem die hohen Kompetenzen und flächendeckend ausgebauten Pflegedienststrukturen in Deutschland dafür zu nutzen.

Für die Pflegebedürftigen besonders wichtig: Die geplante Streckung der Leistungszuschläge nach § 43c SGB XI in den Pflegeheimen und die Kürzung der Rentenansprüche pflegender Angehöriger sind vom Tisch. Beim § 43c ist das allerdings zunächst nur eine Atempause. Die noch einzusetzende Strukturkommission soll das Thema erneut prüfen.

Positives gibt es auch bei der Digitalisierung: Der von uns geforderte Personal-Technik-Schlüssel kommt. Leider wurden unsere zahlreichen Änderungshinweise noch nicht aufgegriffen, aus einer guten Idee wird so eine schlechte beziehungsweise unzureichende Umsetzung. Das 1,6-Milliarden-Euro-Förderprogramm wird auf die vollstationäre Pflege ausgeweitet und um 400 Millionen Euro aus den Ländern aufgestockt. Wer nun ausrechnet, wie viel da für die einzelne Einrichtung übrig bleibt, weiß sofort: Es ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung, aber bei weitem noch nicht ausreichend.

Wirksame Interessenvertretung

Dass es so weit kam, hat Gründe. bpa-Präsident Bernd Meurer hat sich kurz vor der Kabinettssitzung direkt mit dem neuen Bundesgesundheitsminister Carsten Linnemann ausgetauscht. Es ging um faire Bedingungen für alle Träger, um die Vermeidung einer Benachteiligung privater Anbieter und um den Erhalt funktionierender Beratungsstrukturen. Ich selbst habe die Kritik des Verbandes im Gespräch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Georg Kippels ins Ministerium getragen, insbesondere zu den Beratungsstrukturen, zur weiteren Finanzierung von Unterstützungsleistungen über zugelassene Pflegedienste und zu besseren Perspektiven für internationale Pflegekräfte.

Das alles hätte aber nicht gereicht ohne die Praxis. Mitglieder und auch Einrichtungen, die nicht im bpa organisiert sind, haben Abgeordnete angeschrieben und sie in ihre Häuser eingeladen. So gab es Praxisgespräche mit der Chefin des Bundeskanzleramtes Nina Warken, mit Hubertus Heil, mit der gesundheitspolitischen Sprecherin der Unionsfraktion Simone Borchardt und mit dem Fraktionsvorsitzenden Thorsten Frei. Wer erlebt, was ein Gesetz in einer Tagespflege oder in einem ambulanten Dienst anrichtet, der liest Positionspapiere anders. Aus einzelnen Stimmen wurde so eine Botschaft, die bundesweit zu hören war. Dafür danke ich allen, die sich beteiligt haben.

Was bleibt: Entlastung versprochen, Belastung geliefert

Genug der positiven Bestandsaufnahme. Denn was jetzt auf dem Tisch der Abgeordneten des Deutschen Bundestages liegt, ist nach wie vor brandgefährlich. Ganz deutlich: Es droht der größte Kahlschlag an den wichtigsten Unterstützungsstrukturen für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige, den die Pflegeversicherung jemals gesehen hat.

2 Millionen Pflegebedürftige müssen nach dem aktuellen Entwurf in Kürze die Kündigung ihrer Entlastungsleistungen durch die sie betreuenden Pflegedienste erhalten. Ob und wann sie Ersatz finden, steht in den Sternen. Der Besuch der Tagespflege kann nicht mehr aus dem Entlastungsbetrag finanziert werden. Also steht noch weniger Zeit zur Verfügung – und weniger Möglichkeiten für pflegende Angehörige, arbeiten zu gehen oder durchzuatmen.

Vor einer bedrohlichen Situation stehen auch die Mitarbeitenden, die diese Leistungen bisher erbracht haben. Nach einer bpa-Umfrage unter unseren Mitgliedseinrichtungen könnten – hochgerechnet auf alle Pflegedienste im Bundesgebiet – mehr als 50.000 Kündigungen bittere Realität werden, wenn es zu den erheblichen Einschränkungen ambulanter Unterstützungsleistungen, vor allem beim Ausschluss aller Pflegedienste von der Erbringung von Leistungen des neuen Sozialraumbudgets kommen sollte. Zudem würden Tagespflegen wirtschaftlich empfindlich geschwächt, da auch diese – so sieht es der Gesetzentwurf aktuell vor – keine Leistungen des Sozialraumbudgets nutzen können sollen.

Bundesgesundheitsminister Linnemann hat am Tag des Kabinettsbeschlusses betont, wie wichtig ihm die Pflege und die pflegenden Angehörigen sind. Warum schadet der aktuelle Entwurf seines Hauses dann beiden in so empfindlichem Maße?

Drei Dinge, die der Bundestag noch ändern muss

Im parlamentarischen Verfahren geht es jetzt in den nächsten Wochen vor allem um drei Punkte, an denen sich entscheidet, ob dieses Gesetz die Pflege stärkt oder schwächt.

Keine Wettbewerbsverzerrung: Wenn Einrichtungen, die sich am regional üblichen Entgelt orientieren, Gehaltssteigerungen nur in Höhe der abgesenkten



Grundlohnsummenentwicklung refinanziert bekommen, entsteht Jahr für Jahr eine strukturelle Unterfinanzierung. Dies gilt gleichermaßen für Tarifanlehner im ambulanten Bereich, da im Bereich des SGB V seit dem Beitragssatzstabilisierungsgesetz in diesem Sommer die abgesenkte Grundlohnsummenrate als Refinanzierungsdeckel eingeführt wurde. Die Differenz tragen allein die Träger, und zwar aus Rücklagen, mit Krediten oder auf Kosten ihrer Investitionen. Das trifft vor allem die kleinen und mittelständischen Betreiber, die ohnehin wenig Spielraum haben. Eine Ungleichbehandlung und Unterfinanzierung ist Wettbewerbsverzerrung per Gesetz, und sie verschärft den Fachkräftemangel an Stellen, wo Menschen ohnehin schon auf Pflege warten. Hier bedarf es einer Korrektur im Gesetzentwurf zum PNOG und im SGB V!

Erhalt der Beratungsstrukturen: Tausende ambulante Dienste beraten seit Jahren pflegende Angehörige zu Hause, bei den Beratungsbesuchen nach § 37 Abs. 3 SGB XI und in den „45er-Schulungen". Wenn im Gesetz nicht verbindlich steht, dass diese Dienste Teil der Pflegebegleitung sind, haben sie keine Planungssicherheit. Manche werden diese Leistungen dann nicht mehr anbieten, und das Wissen, das heute Angehörigen vor Ort hilft, geht verloren. Zugleich sollen Kassen und Kommunen neue Anlaufstellen aufbauen, für die bis zu 20.000 Pflegefachkräfte aus der direkten Versorgung gebraucht würden. Es genügt nicht, bestehende Strukturen irgendwie zu „berücksichtigen". Die ambulanten Dienste gehören ausdrücklich in den Gesetzestext, das sieht auch die Wissenschaft so: In der kürzlich erschienenen Dokumentation einer Zukunftswerkstatt „Pflege(fachliche) Begleitung nach dem PNOG" in Bayern schreibt der renommierte Prof. Dr. Thomas Klie für das Kuratorium Deutsche Altershilfe: „Deutlich wurde, dass die Aufgabe der Pflegebegleitung letztlich nur als Kooperationsaufgabe verstanden und umgesetzt werden kann. Dabei gibt es unterschiedliche Modelle für die Kooperation, an der neben den Pflegekassen und den Kommunen auch der Medizinische Dienst sowie Leistungserbringer beteiligt werden sollten. (...) Was die Finanzierung der Pflegebegleitung anbelangt, wurde durch die vorbereiteten Modellrechnungen deutlich, dass ein Großteil der Aufgaben, die der Pflegebegleitung zugeordnet wurden, tatsächlich von den Pflegediensten im Rahmen der Beratungseinsätze gemäß § 37 Abs. 3 SGB XI wahrgenommen werden, auch diese Erkenntnis spricht dafür, dass Pflegedienste regional mit in die Aufgabenwahrnehmung der künftigen Pflegebegleitung einbezogen werden sollten (...)."

Sozialraumbudget für ambulante Dienste öffnen: Wenn 16.000 Pflegedienste Leistungen des Sozialraumbudgets nicht erbringen dürfen, verlieren Familien vertraute Ansprechpartner, und bewährte Versorgungsstrukturen verschwinden, während sie dringend gebraucht werden. Zehntausende Mitarbeitende stehen vor der Arbeitslosigkeit. Und wenn der Entlastungsbetrag nicht mehr für Unterkunft und Verpflegung in der Tagespflege eingesetzt werden darf, können sich Pflegebedürftige weniger Tage leisten. Die ersten Betreiber kündigen schon jetzt an, ihre Tagespflege zu schließen – das wäre ein harter Schlag für pflegende Angehörige, die eine ihrer wichtigsten Entlastungen verlieren. Pflegedienste und Tagespflegen dürfen nicht vom Sozialraumbudget ausgeschlossen werden.

Jetzt sind die Abgeordneten des Deutschen Bundestages am Zuge. Der intensive Dialog des bpa mit den Fachpolitikerinnen und Fachpolitikern hat zumindest dazu geführt, dass ein Problembewusstsein bei diesen drei Themen besteht. Aber das ist nicht genug – es müssen konkrete Änderungen am Gesetzentwurf erfolgen.

Deshalb meine Bitte an die Parlamentarierinnen und Parlamentarier: Blicken Sie in die Praxis, bevor Sie entscheiden. Viele von Ihnen haben in den letzten Wochen einen ambulanten Dienst, eine Tagespflege oder eine vollstationäre Einrichtung besucht und mit den Betreibern gesprochen. Sie haben erfahren, was es bedeutet, wenn in einer Tagespflege zwei Tage pro Woche wegbrechen. Sie haben gesehen, dass in der Pflege gute Arbeit geleistet wird, die faire Bezahlung verdient. Und Sie haben erlebt, dass die ambulanten Dienste ein zentraler Teil der Versorgung sind. Ziehen Sie die richtigen Schlüsse daraus.

Sie haben es in der Hand, ein Gesetz zu verabschieden, das die pflegerische Versorgung wirklich sichert.

Pflegedienste werden unfreiwillig zu Kreditgebern

Von Sven Wolfgram

Pflegedienste erbringen ihre Leistungen zuverlässig und fristgerecht. Bei der Bezahlung durch die Kostenträger gilt das offenbar nicht immer. Eine bpa-Mitgliederbefragung deckt Zahlungsverzögerungen auf und zeigt, dass Probleme mit der vorläufigen Kostenzusage die ambulanten Dienste erheblich belasten. Der bpa setzt sich deshalb in den Ländern für kürzere Zahlungsfristen und verlässlichere Verfahren ein.

Wer einen ambulanten Pflegedienst betreibt, kennt das Problem: Die Beschäftigten müssen pünktlich bezahlt werden, ebenso Sozialversicherungsbeiträge, Mieten, Fahrzeuge und andere laufende Kosten. Die Vergütung durch die Kranken- und Pflegekassen kommt dagegen längst nicht immer pünktlich. Schon die vertraglich vereinbarten Zahlungsziele sind aus heutiger Sicht nicht mehr zeitgemäß. Sie sind in den Landesrahmenverträgen zwar unterschiedlich geregelt, liegen aber häufig bei mehr als 14 bis hin zu 30 Tagen. Und selbst diese Fristen werden von Kranken- und Pflegekassen immer wieder überschritten.

42 Prozent berichten von verspäteten Zahlungen

Wie relevant das Problem ist, zeigen die Ergebnisse einer Befragung unter Mitgliedsdiensten, die der bpa für den Abrechnungsmonat Mai 2026 durchgeführt hat. Rund 41 Prozent der Befragten rechneten über ein Factoring-Unternehmen ab. 59 Prozent reichten ihre Rechnungen selbst bei den Kostenträgern ein und übernahmen damit auch das Mahnwesen selbst.

Von diesen selbst abrechnenden Diensten berichteten **42 Prozent**, dass Zahlungen der Krankenkassen für den Mai 2026 verspätet eingegangen waren.

In einigen Bundesländern fiel das Ergebnis sogar noch gravierender aus:

- **Nordrhein-Westfalen:** 80 Prozent der antwortenden, selbst abrechnenden Dienste beklagten verspätete Zahlungen. Besonders häufig wurden dabei die Barmer und Knappschaft genannt.
- **Hessen:** 70 Prozent der antwortenden, selbst abrechnenden Mitgliedsdienste meldeten verspätete Zahlungen. Hier wurden insbesondere AOK, Barmer und DAK genannt.
- **Baden-Württemberg:** 50 Prozent der antwortenden, selbst abrechnenden Dienste berichteten von verspäteten Zahlungen. Besonders häufig wurde die AOK Baden-Württemberg genannt.

Für die Dienste kann das schnell zum Liquiditätsproblem werden. Schließlich werden nicht einzelne Leistungen, sondern häufig hunderte Rechnungen als Sammelrechnung eingereicht. Gibt es bei einer einzelnen Rechnung Klärungsbedarf, kann sich in der Praxis die Auszahlung weiterer Rechnungsbeträge verzögern. Aus einer vergleichsweise kleinen Unstimmigkeit kann so schnell ein erhebliches finanzielles Problem für den Pflegedienst werden.

Vorläufige Kostenzusage: Gut gedacht, in der Praxis problematisch

Ein weiteres Ärgernis ist die sogenannte vorläufige Kostenzusage bei Leistungen der häuslichen Krankenpflege.

Diese soll sicherstellen, dass Versicherte notwendige Leistungen unmittelbar nach der ärztlichen Verordnung erhalten können, auch wenn eine Genehmigung der Kasse noch nicht vorliegt. Die Versorgung von Patientinnen und Patienten soll sichergestellt und gleichzeitig der Vergütungsanspruch für den Pflegedienst abgesichert werden. Reicht der Pflegedienst die Verordnung innerhalb der vorgesehenen Frist von 4 Tagen bei der Krankenkasse ein, besteht ein Vergütungsanspruch, auch wenn die Kasse die verordnete Leistung später ganz oder teilweise nicht genehmigt. Der Vergütungsanspruch besteht dann bis zum Zeitpunkt der Ablehnung.



Foto: Meike Kenn

Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Leiter Geschäftsbereich ambulante Versorgung

In der Praxis funktioniert dieses Verfahren derzeit nicht so, wie es sollte. Nach den Ergebnissen der bpa-Befragung berichteten **38 Prozent der selbst abrechnenden Dienste für Mai 2026 von Problemen mit der vorläufigen Kostenzusage**.

Für die Dienste bedeutet dies erheblichen Aufwand. Sie müssen ihren Anspruch gegenüber der Krankenkasse wiederholt einfordern. Manche Pflegedienste erbringen Leistungen nur noch, wenn eine genehmigte Verordnung vorliegt und gehen nicht mehr in Vorleistung. Genau das sollte aber die vorläufige Kostenzusage verhindern. Statt einer schnellen und unbürokratischen Versor-

gung der Versicherten, z.B. bei Entlassung aus dem Krankenhaus am Freitagnachmittag, besteht für die Pflegedienste hier ein großes finanzielles Risiko.

Chance für schnellere Zahlungen und weniger Aufwand durch die vollelektronische Abrechnung

Die Telematikinfrastruktur (TI) ist nicht nur eine gesetzliche Pflicht, sondern vor allem eine Chance, Abrechnungsprozesse spürbar zu vereinfachen und zu beschleunigen. Bereits seit April 2025 ist die Abrechnung von **Pflegeleistungen nach** § 36, § 39 und § 45b **SGB XI** über die TI für dort angeschlossene Pflegedienste möglich. Bis zur verpflichtenden vollelektronischen Abrechnung über die TI ab dem **1. Oktober 2027** bleiben ambulanten Pflegediensten nur noch rund **elf reguläre Abrechnungsmöglichkeiten**, um die Umstellung vorzubereiten und erste Erfahrungen zu sammeln. Im Jahr **2027** werden zudem die Leistungsbereiche nach **§ 37 Abs. 3 SGB XI** sowie die Leistungen der häuslichen Krankenpflege nach **SGB V** hinzukommen. Für genauere Informationen lohnt sich ein Blick in die bpa-Arbeitshilfe zur vollelektronischen Abrechnung über die TI. Bis dahin können die Dienste die TI-Abrechnung gezielt erproben, Abläufe anpassen und die Zusammenarbeit mit Softwareanbietern und Kostenträgern einüben.

Die Vorteile sind erheblich. Nach Praxiserfahrungen von bpa-Mitgliedern konnten Portokosten um bis zu **40 Prozent** gesenkt werden. Zugleich konnte die Dauer für die Erstellung der Abrechnung in der Verwaltung um bis zu **80 Prozent** reduziert werden. Besonders wichtig für die Liquidität der Dienste ist aber die schnellere Zahlung: Nach Praxiserfahrungen erfolgen Zahlungen über die TI teilweise bis zu **50 Prozent schneller** als über den bisherigen Postweg oder den herkömmlichen Datenträgeraustausch.

Damit diese Vorteile tatsächlich genutzt werden können, müssen Pflegedienste die TI-Anbindung jetzt aktiv angehen. Der bpa unterstützt seine Mitglieder dabei auf seiner Webseite mit praxisnahen Informationen, unter anderem mit der Arbeitshilfe zur vollelektronischen Abrechnung und einer Arbeitshilfe zur TI-Anbindung. Ergänzend zeigt die bpa-Video-Reihe zur Abrechnung über die TI, wie die Umsetzung in der Praxis aussehen kann. Dafür war der bpa zu Gast in einer Mitgliedseinrichtung und konnte die TI-Abrechnung vor Ort begleiten. Die dabei gewonnenen Eindrücke, Erfahrungen und Abläufe wurden in drei kurzen Videos festgehalten. Zusätzlich steht mit **PIA** ein digitaler Chatbot zur Verfügung, der jederzeit Fragen rund um die TI-Anbindung, die notwendigen Voraussetzungen und die nächsten Umsetzungsschritte beantworten kann.

bpa fordert kürzere Zahlungsziele

Der bpa greift die Erfahrungen seiner Mitgliedsdienste in den Verhandlungen mit den Kostenträgern auf. In den Bundesländern setzt sich der Verband dafür ein, kürzere Zahlungsziele und verlässlichere Zahlungsprozesse zu vereinbaren. Die Abrechnung über die TI zeigt bereits heute, dass schnellere Verfahren möglich sind – und dass sie die Liquidität der Pflegedienste spürbar verbessern können.

Die Arbeitgeber als „unsichtbare Infrastruktur“

Von Gesa von dem Bussche

Pflegekräfte sind knapp. Geld ist knapp. Zeit ist knapp. Was fehlt, ist vor allem ein ehrlicher Blick darauf, wie Pflege eigentlich organisiert wird.

Wir reden in der aktuellen Reformdebatte gerne über Pflegekräfte. Wir reden über Fachkräftemangel, über bessere Bezahlung, über die Belastung im Beruf und über die Frage, wie wir mehr Menschen für die Pflege gewinnen können.

Wir reden auch über Pflegebedürftige, über steigende Eigenanteile, über Versorgungssicherheit und über die Frage, wer die Pflege einer alternden Gesellschaft künftig bezahlen soll. Über einen Akteur reden wir erstaunlich selten: **die Arbeitgeber**.

Dabei entscheidet sich genau dort, ob aus einem Pflegeberuf ein guter Arbeitsplatz wird. Dort werden Dienstpläne geschrieben, Ausfälle aufgefangen, Auszubildende gewonnen, internationale Fachkräfte integriert, Führungskräfte entwickelt und Arbeitszeitmodelle gestaltet. Arbeitgeber investieren, tragen unternehmerisches Risiko und müssen gleichzeitig mit einem Finanzierungssystem arbeiten, das ihnen viele Spielräume nimmt.

Meine These ist deshalb schlicht: Die Zukunft der Pflege entscheidet sich auch und ganz wesentlich bei den Arbeitgebern.

Wir müssen künftig mehr Menschen pflegerisch versorgen – und dürfen gleichzeitig die Bedingungen für ihre Versorgung nicht immer weiter erschweren.

Die politische Debatte folgt häufig einem einfachen Muster: Es gibt zu wenig Personal – also brauchen wir mehr Personal. Die Löhne sollen steigen. Die Arbeitsbedingungen sollen besser werden. Die Qualität soll steigen. Die Bürokratie soll selbstverständlich eingehalten werden. Die Versorgung soll flächendeckend sein.



Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin des bpa Arbeitgeberverbandes

Und am besten sollen die Kosten für Pflegebedürftige nicht steigen.

Nur: Wer soll das alles organisieren und finanzieren?

Pflege ist keine abstrakte gesellschaftliche Leistung. Pflege findet in Unternehmen und Einrichtungen statt. Sie braucht Arbeitgeber, die Menschen einstellen, Arbeitsplätze schaffen und wirtschaftlich handlungsfähig bleiben. Das klingt banal. Ist es aber offenbar nicht.

Denn in der politischen Diskussion wird der Arbeitgeber in der Pflege häufig entweder als Kostenfaktor oder als Teil des Problems betrachtet. Dabei ist er Teil der Lösung.

Das gilt gerade angesichts der Entwicklung bei den Löhnen. Die Beschäftigten in der Langzeitpflege verdienen heute deutlich mehr als noch vor einigen Jahren. Die Evaluation der tariflichen Entlohnung in der Langzeitpflege kommt 2026 zu dem Ergebnis, dass die Löhne von Pflege- und Betreuungskräften deutlich gestiegen sind und inzwischen weitgehend das Niveau der Krankenhauspflege erreichen. Gleichzeitig haben diese höheren Löhne die Kosten der Pflegeleistungen erhöht.

Das ist zunächst eine gute Nachricht. Pflege muss ordentlich bezahlt werden. Aber sie führt zu einer unbequemen Anschlussfrage: **Wenn Arbeit teurer wird – wie organisieren wir Arbeit dann intelligenter?**

Mehr Geld allein wird den Personalmangel nicht lösen.

Der Pflegemindestlohn für Fachkräfte liegt seit Juli 2026 bei 21,03 Euro und soll im Juli 2027 auf 21,58 Euro steigen. Für qualifizierte Pflegehilfskräfte steigt er im selben Zeitraum auf 18,26 Euro. Auch das ist eine Entwicklung, die man ausdrücklich anerkennen sollte. Pflege ist kein Niedriglohnberuf, und sie darf auch keiner werden.

Aber wir sollten aufhören, Lohnpolitik und Personalpolitik miteinander zu verwechseln. Denn der entscheidende Engpass ist längst nicht mehr nur die Frage, was eine Pflegekraft verdient. Es geht darum, wie viel Arbeitszeit wir für die Versorgung tatsächlich mobilisieren können. Und damit sind wir bei einem Thema, das politisch erstaunlich sensibel behandelt wird: der Arbeitszeit.

Teilzeit ist nicht das Problem. Unflexible Arbeit ist es.

In der Sozialwirtschaft ist Teilzeit weit verbreitet. Nach aktuellen Analysen des Statistischen Bundesamtes liegen die Teilzeitanteile in Gesundheits- und Altenpflege mit rund 38 beziehungsweise 45 Prozent deutlich über dem Durchschnitt aller Erwerbstätigen. Als Gründe nennt das Amt neben dem hohen Frauenanteil ausdrücklich auch die besondere Arbeitsbelastung in der Pflege. Das sollte uns zu denken geben.

Denn Teilzeit ist zunächst nichts Schlechtes. Im Gegenteil: Sie ermöglicht Menschen, Beruf und Familie, Kinderbetreuung oder die Pflege eigener Angehöriger miteinander zu vereinbaren. Sie ist für viele Beschäftigte eine Voraussetzung dafür, überhaupt im Beruf zu bleiben. Aber Teilzeit darf auch kein Tabu sein, wenn wir darüber sprechen, wie wir das vorhandene Arbeitskräftepotenzial besser nutzen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht: Wie bekommen wir die Menschen aus der Teilzeit? Sie lautet: **Was müsste sich verändern, damit mehr Menschen ihre Arbeitszeit freiwillig ausweiten wollen?** Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Vielleicht brauchen wir mehr Modelle zwischen 20 und 40 Stunden, jenseits eines starren 8-Stunden-Tages. Vielleicht brauchen wir Dienstpläne, die den Bedarfen der Pflegebedürftigen und denen der Beschäftigten gerecht werden. Vielleicht müssen Schichtsysteme stärker an Lebensphasen angepasst werden. Vielleicht braucht es bessere Möglichkeiten, die Arbeitszeit flexibler zu reduzieren und wieder auszuweiten.

Vor allem aber brauchen wir eine Arbeitszeitpolitik, die nicht so tut, als ließe sich die Arbeitswelt von heute mit den Regeln und Denkmustern von gestern organisieren.

Deshalb brauchen wir eine Arbeitszeitreform.

Deutschland diskutiert seit Jahren über Arbeitszeit – meistens in der Logik eines Entweder-oder: mehr oder weniger arbeiten. Für die Pflege ist diese Debatte zu simpel.

Wir brauchen **mehr Flexibilität bei der Arbeitszeit**, nicht weniger Schutz. Das ist etwas anderes.

Wenn eine Pflegefachkraft an einem Tag länger arbeiten möchte, um dafür an einem anderen Tag mehr Zeit für ihre Familie zu haben, sollte das möglich sein. Wenn jemand seine Arbeitszeit nach einer Familienphase erhöhen möchte, sollte der Arbeitgeber dies unkompliziert anbieten können. Wenn Beschäftigte zusätzliche Stunden übernehmen wollen, darf das Arbeitsrecht nicht unnötig kompliziert werden.

Es geht nicht darum, Menschen länger arbeiten zu lassen.

Es geht darum, **mehr Menschen zu ermöglichen, so viel zu arbeiten, wie es zu ihrem Leben passt**. Das ist gerade in der Pflege entscheidend.

Denn Arbeitszeit ist in der Pflege keine abstrakte Größe. Jede zusätzliche Stunde kann helfen, Versorgungskapazität zu sichern oder auszuweiten.

Und was ist mit den Minijobs?

Auch beim Minijob lohnt sich ein genauer Blick. Der ausschließliche Minijob spielt in der Pflege eine vergleichsweise geringe Rolle: Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Juni 2024 lediglich rund vier Prozent der Pflegekräfte ausschließlich geringfügig beschäftigt. Gleichzeitig gewinnt die geringfügige Beschäftigung im Nebenjob an Bedeutung.

Das ist politisch interessant.

Denn offenbar gibt es Menschen, die grundsätzlich bereit sind, zusätzlich in der Pflege zu arbeiten – aber nicht unbedingt bereit oder in der Lage sind, daraus eine zweite reguläre Beschäftigung zu machen.

Warum nutzen wir dieses Potenzial nicht besser?

Wer einen Minijob in der Pflege übernimmt, ist nicht automatisch ein Problem für den Arbeitsmarkt. Er kann eine Pflegefachkraft sein, die nach einer Familienphase wieder einsteigt. Eine Rentnerin, die ihre Erfahrung weitergeben möchte. Ein Beschäftigter, der seine Stunden flexibel aufstocken will.

Natürlich müssen wir Missbrauch verhindern. Und natürlich ersetzt ein Minijob keine reguläre Beschäftigung. Aber wir sollten uns hüten, jede Form flexibler Arbeit reflexhaft als prekär oder unerwünscht abzutun.

In einer alternden Gesellschaft können wir es uns schlicht nicht leisten, Arbeitskraft ungenutzt zu lassen.

Gute Löhne brauchen gute Geschäftsmodelle

Die Pflege hat bei der Bezahlung in den vergangenen Jahren einen enormen Schritt gemacht. Der Median des Bruttomonatsentgelts für vollzeitbeschäftigte Altenpflegerinnen und Altenpfleger lag nach dem Entgeltatlas der Bundesagentur für Arbeit 2025 bundesweit bei rund 4.438 Euro.

Das ist wichtig, weil es ein altes Klischee korrigiert: Pflege ist kein schlecht bezahlter Beruf. Aber genau deshalb müssen wir die nächste Frage stellen.

Wie können wir uns gute Löhne dauerhaft leisten?

Nicht, indem wir bei der Bezahlung zurückgehen. Sondern indem wir Arbeit besser organisieren. Durch weniger Bürokratie. Durch Digitalisierung. Durch sinnvollere Aufgabenverteilung zwischen Fach- und Assistenzkräften. Durch moderne Dienstplanung. Durch bessere Führung. Durch mehr Flexibilität. Und durch Arbeitgeber, die diese Veränderungen tatsächlich umsetzen können. Das setzt aber voraus, dass Politik den Einrichtungen auch den notwendigen Gestaltungsspielraum lässt.

Der Arbeitgeber ist kein Gegenspieler der Pflegekraft

Vielleicht müssen wir unser Bild vom Arbeitgeber in der Pflege grundsätzlich verändern. Ein guter Arbeitgeber ist nicht der Gegenpol zur Pflegekraft. Er ist derjenige, der ihr einen Arbeitsplatz schafft. Er ist derjenige, der versucht, den Dienstplan so zu bauen, dass die Kollegin mit Kindern ihre Arbeitszeit mit ihrem Familienleben vereinbaren kann. Er ist derjenige, der eine Pflegefachkraft nach längerer Teilzeit wieder für mehr Stunden gewinnen möchte. Er ist derjenige, der eine ausländische Pflegefachkraft integriert, eine Auszubildende übernimmt, in Digitalisierung investiert und versucht, trotz Fachkräftemangel den Betrieb am Laufen zu halten. Und ja: Er muss dabei wirtschaftlich arbeiten. Das ist kein moralischer Makel. Es ist eine Voraussetzung dafür, dass der Betrieb morgen noch existiert.

Wir sollten deshalb eine neue Frage stellen

Die Pflegepolitik der kommenden Jahre sollte nicht nur fragen: **Wie bekommen wir mehr Pflegekräfte?** Sie sollte auch fragen: **Wie schaffen wir Rahmenbedingungen, unter denen gute Arbeitgeber mehr Menschen für Pflege gewinnen und halten können?**

Das bedeutet auch, unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Wir werden nicht jede Pflegeleistung mit immer mehr staatlichem Geld finanzieren können. Wir werden den demografischen Wandel nicht einfach wegregulieren können. Wir werden nicht genügend zusätzliche Pflegekräfte finden, um jede ineffiziente Struktur aufrechtzuerhalten. Und wir werden die Arbeitszeitfrage nicht dadurch lösen, dass wir sie politisch nicht anfassen.

Deutschland braucht deshalb eine Pflegepolitik, die drei Dinge gleichzeitig ernst nimmt: **die Menschen, die Pflege benötigen; die Menschen, die Pflege leisten; und die Arbeitgeber, die diese Arbeit organisieren**.

Wer nur über die ersten beiden spricht, greift zu kurz.

Denn am Ende entscheidet sich die Zukunft der Pflege nicht allein daran, wie viele Menschen Pflege lernen wollen. Sie entscheidet sich auch daran, **ob es in Deutschland noch genügend Arbeitgeber gibt, die ihnen attraktive, flexible und dauerhaft finanzierbare Arbeitsplätze anbieten können**.

Darum ist es Zeit, einen Satz auszusprechen, der eigentlich selbstverständlich sein sollte: **Wer gute Pflege will, muss Arbeitgeber wollen**.

Was ist ein Pflegeunternehmen wert?

Von Michael Haile

Manchmal stellt sich die Frage unvermittelt: Ein Anruf der Bank, ein Mitgesellschafter, der aussteigen möchte, ein Schreiben vom Finanzamt nach einer Schenkung oder einem Erbfall. Manchmal wächst sie über Jahre: die Überlegung, das Lebenswerk in andere Hände zu geben.

Die Frage, wie viel das eigene Unternehmen eigentlich wert ist, stellen sich die meisten Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer erst, wenn die Antwort plötzlich gebraucht wird. Doch es kann sich lohnen, sie früher zu beantworten. Denn wer den Wert seines Unternehmens kennt, kann ihn gezielt steuern und muss ihn nicht im entscheidenden Moment einfach hinnehmen.

Wann eine belastbare Bewertung nötig ist

Es gibt unterschiedliche Situationen, in denen es – oft auch kurzfristig – wichtig ist, den Unternehmenswert verlässlich zu kennen:

- **Unternehmensnachfolge.** Wer verkauft oder übergeben will, braucht einen realistischen Preisrahmen – nach oben wie nach unten.
- **Gesellschafteranteile.** Steigt jemand ein oder aus, oder werden GmbH-Anteile übertragen, muss deren Wert sauber feststehen.
- **Trennung von Geschäftspartnern.** Gehen die Wege auseinander, hält eine objektive Bewertung die Auseinandersetzung fair – und bewahrt sie davor, im Streit zu enden.
- **Finanzamt.** Bei einer Schenkung oder im Erbfall ist der Unternehmenswert die Grundlage für die Steuer. Ein fundiertes Gutachten kann hier eine realitätsnähere – und oft niedrigere – Bewertung stützen als die pauschalen Verfahren der Finanzverwaltung.

So verschieden die Anlässe sind, das Ziel ist dabei immer, eine Zahl zu ermitteln, auf die man sich verlassen kann. Die Bilanzsumme allein liefert diese Zahl nicht – wer wirklich wissen will, was sein Haus oder sein Dienst wert ist, muss tiefer schauen.

Warum die Pflege anders tickt

Unternehmen in der Sozialwirtschaft funktionieren anders als Unternehmen der freien Marktwirtschaft: Gesetzliche Regelungen, starke Kostenträger und hohe Personalkosten sind externe Faktoren, die schwer kalkulierbar sind. In der Folge sind künftige Erträge schwer vorherzusagen – doch genau diese Vorhersage ist die Basis jeder Bewertung.

Dazu kommt ein Punkt, der gerade kleinere und mittlere Anbieter betrifft: In einem Haus mit 60 Plätzen oder einem Dienst mit 150 Patienten hängt oft sehr viel Verantwortung an wenigen Köpfen. Fällt die Inhaberin, der Inhaber oder eine andere Schlüsselperson weg, steigt das Risiko sofort.

Der Wert liegt in der Zukunft

Der Wert eines Unternehmens richtet sich nicht nach dem, was war, sondern nach dem, was kommt. Bewertet wird also nicht die Vergangenheit, sondern die erwartete Zukunft – konkret: die finanziellen Überschüsse der nächsten Jahre, abgezinst auf heute.

Dabei zählt weniger der Gewinn aus der Bilanz als der Cashflow. Denn der Bilanzgewinn enthält Posten, die gar kein Geld bewegen – Abschreibungen etwa oder Veränderungen bei Rückstellungen. Erst der frei verfügbare Cashflow zeigt, was am Ende wirklich übrig bleibt für Investitionen, für die Tilgung von Krediten, für Ausschüttungen. Es ist dieselbe Größe,



Michael Haile, Leitung Unternehmensnachfolge der bpa Servicegesellschaft

auf die auch Banken schauen, wenn es um eine Finanzierung geht.

Warum Standardmodelle nicht reichen
Das gängige Verfahren zur Ermittlung des Unternehmenswerts – das sogenannte Discounted-Cashflow-Verfahren, kurz DCF – unterstellt stabile, gut planbare Erträge. In der Pflege ist das jedoch selten der Fall. Falsch ist das Verfahren deshalb nicht, im Gegenteil: Es ist anerkannt und im Standard IDW S 1 verankert. Entscheidend sind die Annahmen, mit denen man rechnet.

Ein Modell, das für die Industrie gebaut wurde, passt eben nicht auf ein Pflegeheim oder einen ambulanten Dienst. Es unterschätzt genau die Risiken, die hier den Wert bestimmen: die Abhängigkeit von einzelnen Personen, die Marktmacht der Kostenträger, politische Eingriffe. Aus diesem Grund hat die bpa Servicegesellschaft speziell für die Pflege ein Verfahren entwickelt, das diese Faktoren von Anfang an mit einrechnet.

Zehn Dimensionen, die den Wert bestimmen

Was macht ein Pflegeunternehmen jenseits der nackten Zahlen wertvoll? Die

Auswertung vieler Transaktionen zeigt zehn Faktoren, die in der Praxis den Ausschlag geben:

- **Unternehmensführung** – Transparenz der Steuerung, Controlling, Rechnungswesen, geregelte Nachfolge
- **Mitarbeitende** – Fachkraftquote, Personalausstattung, Risiko des Ausscheidens von Schlüsselpersonen
- **Alleinstellungsmerkmale** – Leistungsangebot, Standortqualität, Zertifizierungen
- **Betriebswirtschaftliche Kennzahlen** – Profitabilität, Umsatz je Kunde, EBIT-Marge
- **Kundenstamm und Belegung** – Stabilität und Entwicklung der Auslastung
- **Standort** – Einzugsgebiet, Erreichbarkeit, örtliche Struktur
- **Wettbewerbssituation** – Dichte und Qualität der Konkurrenz, auch im Wettbewerb um Personal
- **Digitalisierungsgrad** – etablierte Systeme, Implementierungsrisiken, digitale Kompetenz im Team
- **Image und Reputation** – Außendarstellung, Prüfberichte, Bewertungen
- **Vielfalt der Versorgungsformen** – Diversifikation bis zum Komplexanbieter

Jeder Faktor wiegt anders. Ein ambulanter Dienst trägt andere Risiken als ein stationäres Heim oder eine Einrichtung der Eingliederungshilfe. Erst die unterschiedliche Gewichtung macht aus einer Liste eine belastbare Einschätzung.

Ein Grundrisiko bleibt immer

Gegen manche Risiken kann auch gutes Management nicht absichern: Gesetzesänderungen, die Finanzierung über die Sozialversicherung, der demografische Wandel, der Fachkräftemangel. All das trifft auch das bestgeführte Unternehmen. Das Grundrisiko markiert die Grenze dessen, was in dieser Branche überhaupt erreichbar ist. Unterschiede zwischen einzelnen Anbietern entstehen erst durch die Risiken, die man selbst in der Hand hat. Und es gilt: Je höher das Gesamtrisiko, desto niedriger der Unternehmenswert.

Bewertung als Diagnose

So wird aus der Bewertung mehr als eine Momentaufnahme – sie wird zur Diagnose. Wer schwarz auf weiß sieht, wo es hakt – eine niedrige Fachkraftquote, eine fehlende Liquiditätsplanung, hohe Fluktuationen, ein Digitalisierungsgrad von gestern, langsames Controlling –, kann gezielt gegensteuern. Gerade bei kleineren und mittleren Anbietern lässt sich mit überschaubarem Aufwand oft erstaunlich viel bewegen. In der Regel übersteigt die so erzielte Wertsteigerung die Kosten der Bewertung um ein Vielfaches.

Wichtig ist, dass die Herleitung nachvollziehbar bleibt. Eine Bewertung nützt nur, wenn sie transparent aufgebaut ist – und auch von Dritten anerkannt wird: von der Bank, vom Steuerberater, von Mitgesellschaftern oder einer Käuferin.

Fazit

Eine gute Bewertung in der Pflege nimmt die Eigenheiten der Branche ernst: strenge Regeln, starke Kostenträger, hohe Personalkosten und die Abhängigkeit von Schlüsselpersonen. Wer diese Faktoren richtig gewichtet, bekommt keine schöne Zahl, sondern eine belastbare – eine, auf der sich Entscheidungen aufbauen lassen. Und der beste Zeitpunkt, sie zu kennen, ist nicht der, an dem man sie dringend braucht. Sondern jetzt.

Kontakt für Ihre persönliche Erstberatung

bpa Servicegesellschaft mbH – Büro München
Telefon: 089 578 798 57
E-Mail: nachfolge@bpa-servicegesellschaft.de
Web: www.bpa-servicegesellschaft.de

Gute Arbeitsbedingungen und Organisationsentwicklung – Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität

Von Joachim Görtz, bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention

In sozialen Berufen zu arbeiten ist erfüllend und gleichermaßen anspruchsvoll. Wie kann es gelingen, diesen hohen Erwartungen – etwa in der Pflege – immer wieder entsprechen zu können? Was zeichnet attraktive Arbeitgeber aus?

„Harte und weiche" Faktoren

Hierfür entscheidend sind die Bedingungen, unter denen Pflege geleistet wird. Dazu zählt zunächst eine gute personelle Ausstattung. Zunehmend wird jedoch deutlich, dass Kapazitäten nicht allein durch die Zahl der Mitarbeitenden bestimmt werden, sondern auch dadurch, wie wirksam Pflegekräfte die ihnen zur Verfügung stehende Zeit einsetzen können. Kapazitäten werden umgekehrt nicht nur durch Personalmangel eingeschränkt, sondern auch durch erhöhte administrative Anforderungen und ineffiziente Prozesse. Hier nicht zu vertiefen, aber in ihrer Auswirkung auf die genannte Wirksamkeit nicht zu unterschätzen: Die hohe Kontrolldichte in Pflegeeinrichtun-

gen, verbunden mit Unterbrechungen in den Arbeitsabläufen und verbunden mit beträchtlicher Einflussnahme auf einrichtungsindividuelle Prozesse. Allein die Anzahl und der Umfang der Prüfungen sowie bestehende Doppelstrukturen tragen zu einer weiteren Belastung der Pflegekräfte bei und erschweren bisweilen die Organisationsentwicklung.

Organisationsentwicklung in Regie der Einrichtung wiederum umfasst die systematische Anpassung von Abläufen, Strukturen und Personalstrategien, etwa im Kontext einer emotionalen Bindung an das Unternehmen. Einige Ansätze, die sich gerade auch für die Pflege als erfolgversprechend erwiesen haben, sollen hier vorgestellt werden. Diese Ansätze erlauben – wissenschaftlich und in der Pflegepraxis abgesichert – Aussagen über eine erhöhte Arbeitszufriedenheit und eine starke Bindungswirkung bei den Pflegekräften. Sie tragen damit maßgeblich zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität bei.

Reduktion von „Einspringen aus dem Frei"

Etwa ein strukturiertes Ausfallmanagement wirkt sich messbar auf eine erhöhte Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit von Beschäftigten aus. Insbesondere in der Pflege gilt das als erwiesen. Es handelt sich hierbei um Maßnahmen, die klassisch der Organisationsentwicklung zugewiesen sind. Ein mit über 30 Einrichtungen breit angelegtes Modellprojekt in Bayern „Springerkonzepte in der Langzeitpflege" ergab, dass durch ein systematisches Ausfallmanagement die Berufsattraktivität erhöht und Dienstpläne stabilisiert werden konnten. In den teilnehmenden Einrichtungen, die bei personellen Engpässen auf Leiharbeit zurückgegriffen hatten, zeigte sich beispielsweise, dass die Anzahl der Mitarbeitenden aus Arbeitnehmerüberlassungsfirmen reduziert werden konnte. In einigen Einrichtungen so weit, dass im Verlauf des Modellprojektes vollständig auf Leiharbeit verzichtet werden konnte. Nach einer umfangreichen Befragung der Pflegekräfte, auch der Leitungskräfte, ergab sich folgendes Bild: Eine deutliche Verringerung des Verwaltungsaufwands bei Personalausfällen, eine verbesserte Gleichmäßigkeit der Leistungserbringung, eine Erhöhung der Stabilität der Dienstpläne und schließlich die Bewertung, dass sich damit die Berufsattraktivität und die Attraktivität der Arbeitsplätze steigern ließe.

Digitalisierung im Versorgungsalltag

Digitalisierung wird nicht selten als sinnvolle Unterstützung bzw. als Erleichterung bei der Durchführung von Aufgaben gesehen. Sie wird gelegentlich im Kontext der Digitalen Transformation auch als „Gamechanger" bezeichnet, geht es etwa um die Attraktivität von Arbeit. Technikanwendungen spielen zunehmend auch in der Pflege eine gewichtige Rolle. Sie können bereits als ein zentraler Stellhebel für eine produktive Arbeitsumgebung bewertet werden. Zwei aktuelle Studien sollen das belegen: Die Studie der Bertelsmann-Stiftung „Potentiale einer Pflege 4.0 – Wie innovative Technologien Entlastung schaffen und die Arbeitszufriedenheit der Pflegefachpersonen in der Langzeitpflege verändern" aus dem Jahr 2025 belegt eine positive Wirkung digitaler Technologien auf die Arbeitszufriedenheit und Arbeitsfähigkeit von Pflegekräften. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Pflegetechnologien die Möglichkeit bieten, durch eine erhöhte Arbeitszufriedenheit auch die hohen Fehlzeiten in der Pflege zu reduzieren, je nach Reifegrad der Digitalisierung um bis zu 20 %. Das wäre für sich genommen schon ein beachtlicher Erfolg, auch bei der Bekämpfung des hohen Krankenstands. Allerdings: Die nächste Phase der Digitali-

Angebote des bpa – Starke Partner im Verbund

Der bpa hält für seine Mitglieder verschiedene Angebote in den Bereichen „Gute Arbeitsbedingungen" und Organisationsentwicklung vor, etwa Schulungen zur Einführung eines Ausfallmanagements oder Seminare im Bereich der Digitalisierung. Mitgliedseinrichtungen profitieren ferner von einem gut ausgebauten Netzwerk mit starken Partnern im Verbund bestehend aus Krankenversicherung, Rentenversicherung und Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Hierüber können bundesweit allen Mitgliedern kostenfreie Beratungs- und Schulungsangebote vermittelt werden u.a. in den Bereichen Unternehmenskultur, Arbeits- und Organisationsgestaltung, Stärkung der Zusammenarbeit im Team, Führungskräfteschulungen, lebensphasengerechtes Arbeiten, Ernährung, Sucht, Bewegung, Stressmanagement und Ressourcenstärkung. Der bpa ist ferner mit seinen fünf nördlichen Landesgruppen (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein) Mitglied im Präventionsnetzwerk-Nord, einem Zusammenschluss u.a. aus Sozialversicherungsträgern, Behörden, Verbänden, Einrichtungen des Gesundheitsdienstes und ist ausgewiesener Partner des Verbands der Ersatzkassen (vdek) sowie der BGW im Bereich Arbeitsschutz und Organisationsentwicklung. Die Zusammenarbeit mit der BGW wird besonders gestärkt durch Lars Wöhler, Vorstandsmitglied der bpa-Landesgruppe Niedersachsen, delegiert über den bpa Arbeitgeberverband in den Vorstand der BGW. Ende 2026 werden für jedes Bundesland Verbändekooperationen zwischen dem bpa und der BGW bestehen. Hierüber können in der Fläche Angebote für Mitgliedseinrichtungen zum Arbeitsschutz vermittelt werden, etwa zur Gefährdungsbeurteilung.

Alle Angebote sind ausgerichtet auf Pflegeeinrichtungen, auch Einrichtungen der Eingliederungshilfe können davon profitieren – sprechen Sie uns an.

sierung besteht nicht mehr darin, weitere Technologien zur Erfüllung eines bestimmten Reifegrads einzuführen, sondern die bestehende digitale Infrastruktur gezielt zu nutzen, um zusätzliche Kapazitäten und damit einen messbaren Mehrwert für die Pflegekräfte zu schaffen. Das zumindest legen die Erkenntnisse der aktuellen „Trendstudie Pflege & Soziales 2026" von myneva nahe. Messbaren Mehrwert digitaler Systeme bestätigten einbezogene Pflegekräfte in den Bereichen Dokumentation, Informationssuche, Kommunikation, Organisation und Planung sowie bei den Übergabeprozessen. Und gut 60 % der Befragten glauben, dass gute digitale Lösungen einen wesentlichen Beitrag zur Bindung qualifizierter Fachkräfte in der Pflege leisten können. So erzielter und eingesetzter Kapazitätsgewinn geht damit über eine reine Effizienzsteigerung digitaler Technologien hinaus, auch die Arbeitszufriedenheit und die Arbeitsfähigkeit können deutlich gestärkt und erhöht werden.

Emotionale Bindung

Die Wechselbereitschaft in der Pflege gilt als hoch, sie ist einer der stärksten Prädiktoren für einen tatsächlichen Wechsel. Personen hingegen, die eine hohe emotionale Bindung zu ihrem Arbeitgeber verspüren, zeigen eine deutlich geringere Wechselbereitschaft. Unabhängig davon sind personenbezogene Aspekte wie z.B. das Alter oder weitere einrichtungsbezogene Faktoren wie Bezahlung, Karriereperspektiven und Weiterbildungsangebote bei der Wechselbereitschaft zu berücksichtigen, sollen hier aber nicht vertieft werden. Im Vordergrund stehen soll vielmehr der Aspekt „psychosoziales Sicherheitsklima" – laut Fehlzeiten-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) einer der wichtigsten Hebel für Mitarbeiterbindung bei signifikant höherer Verbleibsabsicht bei den Pflegekräften. Eine gute Kommunikation im Team, gegenseitige Wertschätzung, faires Verhalten, weniger Konflikte und ein gutes Organisationsklima verringern danach die Wahrscheinlichkeit stark, dass eine Pflegekraft die Einrichtung verlassen möchte. In Zahlen: Einrichtungen mit einem schlechten Sicherheitsklima haben ein hohes Risiko, 86 % der Pflegekräfte denken dann über einen Wechsel nach. In Einrichtungen mit gutem Sicherheitsklima tragen sich (nur) 39 % mit dem Gedanken. Auch das Risiko, der Pflege gänzlich zu entsagen, konnte gemessen werden. Über einen Berufswechsel denken 28 % der Pflegekräfte nach, die ein gutes Sicherheitsklima angeben. Ist das Klima jedoch sehr schlecht, dann sind 71 % zum Berufswechsel bereit.

Fazit

Es lohnt sich gleich an mehreren Stellen, sich mit den Themen Ausfallmanagement und Digitalisierung zu beschäftigen. Ihre Umsetzung leistet einen wichtigen Beitrag für die Organisationsentwicklung im Betrieb und trägt dazu bei, die Arbeitszufriedenheit in der Pflege zu erhöhen und die Arbeitsfähigkeit der Pflegekräfte zu erhalten. Sie entfaltet Bindungswirkung und schafft – ebenso wie emotionale Bindungsfaktoren – Planungssicherheit für attraktive Arbeitgeber in Zeiten des Fachkräftemangels.

Liquidität in Pflegeeinrichtungen: Wie Heime ihr Forderungsmanagement professionalisieren

Von Michael Ey und Vincent van Uechtritz

Viele Pflegeeinrichtungen kämpfen mit offenen Forderungen und ineffizienten Prozessen auf Seiten der Kostenträger. Das gefährdet ihre finanzielle Stabilität und damit auch die allgemeine Versorgungslage in Deutschland. Eine aktuelle Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC Deutschland in Kooperation mit ihrer globalen Strategieberatung Strategy& zeigt, wie hoch die Zahlungsrückstände sind und wie Einrichtungen erfolgreich gegensteuern.

Offene Forderungen im sechsstelligen Bereich keine Seltenheit

Viele Pflegeheime in Deutschland kämpfen mit Liquiditätsproblemen. Ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit ist durch hohe Zahlungsrückstände bedroht. Unsere Studie mit dem Titel „Liquiditätsprobleme von Pflegeheimbetreibern und ihre Ursachen" ermittelt für jedes fünfte Pflegeheim offene Forderungen von 100.000 Euro oder mehr. Dadurch steigt das Risiko für Insolvenzen, gerade bei kleineren Häusern. Als externe Beobachter sehen wir hinter den finanziellen Engpässen ein Zusammenspiel aus komplexen Verfahren, fehlenden Unterlagen, unklaren Zuständigkeiten und langen Bearbeitungszeiten bei Kostenträgern. Die Bearbeitung offener Posten dauert oftmals sechs bis zwölf Monate, in Einzelfällen sogar Jahre. In dieser Zeit müssen Pflegeeinrichtungen ihre Personal- und Sachkosten vorfinanzieren.

Als besonders gravierend werden die Verzögerungen bei Sozialämtern bezeichnet. Für unsere Studie haben wir mehr als 100 Heimleitungen befragt: Mehr als die Hälfte (55 Prozent) gab an, dass die Sozialämter die höchsten offenen Posten aufweisen. Etwas entspannter ist die Situation bei den

anderen Kostenträgern, den Pflegekassen (20 Prozent) und Selbstzahlern (25 Prozent).

Mangelnde Liquidität bedroht die Versorgungssicherheit

Das ist weit mehr als ein betriebswirtschaftliches Problem. Die Liquiditätsengpässe gefährden zunehmend die Versorgungslage in Deutschland. Denn der enorme finanzielle Druck trifft die Häuser in einer Zeit, in der es immer mehr pflegebedürftige Menschen gibt. Die Zahl der Personen mit Pflegebedarf über 80 Jahre wird voraussichtlich von derzeit rund 2,8 Millionen auf 4,4 Millionen im Jahr 2050 steigen. Die rechnerische Unterdeckung wird sich bis zu diesem Zeitpunkt auf rund 275.000 Pflegeplätze belaufen – das entspricht etwa 3.500 Pflegeheimen.

Die stationäre Altenpflege steht dadurch vor einer schweren Aufgabe: Einerseits muss sie diesen steigenden Pflegebedarf abdecken, andererseits in unsicheren Zeiten ihre Wirtschaftlichkeit sichern. Die Refinanzierung ist hoch komplex, denn die Zahlungen stammen von verschiedenen Kostenträgern; neben den Sozialämtern übernehmen die Pflegekassen und die Bewohner selbst Beiträge. Hoher Arbeitsaufwand ergibt sich vor allem durch fehlende Unterlagen und Nachweise, wie 60 Prozent bestätigen, aber auch durch unklare Zuständigkeiten und Wechsel bei den Kostenträgern (45 Prozent). Etwa einen Arbeitstag (8,3 Stunden) wenden die Einrichtungen im Schnitt pro Woche auf, um die offenen Posten zu bearbeiten – der bürokratische Aufwand verschlingt damit Arbeitszeit, die an anderer Stelle fehlt.

Schlüssel für Wirtschaftlichkeit: professionelles Forderungsmanagement

Was können Pflegeeinrichtungen tun, um ihre Liquidität zu steigern und ihren Aufwand zu verringern? Ein gutes Forderungsmanagement ist der Schlüssel zum erfolgreichen Wirtschaften für Pflegeheime. In diesem Bereich gibt es großen Nachholbedarf: Lediglich etwas mehr als die Hälfte der befragten Heime (54 Prozent) arbeitet konsequent mit einem standardisierten Forderungs- und Mahnprozess.

Kurzfristig können Pflegeeinrichtungen ihre Liquiditätssituation stabilisieren, indem sie organisatorische Anpassungen vornehmen. Dazu gehört, einen Standardprozess verbindlich und organisationsweit zu etablieren – über den gesamten Ablauf von der Leistungserfassung bis zur Mahnung. Klar geregelt sein müssen insbesondere die Prüfung der Zahlungseingänge, Verantwortlichkeiten und Eskalationswege. Entscheidend ist dabei, dass dieser Prozess konsequent umgesetzt wird. Ebenso wichtig sind zentral verfügbare Fallunterlagen und eine risikoorientierte Priorisierung offener Posten.

Auf Dauer reicht es aber nicht aus, die Prozesse nur manuell zu verbessern. Es bedarf einer durchgängigen Digitalisierung von Abrechnung, Forderungsmanagement und Zahlungszuordnung. Wie unsere Studie zeigt, ist das für die befragten Heimleitungen kein abstraktes Zukunftsthema – die Hälfte wünscht sich in erster Linie eine erleichterte Zahlungszuordnung, gefolgt von Forderungsübersichten mit Abgleich zwischen Pflegesystem und Finanzbuchhaltung, digitalen Fallakten und automatisiert erzeugten Schreiben.

Heime müssen auch nach außen digital angebunden sein

Die Digitalisierung darf allerdings nicht nur innerhalb der jeweiligen Einrichtung ansetzen. Entscheidend sind anschlussfähige Schnittstellen zu Pflegekassen und Sozialämtern, die Fallinformationen, Nachforderungen und Zahlungsstatus ohne Medienbruch abbilden.

Die Betreiber von Pflegeeinrichtungen haben aber heute schon die Chance, ihr Forderungsmanagement zu professionalisieren. Es wird zu einer Kernfunktion in der Einrichtung, die entscheidend zur wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit beiträgt. Der eigentliche Durchbruch gelingt jedoch nur gemeinsam: Bund, Länder, Kommunen, Kostenträger und Betreiber müssen verbindliche Standards, Fristen und Transparenz schaffen.

Weitere Informationen zur Studie:
www.pwc.de/de/gesundheitswesen-und-pharma/liquiditaet-in-pflegeeinrichtungen.html

Die Autoren:



Michael Ey ist Partner und Leiter Global Health Services bei PwC Deutschland.



Fotos: PwC

Vincent van Uechtritz ist Director bei Strategy&, er berät Pflegeeinrichtungen zu ihrer strategischen Ausrichtung.



Landesgruppe Baden-Württemberg

Borchardt MdB erteilt Eingriffen in die Pflegeberatung eine klare Absage

Pflegeunternehmen und bpa werben bei Simone Borchardt MdB und Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut für verlässliche Rahmenbedingungen, den Erhalt bewährter Versorgungsangebote und Investitionssicherheit.

Die gesundheitspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Simone Borchardt MdB, hat geplanten Änderungen bei der Pflegeberatung eine klare Absage erteilt. „Änderungen bei der Pflegeberatung wird es mit der CDU/CSU nicht geben", erklärte sie bei einem Besuch des Pflegedienstes Zeller in Bietigheim-Bissingen. Zuvor hatten die Unternehmensvertreterinnen gemeinsam mit dem bpa davor gewarnt, die Beratung aus den etablierten Versorgungsstrukturen herauszulösen und auf die Pflegekassen zu übertragen.



Foto: Sanova Pflege

V.l.n.r.: Dominic David Steinbrenner (bpa), Edgar Wagner, Ministerin Hoffmeister-Kraut, Emilie Wagner, PDL Samira Milazzo

Das Gespräch am 31. August war auf Initiative des örtlichen Bundestagsabgeordneten Fabian Gramling und des Pflegedienstes Zeller zustande gekommen. Gemeinsam mit Borchardt informierte er sich vor Ort über die Herausforderungen der Pflegepraxis. Unternehmensgründerin Ingrid Zeller, Co-Geschäftsführerin Lina-Katrin Zeller sowie Fach- und Führungskräfte des Unternehmens schilderten die möglichen Auswirkungen der geplanten Pflegereform auf ihren Betrieb. Dominic David Steinbrenner, Landesreferent des bpa Baden-Württemberg, ergänzte die Erfahrungen des Unternehmens um die Positionen des Verbandes.



Foto: PD Zeller

V.l.n.r.: Sonia Kreuzhuber, Laura Wittmaier, Simone Borchardt MdB, Fabian Gramling MdB, Ingrid Zeller, Lina-Katrin Zeller, Dominic David Steinbrenner (bpa), Dorina Berisha, Angela Galante

Im Mittelpunkt stand die Pflegeberatung. Die Verantwortlichen des Pflegedienstes und der bpa betonten, dass ambulante Dienste aufgrund ihres engen Kontakts zu Pflegebedürftigen und Angehörigen die häusliche Situation besonders gut kennen und den Unterstützungsbedarf realistisch einschätzen können. Diese Nähe zu den Menschen sei ein entscheidender Vorteil der bisherigen Beratungsstrukturen und dürfe nicht aufgegeben werden. Borchardt teilte diese Einschätzung und sprach sich zudem dafür aus, bestehende öffentliche Beratungsangebote kritisch auf ihren Nutzen und ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

Offene Fragen sieht die Branche hingegen weiterhin bei den geplanten Pflegenotdiensten. Insbesondere die Finanzierung von Bereitschaftszeiten sowie mögliche zusätzliche Bürokratie durch gesonderte Vertragsstrukturen seien bislang ungeklärt, kritisierten Unternehmen und bpa. Borchardt sagte zu, die vorgesehenen Regelungen eingehend zu prüfen.

Lina-Katrin Zeller machte darüber hinaus auf die Bedeutung von Minijobs für die Pflege aufmerksam. An den Standorten des Unternehmens sind rund 50 geringfügig Beschäftigte tätig. Viele hätten sich bewusst für dieses Arbeitsmodell entschieden. Eine Abschaffung des steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Sonderstatus würde nach ihrer Einschätzung nicht automatisch zu mehr regulären Beschäftigungsverhältnissen führen. Stattdessen bestehe die Gefahr, dass wertvolle Mitarbeitende der Pflege ganz verloren gingen. Borchardt zeigte Verständnis für diese Bedenken und sprach sich für praxistaugliche Ausnahmeregelungen aus.

Investitionen brauchen Verlässlichkeit

Auch beim Besuch von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut im SENOVA Pflegezentrum Albstadt stand die Zukunftsfähigkeit der Pflege im Mittelpunkt. Die Ministerin informierte sich am 20. August in ihrem Wahlkreis darüber, unter welchen Bedingungen Pflegeunternehmen ihre Angebote erhalten und weiterentwickeln können. Dabei interessierte sie sich insbesondere für die Bedeutung des Unternehmens als Arbeitgeber, Ausbilder und Investor in der Region.

„Pflege ist Daseinsvorsorge und zugleich ein bedeutender regionaler Wirtschaftsfaktor“, betonte Hoffmeister-Kraut. Das Familienunternehmen SENOVA beschäftigt rund 230 Mitarbeitende, bildet 15 Nachwuchskräfte aus und betreibt ambulante, teilstationäre sowie stationäre Pflegeangebote im Zollernalbkreis und im Landkreis Sigmaringen. Nach eigenen Angaben kommt das Unternehmen bislang ohne Leiharbeit aus und erbringt auch zahlreiche Serviceleistungen in Eigenregie.

Geschäftsführer Edgar Wagner machte deutlich, welche Voraussetzungen aus Sicht der Branche notwendig sind, um weiterhin investieren zu können: „Damit wir unsere Angebote sichern und weiter ausbauen können, brauchen wir verlässliche politische Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und eine Kinderbetreuung, die sich an den Arbeitszeiten in der Pflege orientiert.“

Am Austausch nahmen außerdem Oberbürgermeister Roland Tralmer, Emilie Wagner, Pflegedienstleiterin Samira Milazzo sowie bpa-Landesreferent Dominic David Steinbrenner teil. Diskutiert wurde unter anderem die geplante Erweiterung der Tagespflege in Truchtelfingen, für die bereits eine Förderzusage aus dem Innovationsprogramm Pflege 2026 vorliegt.

Der bpa machte deutlich, dass zusätzliche regulatorische Belastungen Investitionen dieser Art erschweren könnten. Werden geplante Erweiterungen zurückgestellt oder bestehende Angebote eingeschränkt, hätte dies letztlich unmittelbare Auswirkungen auf die Versorgung pflegebedürftiger Menschen vor Ort.

Politik trifft Pflege

Mit der Praxisinitiative „Politik trifft Pflege“ bringt der bpa Pflegeunternehmerinnen und Pflegeunternehmer im ganzen Land direkt mit Mandatsträgern ins Gespräch. Derzeit finden mehr als zwei Dutzend Gespräche mit Landtagsabgeordneten statt. Dabei erhalten die politischen Entscheidungsträger Einblicke in den Arbeitsalltag der Einrichtungen, begleiten Beschäftigte vor Ort und sprechen mit ihnen über die konkreten Herausforderungen der Versorgung.

Der bpa begleitet die Termine und macht auf Probleme aufmerksam, die viele Mitgliedsunternehmen gleichermaßen betreffen. So entstehen Gespräche, die nicht nur politische Grundsatzfragen behandeln, sondern auch die ganz praktischen Herausforderungen der Pflege vor Ort in den Blick nehmen. dds

Landesgruppe Baden-Württemberg

Zwischen Bodensee und Bundespolitik: Die Mitgliederversammlung der Landesgruppe BW 2026

Gemeinsam Zukunft gestalten – mit klaren Botschaften, inspirierenden Impulsen und vielen persönlichen Begegnungen: Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg zeigte in Friedrichshafen einmal mehr, wie stark ein Verband sein kann, wenn Menschen zusammenkommen, Erfahrungen teilen und gemeinsam nach vorne blicken.

Ein Ort, der zum Austausch einlädt

141 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten Anfang Juli der Einladung der Landesgruppe Baden-Württemberg ins Graf-Zeppelin-Haus nach Friedrichshafen. Der Blick über den sommerlichen Bodensee, angenehme Temperaturen und eine ent-

spannte Atmosphäre boten den passenden Rahmen für einen Tag, an dem politische Herausforderungen, fachliche Diskussionen und persönliche Begegnungen gleichermaßen ihren Platz fanden.

Schon beim Ankommen wurde deutlich: Die Mitgliederversammlung ist weit mehr als ein formaler Verbandstermin. Sie ist Treffpunkt, Netzwerk und Ideenschmiede zugleich. Zwischen den Gesprächen an den Ausstellerständen, ersten Wiedersehen und neuen Bekanntschaften wurde schnell spürbar, was den bpa auszeichnet – eine starke Gemeinschaft engagierter Unternehmerinnen und Unternehmer.

Klare Botschaften aus Berlin

Per Videobotschaft richteten sich bpa-Präsident Bernd Meurer und der Präsident des bpa-Arbeitgeberverbandes, Rainer Brüderle, an die Mitglieder. Beide machten deutlich, dass die Pflegebranche auch künftig vor großen politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen steht. Gleichzeitig war ihre Botschaft von Zuversicht geprägt: Private Pflegeanbieter seien unverzichtbar für die Versorgung der Menschen und müssten ihre Interessen weiterhin selbstbewusst vertreten.

Ein Jahr voller Engagement

Im Mittelpunkt des Vormittags stand der Bericht des Landesvorstandes. Die Vorsitzende Nicole Schliz und ihr Stellvertreter Jan Stefan Griese blickten auf ein ereignisreiches Verbandsjahr zurück.

Nicole Schliz erinnerte an zahlreiche politische Gespräche, erfolgreiche Veranstaltungen und machte auf die kontinuierlich wachsende Mitgliederzahl aufmerksam. Ob regionaler Stammtisch, Frühlingsempfang oder Podiumsdiskussion zur Landtagswahl – überall zeige sich, wie wichtig der persönliche Austausch für eine lebendige Verbandsarbeit sei.

„Die aktive Mitwirkung unserer Mitglieder macht den Verband stark und glaubwürdig“, machte Schliz deutlich. „Wir erleben gerade eine Zeit, in der sich die Rahmenbedingungen fast täglich verändern. Umso wichtiger ist es, dass wir als Verband Orientierung geben, Interessen konsequent vertreten und gleichzeitig Räume schaffen, in denen sich unsere Mitglieder austauschen und gegenseitig unterstützen können.“

Jan Stefan Griese richtete den Blick auf die stationäre Pflege. Wirtschaftlicher Druck, notwendige Reformen und die Sicherung ausreichender Pflegeplätze bleiben zentrale Aufgaben. Umso wichtiger sei es, dass sich der bpa weiterhin mit Nachdruck für praktikable Lösungen einsetzt. Der angekündigte Bestandsschutz bei den baulichen Anforderungen sei ein wichtiger politischer Erfolg, der nun konsequent umgesetzt werden müsse.

Ergänzt wurden die Berichte durch Einblicke in die außerklinische Intensivpflege sowie die Eingliederungshilfe – ein eindrucksvoller Beleg dafür, wie breit das fachliche Spektrum der Landesgruppe inzwischen ist.

Politik im Dialog mit der Praxis

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Beitrag der neuen Staatssekretärin im Sozialministerium Baden-Württemberg, Petra Krebs. Sie würdigte die privaten Pflegeeinrichtungen als unverzichtbaren Bestandteil der pflegerischen Versorgung im Land und sprach sich für einen engen Austausch zwischen Politik und Praxis aus.

Mit Blick auf die geplanten Reformen der Pflegeversicherung fand sie deutliche Worte: „Wir hoffen, dass die Vernunft siegt.“ Die Finanzierung der Pflege müsse langfristig gesichert werden, ohne Einrichtungen und Beschäftigte zusätzlich zu belasten. Baden-Württemberg werde sich deshalb weiterhin aktiv in die Beratungen auf Bundesebene einbringen.

Auch im Beitrag von bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung Sven Wolfgram standen das GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz (BStabG) sowie das Pflegeneuordnungsgesetz (PNOG) im Mittelpunkt. Beide Vorhaben greifen tief in die Rahmenbedingungen der Pflegeeinrichtungen ein und beeinflussen den Alltag der Träger in den kommenden Jahren maßgeblich. Wolfgram erläuterte die Kritik des bpa an den Gesetzesvorhaben. Die Finanzlage der Pflegeversicherung werde zwar kurzfristig verbessert, die eigentlichen strukturellen Probleme blieben jedoch ungelöst. Die finanzielle Stabilisierung dürfe nicht zulasten der Pflegeeinrichtungen erfolgen. Gerade vor dem Hintergrund steigender Personal- und Sachkosten brauche die Branche verlässliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen statt zusätzlicher Belastungen.

„Die Pflege braucht keine Reformen auf dem Papier, sondern Verbesserungen, die bei den Einrichtungen und den Pflegebedürftigen ankommen“, machte Wolfgram deutlich. Der bpa werde deshalb beide Gesetzgebungsverfahren intensiv begleiten und sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Interessen der privaten Pflegeeinrichtungen im parlamentarischen Verfahren berücksichtigt werden.

Seine Botschaft an die Mitglieder war zugleich klar und ermutigend: Gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen brauche es einen starken Verband, der politische Entwicklungen frühzeitig aufgreife, kritisch begleite und die Anliegen der Praxis gegenüber Politik und Kostenträgern mit Nachdruck vertrete.

Nico Kling, Geschäftsführer der bpa-Servicegesellschaft, stellte die vielfältigen Angebote der bpa-Servicegesellschaft vor. Im Anschluss nahmen die Keynote-Speaker Anna und David Thiele die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit auf eine span-

nende Reise durch den Generationenwechsel in der Arbeitswelt. Sie warben dafür, unterschiedliche Erwartungen der Generationen nicht als Belastung, sondern als Chance für moderne Führung und erfolgreiche Zusammenarbeit zu sehen.

Nicole Schliz zog schließlich ein sehr positives Fazit: „Unsere Mitgliederversammlung zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie viel Kraft in unserem Verband steckt. Wenn engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Erfahrungen teilen und gemeinsam an Lösungen arbeiten, entsteht genau die Stärke, die wir in diesen herausfordernden Zeiten brauchen."

Ein Sommerabend auf dem Bodensee

Einen stimmungsvollen Schlusspunkt setzte die gemeinsame Rundfahrt mit der „MS Lindau". Bei Live-Musik, Flying Buffet und sommerlicher Abendstimmung genossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Bodensee aus einer ganz besonderen Perspektive. Viele nutzten die entspannte Atmosphäre, um Gespräche zu vertiefen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Der anschließende Ausklang in der Sky Bar des Lukullum Hotels rundete einen Tag ab, der einmal mehr gezeigt hat, was den bpa ausmacht: eine starke Interessenvertretung, engagierte Mitglieder und ein Netzwerk, das von persönlichem Austausch lebt.

Die Mitgliederversammlung 2026 hat eindrucksvoll bewiesen, dass der bpa Baden-Württemberg nicht nur die Herausforderungen der Pflege im Blick hat, sondern vor allem die Menschen, die diese Herausforderungen Tag für Tag meistern. Gemeinsam lassen sich Veränderungen gestalten – mit klaren Positionen, gegenseitiger Unterstützung und dem festen Willen, die Zukunft der Pflege aktiv mitzugestalten. bd

Landesgruppe Baden-Württemberg

Private Anbieter sind in der Pflege nicht nur geduldet, sondern ausdrücklich erwünscht.

Daran ließ der CDU-Fraktionsvorsitzende und frühere Kanzleramtschef Thorsten Frei bei einem Gespräch in Villingen-Schwenningen keinen Zweifel.

Frei war einer Einladung des bpa sowie des Pflegedienstes Vital Plus in Villingen-Schwenningen, dem Heimatwahlkreis des prominenten Politikers, gefolgt. Die Inhaberin Michelle Kengni hatte den Pflegedienst gemeinsam mit ihrem Mann Price Kengni gegründet. Die gebürtige Kamerunerin kam 2015 nach Deutschland und fand über ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft den Weg in die Pflege. Heute versorgt ihr Unternehmen bereits mehr als 70 pflegebedürftige Menschen. „Ich bin dankbar, einen Beitrag zur pflegerischen Versorgung leisten zu können", so Kengni.

Frei zeigte sich beeindruckt vom unternehmerischen Erfolg und dem Engagement der Pflegeunternehmerin. Ausführlich ließ er sich Arbeitsabläufe und Herausforderungen in der ambulanten Pflege erläutern. Besonders aufmerksam hörte er zu, als Kengni die problematische Zahlungsmoral der Kostenträger ansprach: „Wir müssen über Monate hinweg in Vorleistung gehen und uns anschließend auch noch mit teilweise schwer nachvollziehbaren Kürzungen der Kassen auseinandersetzen. Das kann jeden Pflegedienst in finanzielle Schwierigkeiten bringen. Schließlich müssen die Gehälter unserer Mitarbeitenden pünktlich gezahlt werden", erklärte die Existenzgründerin.

Ein weiteres zentrales Thema des Austauschs war der anstehende Gesetzgebungsprozess zum Pflegeneuordnungsgesetz (PNOG). Frei unterstrich die Notwendigkeit weiterer Reformen, sprach sich jedoch klar gegen eine Benachteiligung privater Träger bei der Refinanzierung von Lohnkosten aus. Er sagte zu, die Anliegen der bpa-Mitglieder aufmerksam zu prüfen und in die politischen Beratungen einzubeziehen.

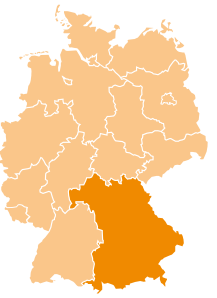
Die Botschaft des Besuchs war am Ende eindeutig: Wer die Pflege zukunftsfest



Foto: Berthold Denzel

machen will, muss private Pflegeunternehmen als das anerkennen, was sie längst sind – einen unverzichtbaren Bestandteil der pflegerischen Versorgung. Private Anbieter benötigen keine Sonderrechte, sondern verlässliche Rahmenbedingungen, eine auskömmliche Finanzierung und Wertschätzung für ihre tägliche Arbeit. Mit seinen klaren Aussagen in Villingen-Schwenningen hat Thorsten Frei dafür ein wichtiges Signal gesetzt. bd

Landesgruppe Bayern



Sozial- und Gesundheitswesen im Wandel – Organisations- und Personalentwicklung

Wandel ist Führungsaufgabe

Der Wandel im Sozial- und Gesundheitswesen ist längst im Alltag der Einrichtungen angekommen. Fach- und Führungskräftemangel, steigende Anforderungen an Qualität und Organisation, hohe Belastungen in den Teams sowie veränderte Erwartungen an Führung, Arbeitszeiten, Beteiligung und Vereinbarkeit stellen ambulante Dienste, stationäre Einrichtungen, Tagespflegen und weitere soziale Dienste vor große Herausforderungen.

Umso deutlicher wird: Gute Versorgung und gute Arbeitsbedingungen lassen sich nicht allein durch Einzelmaßnahmen sichern. Einrichtungen brauchen tragfähige Strukturen, eine bewusste Personalentwicklung und eine Organisationskultur, die Veränderung aktiv gestaltet. Genau hier setzte das Projekt WAVE des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft an.

WAVE: Veränderung strukturiert begleiten

Das Projekt „Sozial- und Gesundheitswesen im Wandel – Veränderungsprozesse aktiv mitgestalten“ wurde vom 1. April 2023 bis zum 31. März 2026 durchgeführt. Gefördert wurde WAVE durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus. Als Sozialpartner waren ver.di und der bpa an dem Projekt beteiligt. Private Träger erleben täglich, wie eng Personalbindung, Führung, Gesundheit, Gleichstellung, Dienstleistungsqualität und wirtschaftliche Stabilität miteinander verbunden sind. WAVE hat diese Themen nicht isoliert betrachtet, sondern als zusammenhängende Entwicklungsaufgabe verstanden. Daher war die Beteiligung als Sozialpartner für den bpa von besonderer Bedeutung.

Ziel des Projekts war es, Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens bei neuen Organisations- und Personalentwicklungsstrukturen zu begleiten und zu unterstützen. Gleichzeitig sollten Gleichstellung und Zufriedenheit der Mitarbeitenden gefördert, Mitarbeitendenbindung und Gesundheitsprävention gestärkt sowie Arbeits- und Dienstleistungsqualität verbessert werden.

Kostenfreie Impulse für Fach- und Führungskräfte

Das kostenfreie Angebot richtete sich an Entscheiderinnen und Entscheider, Personalverantwortliche, Mitarbeitendenvertretungen sowie Fach- und Führungskräfte. Es umfasste Coachings, Seminare und praxisnahe Unterstützungsangebote. Die Seminare fanden online, in Präsenz und als Inhouse-Angebote statt.

Behandelt wurden unter anderem Changemanagement, Konfliktlösung, gesunde Führung, Achtsamkeit und Resilienz, betriebliche Gesundheitsförderung, Selbstführung, Beteiligung von Mitarbeitenden, Teambuilding, New Work, Onboarding und digitales Mindset.

Hohe Nachfrage zeigt den Bedarf

Der Abschlussbericht zeigt eine deutliche Nachfrage: Insgesamt wurden 71 Coachings und 122 Seminare durchgeführt. 1.371 Teilnehmende konnten erreicht werden. Von den Seminaren fanden 42 online und 80 in Präsenz statt. Besonders häufig nachgefragt waren Teambuilding mit 24 Seminaren, Konfliktlösung mit 20 Seminaren und Onboarding mit 15 Seminaren. Diese Schwerpunkte zeigen, wo Einrichtungen konkreten Unterstützungsbedarf sehen. Es geht nicht nur um fachliche Fortbildung im engeren Sinne, sondern um zentrale Fragen der Zukunftsfähigkeit: Wie bleiben Teams stabil? Wie werden Konflikte konstruktiv bearbeitet? Wie gelingt eine gute Einarbeitung neuer Mitarbeitender? Wie führen Leitungskräfte gesund und wirksam? Und wie können Veränderungsprozesse gestaltet werden, ohne die Beschäftigten zusätzlich zu überfordern?

Personalbindung beginnt im Alltag

Gerade Onboarding und Teamentwicklung sind wichtige Instrumente der Personalbindung. Wer neue Mitarbeitende strukturiert begleitet, Erwartungen klärt, Ansprechpartner benennt und Teamkultur aktiv vermittelt, reduziert Unsicherheit und stärkt die Bindung an die Einrichtung.

Auch Konfliktmanagement ist eine zentrale Führungsaufgabe. Konflikte entstehen häufig dort, wo Belastung hoch, Kommunikation knapp und Rollen unklar sind. Führungskräfte benötigen deshalb Werkzeuge, um frühzeitig und konstruktiv reagieren zu können.

Organisationsentwicklung ist für jede Einrichtungsgröße relevant

WAVE hat Einrichtungen unterschiedlicher Größe erreicht: 52 Kleinunternehmen, 56 mittelständische Unternehmen und 31 Großunternehmen nahmen an Coachings oder Seminaren teil. Damit wurde deutlich, dass Organisations- und Personalentwicklung nicht nur ein Thema großer Träger ist. Gerade kleine und mittlere Einrichtungen profitieren von niedrigschwelligen, kostenfreien und praxisnahen Angeboten, weil Füh-

rungs- und Personalverantwortung dort häufig auf wenige Schultern verteilt sind.

Fazit: Wandel gestalten statt nur reagieren

Mit dem Abschluss von WAVE endet ein konkretes Projekt, nicht aber die Aufgabe. Personal gewinnen, Mitarbeitende binden, Führung stärken, Gesundheit fördern, Gleichstellung voranbringen und Organisationen an veränderte Anforderungen anpassen bleiben zentrale Zukunftsthemen.

Für bpa-Mitgliedseinrichtungen liegt darin eine klare Botschaft: Der Wandel lässt sich nicht aufhalten, aber er lässt sich gestalten. Wer in Organisations- und Personalentwicklung investiert, stärkt nicht nur die eigene Arbeitgeberattraktivität, sondern auch Qualität, Stabilität und Zukunftsfähigkeit der Versorgung.

Landesgruppe Bayern

Ergänzung des Rahmenvertrages: Sechs Monate Zeit bei fehlender Pflegedienstleitung

Fehlen einem ambulanten Pflegedienst die Pflegedienstleitung (PDL) und ihre Stellvertretung, darf er ab dem ersten Tag keine Leistungen mehr abrechnen. Das hat der Bundesgerichtshof mit Beschluss vom 27. Mai 2025 (Az. 6 StR 294/24) bestätigt. Anlass war ein bayerischer Pflegedienst, der jahrelang ohne PDL und Stellvertretung gearbeitet und dies gegenüber den Kassen verschwiegen hatte.

Die Folgen für die Praxis sind erheblich: Die Kostenträger in Bayern müssen die Entscheidung umsetzen und haben in mehreren Fällen bereits gezahlte Vergütungen im hohen sechsstelligen Bereich zurückgefordert. Betroffen sein kann fast jeder Dienst – in jeder zweiten bayerischen Pflegeeinrichtung wechselt im Laufe eines Jahres die PDL oder ihre Stellvertretung, und oft lässt sich die Stelle nicht nahtlos neu besetzen. Das gefährdet die Pflegedienste und damit auch die Versorgung der Versicherten, für die die Kassen verantwortlich sind.

Das Verhandlungsergebnis

Der bpa ist deshalb federführend mit den anderen Leistungserbringerverbänden auf die Kostenträger zugegangen. In einer Expertenkommission haben sich beide Seiten auf eine Ergänzung des Rahmenvertrags für ambulante Pflegedienste nach § 132a Abs. 2 SGB V geeinigt:

- Fallen PDL und/oder Stellvertretung weg, hat der Pflegedienst sechs Monate Zeit, die Stelle neu zu besetzen. In dieser Zeit drohen weder der Verlust der Vergütung noch Rückforderungen.
- Abmahnung oder Kündigung des Versorgungsvertrags sind erst nach Ablauf der sechs Monate möglich.
- Voraussetzung: Der Dienst meldet den Ausfall zeitnah der Arbeitsgemeinschaft der Kranken- und Pflegekassenverbände in Bayern und verpflichtet sich in einer Selbstverpflichtungserklärung, die Stelle so schnell wie möglich wieder zu besetzen.

Damit sind die Mitgliedseinrichtungen wirtschaftlich abgesichert, und die Versorgung pflegebedürftiger Menschen in Bayern bleibt gewährleistet.

Anzeige



Wie es weitergeht

Die Vertragsergänzung befindet sich in der Endabstimmung. Anschließend werden alle ambulanten Dienste in einem gemeinsamen Schreiben von Verbänden und Kassen informiert; der bpa bietet zudem landesweit Informationsveranstaltungen an. Geplant ist, die Regelung auch auf die teil- und vollstationäre Pflege in Bayern zu übertragen. Da das Problem bundesweit besteht, könnte die bayerische Lösung zum Vorbild für andere Bundesländer werden.

Landesgruppe Berlin

Hilfe zur Pflege am Limit: Pflegeeinrichtungen brauchen endlich Planungssicherheit

Wenn Sozialämter Anträge auf „Hilfe zur Pflege“ nicht zeitnah bearbeiten, geraten nicht nur Pflegebedürftige unter Druck. Auch Pflegeeinrichtungen warten teilweise monatelang auf die ihnen zustehenden Zahlungen. Welche Lösungen Berlin braucht, diskutierten Politik und Pflegebranche am 15. September in der apm Pflegeschule.

Rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung der Berliner Landesgruppe des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) und des Politiknewsletters berlinbubble. Auf dem Podium saßen Lars Düsterhöft (SPD), Silke Gebel (Bündnis 90/Die Grünen) und Christian Zander (CDU). Alle drei sind pflegepolitische Sprecher ihrer Fraktionen. Gebel ist zudem Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit und Pflege im Berliner Abgeordnetenhaus. Für den bpa nahm Landesvorsitzender Oliver Stemmann an der Diskussion teil. Moderiert wurde die Veranstaltung von berlinbubble-Herausgeber Matthias Bannas.

Das Problem ist bekannt: Reichen Einkommen und Vermögen eines pflegebedürftigen Menschen nicht aus, um die Kosten der notwendigen Pflege zu finanzieren, kann „Hilfe zur Pflege“ nach dem SGB XII greifen. Für die Bearbeitung sind grundsätzlich die zuständigen Ämter für Soziales der Bezirke verantwortlich.

In der Praxis kommt es jedoch zu erheblichen Verzögerungen. Für Pflegeeinrichtungen bedeutet das: Sie erbringen ihre Leistungen, erhalten die dafür erforderlichen Zahlungen aber teilweise erst Monate später.

„Pflegeeinrichtungen können nicht zum Kreditgeber des Staates werden“, machte Oliver Stemmann deutlich. Gerade kleinere Einrichtungen mit nur einem Standort seien besonders gefährdet. Ihnen fehlten häufig die finanziellen Reserven, um langwierige Verwaltungsverfahren zu überbrücken.

Die Folgen wurden auch aus dem Publikum eindrücklich geschildert. Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Beschäftigte berichteten von konkreten Problemen und machten deutlich, dass hinter den Verwaltungsverfahren reale wirtschaftliche Belastungen stehen.

Der bpa.Berlin kämpft seit drei Jahren intensiv um Verbesserungen

Endlich hat Berlin reagiert – aber das Problem ist noch nicht gelöst!

Dass die Bezirke vor erheblichen Herausforderungen stehen, ist auch auf Landesebene erkannt worden. Berlin arbeitet unter anderem mit einer Zielvereinbarung zur Optimierung der Personalausstattung und der Transferkostensteuerung in den Sozialämtern. Die Vereinbarung umfasst ausdrücklich auch den Bereich der Hilfe zur Pflege.

Zusätzlich sollen Digitalisierung und eine bessere Steuerung der Verwaltungsprozesse die bezirklichen Ämter entlasten.Für die Pflegebranche ist jedoch entscheidend, dass diese Maßnahmen tatsächlich zu schnelleren Entscheidungen führen. Mehr Personal ist notwendig – aber es allein löst das strukturelle Problem nicht.



Foto: Margarete May

V.l.n.r.: Matthias Bannas, Christian Zander (CDU), Silke Gebel (Bündnis 90/Die Grünen), Oliver Stemmann (bpa-Landesvorsitzender), Lars Düsterhöft (SPD)

In der Diskussion zeichnete sich deshalb ein konkreter Ansatz ab: eine gemeinsame Behördenzuständigkeit. Die derzeitige Zuständigkeitsstruktur ist komplex. Bei stationärer Hilfe zur Pflege ist grundsätzlich das Sozialamt des Bezirks zuständig, in dem die pflegebedürftige Person vor der Aufnahme in die Einrichtung gelebt hat.

Eine Bündelung könnte Verfahren vereinfachen, Zuständigkeiten eindeutiger machen und Bearbeitungszeiten verkürzen. Für diesen Ansatz signalisierten die Vertreter der drei Fraktionen Unterstützung.

Aus Sicht des bpa braucht es darüber hinaus Instrumente, die Pflegeeinrichtungen unmittelbar vor den Folgen langer Bearbeitungszeiten schützen.

Oliver Stemmann brachte Abschlagszahlungen und eine Genehmigungsfiktion ins Gespräch, die der bpa schon lange fordert. Pflegeeinrichtungen könnten dadurch zumindest einen Teil ihrer berechtigten Forderungen erhalten, bevor ein Verwaltungsverfahren vollständig abgeschlossen ist.

Das würde das finanzielle Risiko dort reduzieren, wo es hingehört: bei der Verwaltung und nicht bei denjenigen, die die Pflegeleistung tatsächlich erbringen.

Bemerkenswert war der konstruktive Austausch auf dem Podium. Trotz des laufenden Wahlkampfes diskutierten die Vertreter von SPD, Grünen und CDU sachlich und wertschätzend über konkrete Verbesserungen.

Für den bpa ist klar: Die „Hilfe zur Pflege“ muss endlich verlässlich funktionieren. Pflegebedürftige brauchen schnelle Entscheidungen. Pflegeeinrichtungen brauchen verlässliche Zahlungen und Planungssicherheit.

Die Veranstaltung hat gezeigt, dass es bei den politischen Akteuren Bereitschaft gibt, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Jetzt kommt es darauf an, daraus konkrete Verbesserungen für Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen zu machen. Der bpa.Berlin bleibt auch in der nächsten Legislatur am Thema! mmay

Landesgruppe Berlin

Leinen los beim Unternehmerabend des bpa Berlin

„Leinen los!“ hieß es auch in diesem Jahr beim traditionellen Unternehmerabend der bpa.Landesgruppe Berlin am 07.09.2026 auf dem Restaurantschiff Van Loon. Rund 60 Gäste waren der Einladung gefolgt und verbrachten bei spätsommerlichem Wetter einen rundum gelungenen Abend an Bord. Der Blick aufs Wasser, gutes Essen und vor allem die Zeit für persönliche Gespräche boten den passenden Rahmen für einen Abend, bei dem das Netzwerken ganz selbstverständlich im Mittelpunkt stand.



Zum Auftakt begrüßte der Landesgruppenvorsitzende Oliver Stemmann die Gäste und gab einen Überblick über aktuelle Entwicklungen auf Landesebene. Damit waren auch die fachlichen und politischen Themen gesetzt, bevor der Abend in den persönlichen Austausch überging. Die Verbindung von aktuellen Informationen und ungezwungenem Gespräch gehört inzwischen ebenso zum Unternehmerabend wie die besondere Atmosphäre an Bord.

Am offenen Panoramafenster und auf dem Deck wurde angeregt diskutiert, gelacht und sich ausgetauscht. Gespräche über neue Ideen und gemeinsame Projekte standen ebenso auf dem Programm wie die täglichen Herausforderungen in den Unternehmen und die Entwicklungen in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie wertvoll der direkte Austausch untereinander ist. Erfahrungen wurden geteilt, Anregungen weitergegeben und so manche Geschichte aus dem Unternehmeralltag sorgte für ein Schmunzeln – gelegentlich auch für ein gemeinsames Kopfschütteln.



Gerade diese ungezwungene Mischung aus fachlichem Austausch und persönlicher Begegnung macht den Unternehmerabend zu einer besonderen Veranstaltung. Ohne feste Tagesordnung und fernab des üblichen Sitzungsrahmens bleibt Raum für Gespräche, die im Arbeitsalltag oftmals zu kurz kommen. Bestehende Kontakte werden gepflegt, neue Verbindungen entstehen und man lernt die Menschen hinter den Unternehmen und Funktionen noch einmal von einer anderen Seite kennen.

Auch der Austausch über die Berliner Landesgruppe hinaus wurde in diesem Jahr gepflegt. Mit Pascal Tschörtner als bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung war die Bundesebene vertreten. Die bpa Servicegesellschaft war mit Geschäftsführer Nico Kling sowie drei weiteren Kollegen vor Ort, welche für Gespräche und Fragen zur Verfügung standen. Für den bpa Arbeitgeberverband nahm Geschäftsführerin Gesa von dem Bussche teil. Auch Sabrina Weiss vom bpa Brandenburg war mit an Bord.



Damit bot der Abend nicht nur Gelegenheit zum Berliner Netzwerken, sondern zugleich die Möglichkeit, den direkten Austausch mit den verschiedenen Bereichen und Ebenen des Verbandes zu stärken. Gerade dieser persönliche Kontakt ist ein wichtiger Teil gelebter Verbandsarbeit.

Der Unternehmerabend auf dem Van Loon hat damit seine lange Tradition fortgesetzt – und einmal mehr gezeigt, dass gute Netzwerke vor allem von persönlichen Begegnungen leben. Bei bester Aussicht, anregenden Gesprächen und entspannter Atmosphäre ließ es sich an diesem Abend jedenfalls bestens aushalten.

Der Vorstand und das Team der bpa-Landesgruppe Berlin bedanken sich bei allen Gästen für den gelungenen Abend und freuen sich bereits auf die Fortsetzung im kommenden Jahr.

Ahoi und bis zum nächsten Mal! mmay



Landesgruppe Brandenburg

SPD-Fraktionsvorsitzender Björn Lüttmann und Landtagsabgeordnete Katrin Lange besuchen die SRP Senioren Residenz Prignitz

Im Rahmen der politischen Diskussionen zur geplanten Pflegereform besuchten der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Landtag Brandenburg, Björn Lüttmann, und die Landtagsabgeordnete sowie ehemalige Finanz- und Innenministerin Katrin Lange im Juli die SRP Senioren Residenz Prignitz. Der rund zweistündige Austausch stand ganz im Zeichen der Frage, wie eine Pflegereform gestaltet werden kann, die den Anforderungen der täglichen Versorgungspraxis gerecht wird.

Nach einem Rundgang durch die Einrichtung diskutierten die Gesprächspartner aktuelle Herausforderungen der ambulanten und stationären Pflege. Themen waren unter anderem die Versorgungssicherheit, der Fachkräftemangel, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und bürokratische Belastungen.

Im Gespräch machte der Geschäftsführer Adrian Zechser deutlich, dass eine erfolgreiche Pflegereform nur gelingen könne, wenn die Erfahrungen der Menschen berücksichtigt werden, die täglich Verantwortung für pflegebedürftige Menschen übernehmen. Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen müssten dabei gleichermaßen im Blick bleiben, damit gesetzliche Veränderungen nicht nur gut gemeint, sondern auch im Versorgungsalltag praktikabel umsetzbar seien.

Björn Lüttmann und Katrin Lange bedankten sich für den offenen Austausch sowie für die umfangreichen Informationen, zu denen u. a. ein umfassendes Arbeitspapier gehörte.



Foto: Senioren Residenz Prignitz

Landtagsabgeordnete Katrin Lange, Geschäftsführender Gesellschafter der SRP Adrian Zechser, SPD-Fraktionsvorsitzender Björn Lüttmann

Der Besuch verdeutlichte, wie wichtig der direkte Dialog zwischen Politik und Pflegepraxis ist. Reformen gewinnen an Qualität, wenn sie die Erfahrungen der Einrichtungen aufnehmen und praktikable Lösungen für eine zukunftsfähige pflegerische Versorgung entwickeln. az

Landesgruppe Brandenburg

Gastvortrag des MD Berlin-Brandenburg

Im August begrüßte die Landesgruppe Brandenburg im Rahmen der Arbeitsgruppe Außerklinische Intensivpflege (AKI) Frau Dr. med. Ina Jovanovic vom Medizinischen Dienst (MD) Berlin-Brandenburg als Gastrednerin in Potsdam. Der gemeinsame Austausch mit den Mitgliedern wurde zum Thema Potenzialerhebung in der AKI geführt.

Rechtliche Grundlagen der MD-Tätigkeit in diesem Bereich, insbesondere die AKI-Richtlinie und die Begutachtungsanleitung sowie die Vorstellung aktueller Zahlen für die Region und Erkenntnisse aus den bisherigen Begutachtungen erläuterte Frau Dr. Jovanovic ausführlich.

Die Wichtigkeit der Abgrenzung zwischen dem Anspruch auf AKI mit ständiger Präsenz von Pflegefachpersonen und einer Versorgung mit ständiger Anwesenheit von Pflegepersonen sowie die derzeit daraus entstehende Lücke in der Versorgung wurde vom MD dargestellt und beanstandet. Frau Dr. Jovanovic betonte die Bedeutung einer Schwerbehindertenanerkennung in diesen Fällen, um eine Teilhabekonferenz nach SGB IX einzuleiten.

Weiterhin wurde auf die Bedeutung des Patientenwillens durch die „Patientenanweisung für lebenserhaltende Maßnahmen“ (PALMA) eingegangen sowie auf das Angebot einer kostenfreien Ethikberatung für Einrichtungen, Betroffene und Angehörige hingewiesen.



Foto: Sabrina Weiss/bpa Brandenburg

Dr. med. Ina Jovanovic (MD Berlin-Brandenburg), Mitglieder der LAG Intensivpflege

Wir danken Frau Dr. Jovanovic für den persönlichen Austausch und das Angebot an die Brandenburger Mitglieder der AKI, sich auch individuell bei Herausforderungen in diesem Bereich an sie zu wenden. dr

Landesgruppe Brandenburg

Viele Jahre Engagement: Ein herzliches Dankeschön an unsere Brandenburger Jubilare der AKI

Im Rahmen der AG Außerklinische Intensivpflege (AKI) war es der bpa-Landesgruppe Brandenburg eine Freude, wieder in den persönlichen Austausch mit den Mitgliedern zu kommen. In diesem Zusammenhang durften wir auch einige unserer Jubilare ehren:

„Aktives Leben für versorgungsbedürftige Menschen“ – 15 Jahre Pflegedienst Marlies Lenz

2011 startete Marlies Lenz in Berge den ambulanten Pflegedienst Lenz mit dem Fokus auf einen offenen und wertschätzenden Umgang mit den zu pflegenden Menschen sowie im Team.



Foto: Sabrina Weiss/bpa Brandenburg

Sarah Kolbe, Landesbeauftragte Brandenburg, Matthias Lenz – Prokurist Pflegedienst Marlies Lenz

Nur zwei Jahre später konnte durch den Ausbau einer alten Scheune auf dem Hof der Familie Lenz eine teilstationäre Einrichtung für 20 Seniorinnen und Senioren realisiert werden, welche im Jahr 2017 durch einen Anbau um 15 Plätze erweitert wurde. Inzwischen ist das Angebot des ambulanten Pflegedienstes um eine Wohngruppe für außerklinische Intensivpflege und Zusatzleistungen wie Fahrdienste sowie einen Hausmeisterservice angewachsen. dr/sk

„Vertrauensvoll und persönlich" – 10 Jahre AIB – Ambulante Intensivpflege Barnim

Im Jahr 2016 wurde AIB – Ambulante Intensivpflege Barnim gegründet. Das familiengeführte Unternehmen legt großen Wert auf einen vertrauensvollen und persönlichen Umgang mit Patienten, ihren Angehörigen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Foto: Sabrina Weiss/bpa Brandenburg

Sarah Kolbe, Landesbeauftragte Brandenburg, Denny Schwandtke, Juniorchef AIB

Der Pflegedienst bietet im Bereich der außerklinischen Intensivpflege u. a. Versorgung in einer Wohngemeinschaft für Betroffene in Eberswalde an. Zudem hat der ambulante Pflegedienst auch die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) im Angebot.

Sarah Kolbe, Landesbeauftragte der bpa-Landesgruppe Brandenburg, überreichte die Jubiläumsurkunden im Rahmen der AG AKI persönlich an die beiden Jubilare.

Wir freuen uns sehr über die langjährige Zusammenarbeit und danken den Mitgliedern herzlich für ihren Einsatz und das Vertrauen. Wir wünschen weiterhin alles Gute für die Zukunft sowie Standhaftigkeit für eine gute pflegerische Versorgung im Bereich der AKI. dr/sk

Viele Jahre Engagement für die Pflege in Eisenhüttenstadt und den bpa – 25 Jahre Mitgliedschaft Private Pflegeeinrichtungen Simone Leske

Bereits 1991 gründete die Vorstandsvorsitzende der bpa.Landesgruppe Brandenburg Simone Leske in Eisenhüttenstadt ihren Pflegedienst. Seitdem wurde die Private Pflegeeinrichtungen Simone Leske GmbH um Angebote der Tagespflege sowie der spezialisierten ambulanten Palliativpflege erweitert. Seit 2001 ist das Pflegeunternehmen Mitglied im bpa. Zudem ist Frau Leske bereits seit 2015 aktiv im Brandenburger bpa-Vorstand tätig sowie seit Mai 2025 Vorstandsvorsitzende der Landesgruppe.



Foto: Sabrina Weiss/bpa Brandenburg

Janine Schmidt, stellv. Vorstandsvorsitzende Landesgruppe Brandenburg, Simone Leske, Vorstandsvorsitzende Landesgruppe Brandenburg

In diesem Jahr feiert das Unternehmen sowohl 35-jähriges Bestehen als auch 25-jährige bpa-Mitgliedschaft. Janine Schmidt, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Landesgruppe Brandenburg, überbrachte persönlich die herzlichen Glückwünsche und bedankte sich für die Loyalität und den Einsatz von Simone Leske.
Der Vorstand bedankte sich mit einer kleinen Feier im Rahmen der Vorstandssitzung und einer Laudatio der Ehrenvorsitzenden Ellen Fährmann.

Für ihre zukünftigen Vorhaben wünschen wir ihr von Herzen weiterhin viel Erfolg und hoffen weiterhin auf einen gemeinsamen langjährigen Einsatz für die Versorgung in Brandenburg. dr/sk

„Leben mit hoher Wohnqualität" – 25 Jahre Mitgliedschaft KATHARINENHOF AM DORFANGER Fredersdorf-Vogelsdorf

Mit der Eröffnung der Einrichtung in der brandenburgischen Gemeinde Fredersdorf-Vogelsdorf mitten im Stadtzentrum gegenüber der alten Dorfkirche hat KATHARINENHOF speziell für Menschen mit Demenz ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Zuhause geschaffen. Bedacht wurden dabei eine

offene Architektur der Anlage mit „Endlosfluren“ und eine großzügige grüne Gartenanlage. Ohne sich zu verlaufen, können die Bewohnerinnen und Bewohner selbstbestimmt und frei ihren Bewegungsdrang ausleben.

Uwe Mahrla, Referent der bpa-Landesgeschäftsstelle Brandenburg, hat die herzlichen Glückwünsche zur 25-jährigen Mitgliedschaft an die Einrichtungsleitung Frau Claudia Töpfer in Fredersdorf-Vogelsdorf persönlich überbracht.

Wir bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit und wünschen weiterhin gutes Gelingen für ihren Einsatz für eine bedarfsorientierte Versorgung von demenzerkrankten Menschen. um



Foto: Uwe Mahrla/bpa Brandenburg

Claudia Töpfer, Einrichtungsleitung Katharinenhof Am Dorfanger, Uwe Mahrla, Referent Landesgeschäftsstelle Brandenburg

Landesgruppe Bremen

Fachliches und Unterhaltsames beim diesjährigen bpa-Mitgliederevent in Bremerhaven

Das diesjährige Mitgliederevent der bpa Landesgruppe Bremen/Bremerhaven fand im Fischereihafen der Seestadt Bremerhaven statt. Rund 60 Mitglieder waren der Einladung gefolgt. Das Treffen war geprägt von persönlichen Begegnungen, aktuellen Themen rund um die bundes- und landespolitische Pflegepolitik sowie vor allem von interessanten Einblicken in den Hafen von Bremerhaven.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Vorstandsvorsitzenden Ralf Holz, der die Teilnehmenden herzlich begrüßte und einen Überblick über die Themen gab, welche die Landesgruppe aktuell besonders beschäftigen. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem das Pflegeneuordnungsgesetz



Fotos: Martin Bockhacker (bildplantage)

Vorstandsvorsitzender Ralf Holz begrüßt die Teilnehmer/innen



Ralf Holz und Timm Klöpper (stellv. Vorsitzender) informieren die Mitglieder über aktuelle Pflegethemen

(PNOG) sowie das neu in Kraft getretene GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz. Ralf Holz und der stellvertretende Vorsitzende Timm Klöpper erläuterten die aktuellen Entwicklungen auf der Bundes- und Landesebene. Die Mitglieder waren im Vorfeld umfassend auf diversen Veranstaltungen über das geplante PNOG und GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz informiert worden. Der Vorstand betonte, dass immer noch die Möglichkeit bestehe, aktiv Einfluss auf die Ausgestaltung des PNOG zu nehmen. Aus diesem Grund engagiert sich der bpa auf Bundes- und Landesebene kontinuierlich: durch Kommentierung des Gesetzentwurfs in den Fachmedien, Nachrichtenagenturen und bundesweiten Medien, durch Ge-



Ralf Holz und Timm Klöpper zur bpa-Kampagne



Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenäuer

gespräche mit allen relevanten Gesundheitspolitikerinnen und -politikern auf Bundes- und Landesebene mit klaren Botschaften zu notwendigen Veränderungen. Dabei liegt der Fokus vor allem auf der Problematik der Refinanzierung von Gehaltssteigerungen oberhalb der Grundlohnsummenentwicklung. Darüber hinaus fanden und finden weiterhin Interviews und Medienarbeit im nun folgenden parlamentarischen Verfahren statt. Über alle Aktivitäten werden die bpa-Gremien und jedes Mitglied laufend informiert.

Aber auch die Mitglieder selbst, so der Appell, können bestehende politische Kontakte nutzen und sich weiterhin für die gemeinsamen Interessen einsetzen. Gerade die aktuelle bpa-Kampagne „Entlastung versprochen. Belastung geliefert? Die Pflegereform darf kein PNOGchio-Gesetz werden“ unterstütze dabei mit zur Verfügung gestellten Materialien. Jedes Gespräch helfe!

Im Anschluss an die Bundesthemen gaben Carsten Adenäuer, Landesgeschäftsstellenleiter, und Holger Hegermann, bpa-Berater, einen Einblick in weitere zentrale Themen, mit denen sich die Landesgruppe aktuell beschäftigt. Einen großen Raum nehmen aktuell die Vorbereitungen der Entgeltverhandlung für die ambulante Pflege für das nächste Jahr ein. Auch die Verhandlungen über die Vergütung für die Versorgung von chronischen Wunden konnten bislang, nach bereits jahrelangen Verhandlungen, noch nicht zu einem positiven Ende gebracht werden. Weitere Themen waren: Aufbau einer Pflegevergütungskommission im Land Bremen, Aktualisierung des Leistungskomplexkatalogs für die ambulante Pflege, Gespräche mit den Kostenträgern über pauschale Entgeltverhandlungen für voll- und teilstationäre Einrichtungen und über eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Tagespflege (u.a. Auslastung und Öffnungstage). Leider muss der bpa feststellen, dass die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern in diesem Jahr grundsätzlich schwierig und sehr zeitaufwendig ist.



bpa-Berater Holger Hegermann zu aktuellen Themen der Landesgruppe



Benjamin Holmer stellte sein Rectify-Shirt vor.



Fotos: Martin Bockhacker (bildplantage)

Friedel John (Geschäftsführender Vorstand KJP) mit Kolleginnen zum Engagement für das FSJ in der Pflege

Um moderne Technologien in der Pflege ging es im Anschluss in einem Vortrag von Benjamin Holmer. Er stellte sein Start-up und das dazugehörige Produkt, das „rectify" Sensorik-Shirt, vor. Dabei zeigte er eindrucksvoll, welche Möglichkeiten sich für die Pflege und die Beschäftigten ergeben können.

Gemeinsam mit KJP e. V. (Kultur- und Jugendprojekte e. V.) ging es sodann um das wichtige Thema der Gewinnung und Begleitung junger Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Die Teilnehmenden des Mitgliederevents bekamen wertvolle Impulse, wie junge Menschen für ein FSJ begeistert und langfristig auch für eine Tätigkeit in der Pflege gewonnen werden können.

Ein besonderer Moment war die anschließende Ehrung der Jubilare der bpa-Landesgruppe. 18 Mitglieder können in diesem Jahr ein Jubiläum feiern, allein vier Mitglieder (alles ambulante Pflegedienste) können auf eine 30-jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Vorstand und Landesgeschäftsstelle dankten allen für die langjährige Verbundenheit mit dem bpa.

Nach so intensiver Informationsvermittlung und Diskussion wurde es anschließend maritim: Mit dem HafenBus ging es auf eine spannende Tour durch Bremerhaven. Dabei konnten die Teilnehmenden die Terminals im Industriehafen aus nächster Nähe erleben und gleichzeitig viel Wissenswertes über den Hafen, seine Bedeutung und die Stadt erfahren.



Mit dem HafenBus ging es auf Tour.

Nach rund zwei Stunden ging es zurück zum Ausgangspunkt im Fischereihafen und der ereignisreiche Tag konnte bei einem gemeinsamen Abendessen und vielen guten Gesprächen gemütlich ausklingen.

Ein rundum gelungenes Mitgliederevent mit spannenden Impulsen, wichtigen Themen, wertvollem Austausch und vielen schönen Begegnungen. hbw

Landesgruppe Bremen

Der bpa Bremen/Bremerhaven bringt den Blick der Praxis in die Politik

Vor dem Hintergrund der brisanten Diskussion um das PNOG und seine Auswirkungen auf die Pflege führt derzeit die Landesgeschäftsstelle gemeinsam mit Vertretern aus dem Vorstand persönliche Gespräche mit allen relevanten politischen Parteien im Land Bremen. Kontakt aufgenommen wurde auch mit den Bremer Bundestagsabgeordneten. Unter dem Motto „bpa goes Politik" ging es inhaltlich vor allem um den Referentenentwurf zum PNOG sowie die Hauptkritikpunkte des bpa zum geplanten Gesetz.

Auch die Auswirkungen auf die pflegerischen Versorgungsstrukturen im Bundesland Bremen wurden skizziert und

diskutiert. Durch die praxisnahe Betrachtung aus den Reihen des Vorstands waren die Gespräche nicht nur bloße Theorie, sondern gespickt mit zahlreichen Beispielen und Erfahrungen aus der unmittelbaren Pflegepraxis.

Auch landespolitische Pflegethemen, wie z.B. die weiterhin überbordende Bürokratie oder die vom bpa kritisch gesehene Struktur der Bremer Hausbesuche (wir berichteten in einer der vergangenen Ausgaben des bpa.Magazins), die derzeit in Diskussion stehende Pflegehygieneverordnung und das geplante Welcome Center für Pflegekräfte waren Gesprächsthemen. hbw



Foto: bpa

V.l.n.r.: bpa-Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenäuer, Bettina Schiller (FDP-Landesvorsitzende), Ole Humpich (FDP-Generalsekretär), Jürgen Weemeyer (Vorstandsmitglied bpa-Landesgruppe)

Landesgruppe Bremen

Welcome Center startet in Bremen – Vorreiter bei der Gewinnung internationaler Pflegefachkräfte

Internationale Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden, ist für viele Unternehmen längst ein wichtiger Baustein der Personalstrategie. Bremen nimmt dabei nun eine Vorreiterrolle ein. Der Senat hat Anfang September ein Welcome Center für internationale Pflegefachkräfte beschlossen. Für das Pilotprojekt stehen bis Ende 2027 rund 580.000 Euro bereit. Das Welcome Center soll noch 2026 starten und internationale Pflegefachkräfte von der Anerkennung bis zum Ankommen in Bremen begleiten.

Für die Träger von Pflegeeinrichtungen bietet das Welcome Center eine wichtige Schnittstelle: Internationale Mitarbeitende erhalten Unterstützung bei Fragen rund um Einreise, Aufenthalt, Arbeit, Anerkennung von Berufsqualifikationen und das Leben in Bremen. Dazu gehören Hilfe bei der Suche nach Wohnung und Kitaplatz oder bei der Eröffnung eines Bankkontos. Das Angebot richtet sich an zuwandernde und bereits zugewanderte Pflegefachkräfte. Gleichzeitig können Unternehmen auf Beratungs- und Unterstützungsangebote zurückgreifen, die den Einstieg internationaler Beschäftigter erleichtern.

Gerade vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftebedarfs ist ein gutes Ankommen ein entscheidender Faktor. Denn erfolgreiche internationale Fachkräftegewinnung endet nicht mit der Einstellung, die Arbeit beginnt dann erst richtig.

Das Welcome Center Bremen leistet damit einen wichtigen Beitrag, Bremen als attraktiven Standort für internationale Fachkräfte zu stärken und Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu unterstützen. Umgesetzt wird das Projekt vom Paritätischen Bildungswerk und der Bremischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz. Die Ergebnisse sollen Grundlage für eine mögliche Ausweitung auf weitere Gesundheitsberufe sein. iz

Landesgruppe Hamburg

Rathausführung und pflegepolitisches Fachgespräch mit dem Bürgerschaftsabgeordneten Linus Görg (Die Grünen)

Im Rahmen der Gespräche bei der vergangenen Landesgruppenversammlung der bpa-Landesgruppe Hamburg bot Linus Görg (MdHB und Sprecher für Gesundheit Die Grünen) an, für den bpa und seine Mitglieder eine persönliche Rathausführung durchzuführen. Dieses und ein anschließendes Gespräch in den Räumen der Bürgerschaft fanden am Anfang September mit mehreren Mitgliedern der bpa-Landesgruppe statt.

Zum Start wurden die Mitglieder durch die lange und bewegte Geschichte des Hamburger Rathauses geführt. Von den Ratsherren bis zur heutigen Bürgerschaft über den großen Brand 1842 und anschließenden Neubau, wurden viele spannende und einprägsame Details bestaunt, ebenso wie die bedeutungsschwangeren Räumlichkeiten des Hamburger Rathauses.

Im anschließenden Fachgespräch konnten die Mitglieder mit vielen Praxisbeispielen einige aktuelle Probleme in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen sowie sozialen Diensten gut darstellen.

Die weiterhin abnehmende Leistungsfähigkeit der Hamburger Sozialämter beschäftigt die Mitglieder des bpa enorm. Herr Görg bestätigte, dass sich diese Situation dringend verbessern muss. Er fragt regelmäßig bei der Behörde nach und lässt sich über die Bemühungen unterrichten. Trotz vieler Anstrengungen auch seitens der Sozialbehörde sei jedoch bisher keine Besserung eingetreten, sondern weiterhin warten Mitglieder monatelang auf Bewilligungen und Zahlungen. Da keine Verbesserung in Sicht ist, bekräftigte der bpa auch in diesem Gespräch seine Forderung nach Einführung einer Abschlagszahlung, damit Pflegeeinrichtungen und soziale Dienste nicht weiterhin Kreditgeber des Sozialhilfeträgers sind.

Die Vorgaben der Fachkraftquotierung entsprechend dem Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz stellen sich für stationäre Pflegeeinrichtungen weiterhin als eine Hürde dar, die Pflegeeinrichtungen vollständig auszulasten – ohne Einschränkungen in der Qualität. Bereits seit einiger Zeit laufen Gespräche zwischen Leistungserbringerverbänden und Kostenträgern, bisher jedoch enttäuschend ergebnislos. Herr Görg bekräftigte, dass die Auslastung in den Pflegeeinrichtungen gesteigert werden sollte. Herr Görg bat um Prüfung, inwieweit ME/CFS-Kranke in stationären Einrichtungen aufgenommen werden können, da es sich um eine größere Betroffenengruppe handelt, die bisher in keine Versorgungsform richtig passt. Der bpa hat hier zugesagt, im Gespräch zu bleiben.

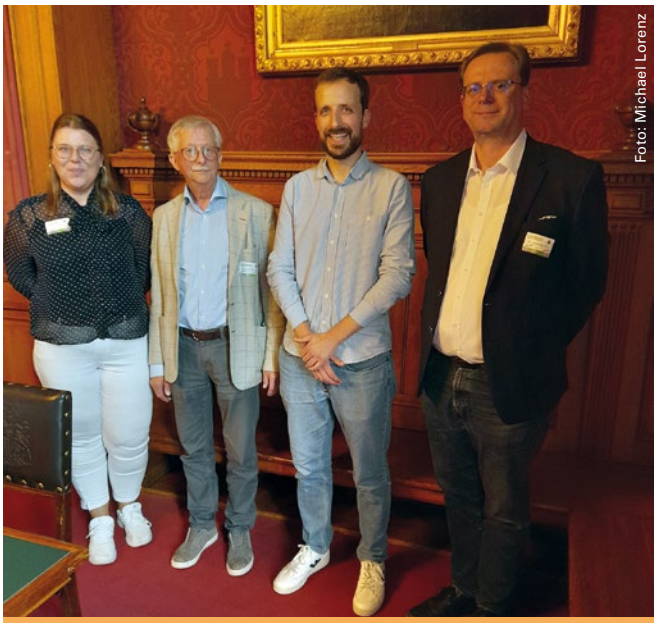
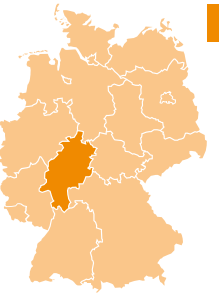


Foto: Michael Lorenz

V.l.n.r.: Jana Binder (DOMICIL Senioren-Residenzen Hamburg SE), Rudolf Zobel-Walas (ABH Süderelbe GmbH), Linus Görg (MdHB Die Grünen), Michael Lorenz (bpa) in der Hamburgischen Bürgerschaft.

Wiederholt forderte der bpa die Anpassung der Vorgaben für Leitungen von Pflegediensten in Hamburg, wonach diese – entgegen der leistungsrechtlichen Vorgabe von 460 Stunden – bis zu 1.200 Stunden Weiterbildung benötigen, um als Leitung eingesetzt werden zu können. Ein Luxus, den sich nur die Freie und Hansestadt Hamburg leistet und nicht die umliegenden Bundesländer. Herr Görg signalisierte, dass er diese Sachlage prüfen werde.

Bevor die anschließende Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft startete, verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Herrn Görg. Weitere Gespräche inklusive Rathausführung mit Bürgerschaftsabgeordneten sind bereits in Planung. ml



Landesgruppe Hessen

Fördern, Führen, Gesunderhalten – wie Sie Ihre Attraktivität als Arbeitgeber gezielt steigern – 12. Hessischer Fachkongress Pflege

In Zeiten des Fachkräftemangels ist es unerlässlich, sich von anderen Unternehmen abzuheben, um für Personal attraktiv zu sein. Aus diesem Grund war der diesjährige Fachkongress dem Thema „Fördern, Führen, Gesunderhalten – wie Sie Ihre Attraktivität als Arbeitgeber gezielt steigern" gewidmet. Dabei ging es nicht in erster Linie um klassische Fachkräftegewinnung, sondern um das Halten von Mitarbeitenden, indem die Bindung zum Betrieb gestärkt wird, aber auch die Gesunderhaltung der Mitarbeitenden gefördert wird. Es wurden Lösungen diskutiert, wie Mitarbeitende gezielt entwickelt, gefördert und gesund erhalten werden können. Es wurde eine Reihe an konkreten Maßnahmen und Hilfestellungen an die Hand gegeben, wie Einrichtungen der Pflege, der Eingliederungs- und der Kinder- und Jugendhilfe sich attraktiv aufstellen können, ihren Mitarbeitenden wichtige Präventions- und Gesundheitsangebote machen und die Wichtigkeit von Arbeitssicherheit und Unfallverhütung dargestellt werden kann.



Fotos: bpa

Martin von Berswordt-Wallrabe (bpa), Prof. Dr. Lutz Schumacher (Alice-Salomon-Hochschule), Landesvorsitzender Ralf Geisel

Zum Kongressauftakt am Morgen des 25. September stand aber zunächst der politische Austausch im Vordergrund, zu dem der Landesvorsitzende Ralf Geisel die Mitgliedseinrichtungen, aber auch zahlreiche Vertreter aus Politik, Selbstverwaltung und Behörden begrüßen konnte.



bpa-Präsident Bernd Meurer

So machte der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Familie, Senioren, Sport, Gesundheit und Pflege, Prof. Dr. Christian Raible, deutlich, dass die Landesregierung Vorgaben in ihrem Zuständigkeitsbereich vereinfachen oder abbauen wolle, damit den Einrichtungen mehr Zeit für die direkte Versorgung bleibt.

Er kündigte beispielsweise an, die hessische Gesundheits- und Pflegeministerin Diana Stolz wolle sich über den Bundesrat dafür einsetzen, die Pflicht zur vierteljährlichen Vorlage der Versichertenkarte in Arztpraxen abzuschaffen. Bislang müssen Pflegedienste und -einrichtungen die elektronische Gesundheitskarte ihrer Versicherten einmal pro Quartal persönlich in eine Arztpraxis bringen, damit deren Versicherungsstatus bestä-



Plenum Fachkongress

tigt wird – häufig übernehmen das Beschäftigte der Pflegedienste selbst.

Wie stark diese Praxis die Branche belastet, hatte der bpa erst vor wenigen Tagen mit einer bundesweiten Verbandsumfrage unter 1.016 Mitgliedsunternehmen belegt: Hochgerechnet auf alle Pflegedienste und -einrichtungen in Deutschland ergibt sich ein jährlicher Zeitverlust von rund 2,3 Millionen Arbeitsstunden – Zeit, die den Beschäftigten für die Versorgung Pflegebedürftiger fehlt. Der bpa fordert stattdessen einen digitalen Abruf des Versichertenstatus über die Telematikinfrastruktur.

In seinem politischen Statement begrüßte bpa-Präsident Bernd Meurer die Ankündigungen aus dem Ministerium, mahnte zugleich aber rasche und spürbare Ergebnisse an: „Jede Stunde, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Abholen von Versichertenkarten oder dem Ausfüllen unnötiger Formulare verbringen, fehlt am Ende bei den Pflegebedürftigen.“ Gleiches gelte für die gerade beschlossenen zehn zusätzlichen Planstellen für die so genannte zuständige Stelle im Landesamt zur Verwaltung des Umlagefonds nach dem Pflegeberufegesetz, welche dringend besser aufgestellt werden müsse. Die Personalverbesserungen seien ein ermutigendes Signal an die Ausbildungseinrichtungen, dass es Hessen ernst meine mit der Verwaltungsbeschleunigung. Die Umsetzung wird der bpa daher konstruktiv, aber auch mit einem gewissen Maß an Skepsis begleiten.

Professor Dr. Lutz Schumacher von der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin führte sodann mit einem Vortrag über attraktive Arbeitgeber in der Pflege in den fachlichen Teil des Kongresses. Er stellte die Attraktivität des betrieblichen Settings als Schlüssel in der Motivation und Bindung der Mitarbeitenden heraus. Emotional gebundene Mitarbeitende sind die beste Werbung für das Unternehmen, auch viele neue Mitarbeitende werden so rekrutiert.

Danach wurden zwei Runden Workshops zu den Themen Prävention und Gesundheitsförderung, Arbeitgeberattraktivität als Führungsaufgabe und Arbeitsschutz angeboten, die rege besucht waren.

Im Abschluss-Talk beschäftigten sich Ralf Geisel und Professor Schumacher noch einmal mit der Frage, was attraktive Arbeitgeber ausmacht und rundeten einen informativen Tag ab.

Der bereits im politischen Teil besprochene Bürokratieabbau sei für den bpa Hessen ein zentraler Hebel, um die Attraktivität der Pflegebranche als Arbeitgeber zu steigern, sagte Geisel mit Blick auf das Leitthema des diesjährigen Fachkongresses. Nur wer seine Mitarbeitenden von vermeidbarem Verwaltungsaufwand entlaste, könne ihnen mehr Zeit für Fürsorge, Fort- und Weiterbildung sowie Gesundheitsprävention geben und sich so im Wettbewerb um Fachkräfte behaupten.

Verabschiedung Sabine Söngen

In einer Feierstunde mit dem Vorstand und den Mitarbeitenden wurde Frau Söngen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie hat zum 01.08.2026 nach 15 Jahren ihre volle Beschäftigung beendet und bleibt in geringem Rahmen noch für den bpa beschäftigt.

Seit ihrem Wechsel von der – wie Frau Söngen sie stets mit einem Augenzwinkern nannte – „dunklen“ Seite des Verhandlungstischs auf die Verbandsseite begleitete sie die Verhandlungen im ambulanten und einige Zeit auch teilstationären Bereich mit großer Fachkompetenz, langjähriger Erfahrung und einem bemerkenswerten Durchsetzungsvermögen. Wenn Frau Söngen ein Thema für „ihre“ Pflegedienste für unabdingbar



Landesvorsitzender Ralf Geisel, Landesbeauftragte Sabine Söngen, Hauptgeschäftsführer Norbert Grote

Mitgliederversammlung

Bereits am Vortag stand die interne Mitgliederversammlung der bpa Landesgruppe Hessen auf dem Programm. Den ersten Teil der Mitgliederversammlung bestimmten die Rechenschaftsberichte des Landesvorsitzenden Ralf Geisel für den ambulanten, seines Stellvertreters Dirk Mohr für den stationären sowie Vorstand Christof Schaefers für die Bereiche Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe. Dabei wurden insbesondere Arbeitsschwerpunkte der Landesgruppe im letzten Jahr dargestellt. Besonderes Augenmerk legte der Vorstand auf das teils äußerst zähe Verhandlungsgeschehen sowohl mit den Kassen als auch dem Landeswohlfahrtsverband und die hohen Rückstände des hessischen Landesamts für Gesundheit und Pflege, da es mit den Abrechnungen des Ausbildungsfonds um Jahre im Rückstand ist. Herr Schaefers beklagt insbesondere, dass die in Berlin geplanten Reformen die Kinder- und Jugendhilfe als „Spardose" der Politik ansehen. Sämtliche in den letzten Jahren gemachten Schritte Richtung Inklusion sollen wieder rückgängig gemacht werden.

Sodann ging es weiter mit dem Bericht aus Berlin des bpa-Geschäftsführers Sven Wolfgram. Herr Wolfgram referierte über aktuelle Themen der Bundesebene, die die Verhandlungen in den Ländern maßgeblich beeinflussen werden. Zentral ist hier das bereits beschlossene GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz. Die Verhandlungen zu § 86a SGB XI gefährdeten die gut laufenden pauschalen Erhöhungsverfahren in einigen Ländern, da die Kassen alle zwei Jahre eine Kostengrundkalkulation fordern. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten naturgemäß die politischen Auseinandersetzungen rund um das Pflegeneuordnungsgesetz PNOG und unsere diesbezügliche Kampagne.

Der Jugendhilfeworkshop beschäftigte sich unter Leitung des bpa-Landesbeauftragten Stefan Hißnauer mit den angekündigten Leistungskürzungen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, die aber auch die Eingliederungshilfe und insbesondere die Schnittstellen zwischen diesen Bereichen betreffen werden. Außerdem konnte wieder eine tarifliche Fortschreibung verhandelt werden, deren Details vorgestellt wurden.

Gemeinsam schloss der Tag mit einem Mystery-Krimi-Dinner ab, das uns ins „Hôtel Mystique Montmartre" entführte, in dem der Geist des früheren Besitzers sein Unwesen trieb.

hielt, hat sie es in den Verhandlungen so lange gefordert, bis ein Ergebnis herauskam. Ebenso war sie für die Kolleginnen und Kollegen immer eine verlässliche Ansprechpartnerin, von der sie für die Mitgliederberatung viel lernen konnten.

Hauptgeschäftsführer Norbert Grote ist aus Berlin angereist, um die Grüße der Bundesgeschäftsstelle zu überbringen. Er stellte heraus, dass Frau Söngen nicht nur in Hessen, sondern auch auf der Bundesebene sehr geschätzt ist und ihr Wissen und ihre Erfahrung fehlen werden. So war sie auch Teil vieler Arbeitsgruppen, die Bundesthemen betrafen.

Mit sehr persönlichen und wertschätzenden Worten bedankten sich zahlreiche Vorstandsmitglieder sowie Manfred Mauer, der Leiter der hessischen Landesgeschäftsstelle, für ihren unermüdlichen Einsatz und die Loyalität gegenüber dem bpa. Der Nachmittag klang feierlich mit einem gemeinsamen Essen aus.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde Frau Söngen noch einmal von dem Landesvorsitzenden Ralf Geisel und den anwesenden Mitgliedern mit Standing Ovations verabschiedet. Frau Söngen bedankte sich ebenfalls für 15 gute Jahre beim bpa und den vielen Begegnungen, die damit einhergingen. Zahlreiche Mitglieder suchten im Anschluss an die Versammlung noch das persönliche Gespräch, um sich ebenfalls bei Frau Söngen zu bedanken. ma



Fotos: bpa

Geschäftsstellenleiter Manfred Mauer, Landesbeauftragte Sabine Söngen, Landesvorsitzender Ralf Geisel

Landesgruppe Hessen

Praxis für Politik: Bundestagsabgeordnete Ayse Asar besucht das Kinderheim „Alte Schule“ in Aarbergen

Bei ihrem Besuch des Kinderheims „Alte Schule“ in Aarbergen-Daisbach haben Ayse Asar, Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Rheingau-Taunus-Limburg, und Gemeindevertreter Aarbergen Michael Haelisch einen ausführlichen Einblick in den Alltag einer stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung erhalten. Das familiengeführte Heim besteht schon seit 1973 in Aarbergen. Die Umgebung in einem kleinen Ortsteil von Aarbergen ist ein bewusstes konzeptionelles Element, das den Kindern und Jugendlichen Orientierung, Alltagsintegration und Teilhabe am Gemeindeleben ermöglicht. In dem Kinderheim leben 15 Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren in drei Gruppen, die aufgrund verschiedener Herausforderungen eine beziehungsorientierte und alltagsnahe Hilfeform benötigen.

Die Leitung der Einrichtung ist auf drei Personen aufgeteilt, zwei Pädagoginnen und eine Verwaltungsleitung. Frau Penk, Frau Renninghoff und Frau Bleischwitz haben in einem ausführlichen Gespräch die Konzeption des Hauses, die Herausforderungen in der Beschaffung von Fachkräften und die bürokratischen Hürden in der Kommunikation und Verhandlung mit verschiedenen Jugendämtern erläutert. Während sich der Fachkräftemangel im Bereich der Betreuung zumindest vor Ort ein wenig zu entspannen scheint, sind viele Jugendämter so unterbesetzt, dass einzelne Sachbearbeitende zu viele Fälle bearbeiten müssen, so dass die Hilfeplangespräche oftmals zu spät oder unzureichend stattfinden.



Foto: Mirjam Abraham (bpa)

V.l.n.r.: Milena Penk (EL), Michael Haelisch (Grüne), Ayse Asar (MdB Grüne), Andrea Renninghoff (stv. EL), Mirjam Abraham (bpa), Greta Bleischwitz (Verwaltungsleitung)

Zum Abschluss des Besuchs wurde gemeinsam ein kurzer Rundgang durch das Haus gemacht und eine der drei Wohngruppen besucht, wo die Besucher herzlich von den Kindern und deren Betreuerinnen und Betreuern begrüßt wurden. Die Kinder hatten sich Fragen über den Alltag einer Bundestagsabgeordneten überlegt, die Frau Asar gerne beantwortet hat. ma



Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Erster Pflege-Azubi-Award in M-V: Care Up! vereint Fachtag und Auszeichnung in Rostock

„Care Up! – Dein Tag für Praxis und Ausbildung“ führte der bpa am 9. September 2026 gemeinsam mit der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Mecklenburg-Vorpommern in der HanseMesse Rostock durch. Rund 145 Teilnehmende kamen zum Praxisanleiterfachtag, der den fachlichen Austausch für Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter in den Mittelpunkt stellte. Am Nachmittag folgte die erstmals in Mecklenburg-Vorpommern verliehene Auszeichnung Pflege-Azubi-Award: 22 Bewerber hatten sich mit eigens produzierten Videos über ihren Berufsalltag beworben. Schirmherr John-Victor Lopes, bekannt als „JohnFitPraxisanleiter“, zeigte sich beeindruckt: „Was die Auszubildenden in ihren Videos gezeigt haben, hat mich beeindruckt. Da steckt Talent drin, Humor und eine große Ernsthaftigkeit.“ Den

ersten Platz belegte die Klasse PF24-1 der Berufsfachschule Greifswald, gefolgt von Evalotta Brockelmann und Etibar Hasanov. Mit der Premiere in Mecklenburg-Vorpommern setzt der bpa ein sichtbares Zeichen für die Attraktivität der Pflegeausbildung. af



Gruppenfoto der Sieger



Fotos: Dietmar Schmidt

Carolin Lubetzki, bpa-Vorstandsmitglied, die Gewinner, die Klasse PF24-1 der Berufsfachschule Greifswald, Schirmherr John-Victor Lopes

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

25 Jahre bpa Mecklenburg-Vorpommern

Manche Veranstaltungen bleiben lange in Erinnerung. Weil das Programm stimmt. Weil die Gespräche besonders sind. Vor allem aber, weil Menschen zusammenkommen, die über viele Jahre gemeinsam etwas aufgebaut haben.



Foto: Carolin Möller

Eröffnung

Genau so ein Tag war der 22. September 2026 im Schloss Ulrichshusen. Die bpa-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung im Jahr 2001 vertritt sie die Interessen privater Pflegeeinrichtungen und sozialer Dienste im Land und zählt heute mehr als 600 Mitgliedseinrichtungen.

Bereits der Vormittag begann mit einem kleinen Experiment. Unter dem Motto „bpa im Dialog – Ihre Themen, Ihre Fragen“ konnten die Teilnehmer zwischen sieben Thementischen wählen. Die Themen reichten von Künstlicher Intelligenz in der Pflege über die neue ambulante Qualitätsprüfung und die Pflegeausbildung bis hin zu Arbeitsrecht und Telematikinfrastruktur.

Das neue Format erwies sich als voller Erfolg. Schnell entwickelten sich lebhafte Diskussionen, in denen die Teilnehmer ihre Fragen und Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag einbrachten. Der direkte Austausch mit den Referenten wurde intensiv genutzt. Viele Teilnehmer äußerten den Wunsch, die Thementische künftig fest im Veranstaltungsprogramm zu verankern.



Foto: Carolin Lubetzki

Vorstandsmitglieder: Carolin Lubetzki, Frank Lübbe, Felix Grasshoff, Raik Radloff und Careen Kegel



Foto: Dietmar Schmidt

Thementisch Ausbildung mit Kai Schmidt von apm

Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete der Landesvorsitzende Michael Beermann die Mitgliederversammlung und führte souverän durch den weiteren Verlauf des Nachmittags. bpa-Präsident Bernd Meurer würdigte in seinem Grußwort die Entwicklung der Landesgruppe und richtete den Blick gleichzeitig nach vorn. Angesichts anhaltenden Fachkräftemangels, zunehmender Bürokratie und wirtschaftlicher Belastungen brauche die Pflege starke Unternehmer, engagierte Mitarbeiter und einen Verband, der die Interessen der Branche mit Nachdruck vertritt.

In seinem Geschäftsbericht griff Michael Beermann anschließend die aktuellen Herausforderungen der Landesgruppe auf und gab einen Überblick über die verbandspolitische Arbeit der vergangenen Monate.

Ein besonderer Programmpunkt war die Ehrung langjähriger Mitglieder. Ausgezeichnet wurden zwei Mitgliedsbetriebe, die dem bpa seit 35 beziehungsweise 34 Jahren angehören. Stellvertretend stehen beide Einrichtungen für viele Unternehmen, die den Verband über Jahrzehnte begleitet und mitgetragen haben.

Unter den Gästen war auch Gundula Tiede, die zu den prägenden Persönlichkeiten der Anfangszeit gehört. Als private Pflegeeinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern noch um Anerkennung und Gehör kämpfen mussten, engagierte sie sich gemeinsam mit ande-



Foto: Carolin Möller

QPR-Thementisch mit Jutta Berlin



Foto: Claudia Beermann

Team der Landesgeschäftsstelle: Carolin Möller, Alexander Funke, Katharina Neubert, Anja Welenz, Kathrin Rehe und Dietmar Schmidt



Foto: Carolin Möller

Vorstandsvorsitzender M-V Michael Beermann und bpa-Präsident Bernd Meurer



Ehrung langjähriger Mitglieder: Reno Gottschalk, Carmen Barkholdt und Michael Beermann



Bogenschießen

ren Unternehmern für eine starke Interessenvertretung. Ihre Anwesenheit erinnerte daran, dass Verbandsgeschichte vor allem von den Menschen geschrieben wird, die sich über viele Jahre mit Mut, Ideen und Beharrlichkeit eingebracht haben.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand eine Gesprächsrunde mit den vier bisherigen Leitern der Landesgeschäftsstelle. Moderiert von Michael Beermann entstand ein lebendiger Rückblick auf 25 Jahre Verbandsgeschichte. Uwe Clasen erinnerte an die Zeit vor der Eröffnung der Landesgeschäftsstelle in Schwerin und an die intensive Aufbauarbeit in den ersten Jahren. Dieter Eichler blickte auf die Phase des Wachstums zurück. Sein prägnantes Fazit: „Wir haben einfach gemacht." Viele Entwicklungen seien damals mit großem Gestaltungsspielraum und pragmatischen Lösungen vorangebracht worden. In seine Amtszeit fielen unter anderem die ersten Qualitätskonferenzen.

Sven Wolfgram erinnerte an bewegte Jahre mit politischen Auseinandersetzungen und großen Herausforderungen. Die HKP-Schiedsverfahren, die Demonstrationen der ambulanten Pflege, die Corona-Pandemie und die Einführung der Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) hätten die Arbeit dieser Zeit maßgeblich geprägt.



V.l.n.r.: Uwe Clasen, Sven Wolfgram, Dieter Eichler, Michael Beermann und Dietmar Schmidt



Abendveranstaltung

Dietmar Schmidt richtete den Blick schließlich auf die Gegenwart und die Zukunft. Er betonte die Bedeutung wirtschaftlicher Stabilität, präventiver Ansätze und innovativer Versorgungsmodelle. Gleichzeitig hob er die hohe Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft der Pflegeeinrichtungen im Land hervor.

Die Gesprächsrunde machte deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Epochen der Landesgruppe waren und welche Themen die Pflegebranche in den vergangenen 25 Jahren bewegt haben. Trotz aller Veränderungen wurden viele Herausforderungen erkennbar, die die Pflege bis heute begleiten. Die Leiter blickten zugleich optimistisch in die Zukunft. Ein Motto, das auch für die kommenden Jahre gelten darf: Einfach machen.

Zwischen den Programmpunkten blieb ausreichend Zeit für persönliche Begegnungen. Ehemalige Vorstandsmitglieder, langjährige Mitglieder, frühere Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle und zahlreiche Wegbegleiter nutzten



Foto: Dietmar Schmidt

Schloss Ulrichshusen

die Veranstaltung für Gespräche und Erinnerungen. Immer wieder wurden Geschichten aus den Anfangsjahren erzählt und gemeinsame Erlebnisse aus der Verbandsgeschichte aufgegriffen.

Bei spätsommerlichem Wetter ging der Nachmittag in ein abwechslungsreiches Jubiläumsfest über. Sektempfang, Kremserfahrten, E-Bike-Touren und Bogenschießen boten Gelegenheiten zum Austausch. Viele Gäste nutzten die Zeit aber auch einfach für Gespräche im Schlosspark.

Den Abschluss bildete die Abendveranstaltung im Schloss Ulrichshusen. In festlicher Atmosphäre wurde gemeinsam gegessen und gefeiert. Alte Kontakte wurden gepflegt, neue geknüpft und zahlreiche Erinnerungen geteilt.

So stand am Ende nicht allein das Jubiläum einer Organisation im Mittelpunkt, sondern die Menschen, die die bpa-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern über ein Vierteljahrhundert geprägt haben. Das 25-jährige Bestehen bot Gelegenheit, auf Erreichtes zurückzublicken und zugleich deutlich zu machen: Die Landesgruppe bleibt auch künftig eine starke Stimme der privaten Pflege in Mecklenburg-Vorpommern. Und sie ist bereit für die nächsten 25 Jahre. cm

Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Pflegeheldin des Jahres 2026

Große Freude beim bpa-Mitglied Haushalt PLUS aus Schönberg: Geschäftsführerin Manuela Kletzin wurde von den Lesern der Ostsee-Zeitung zur „Pflegeheldin des Jahres 2026" gewählt. Mit der Auszeichnung würdigt die Ostsee-Zeitung besonderes Engagement in der Pflege und Betreuung. Für Manuela Kletzin kam die Ehrung völlig überraschend. Mehrere Mitarbeiter hatten sie heimlich für den Wettbewerb vorgeschlagen, ohne dass sie davon wusste.

„Ich habe überhaupt nicht damit gerechnet", berichtet Kletzin. Umso größer war die Freude über die Auszeichnung, die sie auch als Anerkennung für ihr gesamtes Team versteht. Mit rund 40 Mitarbeitern unterstützt Haushalt PLUS Menschen im Landkreis Nordwestmecklenburg bei der Alltagsbewältigung, Haushaltsführung, Betreuung und Pflegeberatung.

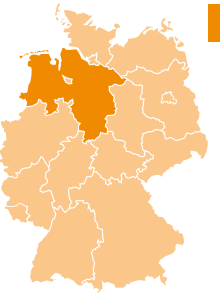
Die Auszeichnung beruhte auf einer öffentlichen Leserabstimmung. Dabei erhielt Manuela Kletzin die meisten Stimmen. Besonders viele Mitarbeiter, Kunden sowie Angehörige unterstützten ihre Nominierung und mobilisierten für die Abstimmung. Besonders gefreut hat sie die Wertschätzung vor Ort: „Unsere Kunden haben sich mit uns gefreut und waren richtig stolz." Neben Pokal und Urkunde erhielt die Gewinnerin einen Wellness-Aufenthalt als Preis.



Foto: Privat

Manuela Kletzin

Der bpa Mecklenburg-Vorpommern gratuliert Manuela Kletzin und dem gesamten Team von Haushalt PLUS herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung. Die große Unterstützung durch Mitarbeiter und Kunden zeigt die hohe Wertschätzung für ihre Arbeit und das tägliche Engagement zugunsten pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen. cm



Landesgruppe Niedersachsen

Pflegepolitik im Dialog: Hubertus Heil besucht bpa-Mitgliedseinrichtung Pflegeheim für Volljährige in Groß Schwülper

Die Auswirkungen des geplanten Pflegeneuordnungsgesetzes (PNOG) standen im Mittelpunkt eines Austauschs in der bpa-Mitgliedseinrichtung der Familie Rohs in Groß Schwülper. Zu Gast waren der Bundestagsabgeordnete Hubertus Heil sowie die Bürgermeisterin der Gemeinde Groß Schwülper, Brigitte Brinkmann. Begleitet wurde der Besuch vom bpa-Landesbeauftragten Nils Schwichtenberg-Zech.

Im Gespräch mit den Einrichtungsvertretern wurden die praktischen Folgen der geplanten Reform für Pflegeeinrichtungen intensiv diskutiert. Dabei machte die Einrichtung deutlich, dass die vorgesehene Refinanzierung künftiger Lohnsteigerungen zwingend für alle Träger gleichermaßen ausgestaltet werden müsse. Unterschiedliche Bedingungen würden zu Wettbewerbsverzerrungen führen und die ohnehin angespannte wirtschaftliche Situation vieler Einrichtungen weiter verschärfen.



Foto: Nils Schwichtenberg-Zech

Familie Rohs mit Bürgermeisterin Brigitte Brinkmann, Hubertus Heil MdB, Nils Schwichtenberg-Zech

Besondere Kritik riefen zudem die geplanten Veränderungen bei den Beratungsstrukturen hervor. Nach den derzeitigen Plänen sollen verschiedene Beratungsaufgaben künftig verstärkt von den Kommunen übernommen werden. Die Gesprächsteilnehmer äußerten Zweifel daran, ob die Städte und Gemeinden hierfür ausreichend ausgestattet sind. Diese Einschätzung teilte auch Bürgermeisterin Brigitte Brinkmann. Aus kommunaler Sicht seien die zusätzlichen Aufgaben unter den gegenwärtigen personellen und finanziellen Rahmenbedingungen kaum zu bewältigen.

Der Besuch zeigte einmal mehr, wie wichtig der direkte Austausch zwischen Politik, Pflegepraxis und kommunaler Ebene ist. Nur wenn die Erfahrungen der Einrichtungen vor Ort berücksichtigt werden, können Reformen entstehen, die den tatsächlichen Herausforderungen der pflegerischen Versorgung gerecht werden.

Der bpa bedankt sich bei Hubertus Heil, Brigitte Brinkmann und der Familie Rohs für den offenen und konstruktiven Dialog. nsz

Landesgruppe Niedersachsen

Hochrangiger Besuch im Seniorenpflegeheim Lindenriek

Am 4. September 2026 besuchte die Bundesministerin für besondere Aufgaben und Chefin des Bundeskanzleramtes, Nina Warken, gemeinsam mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Hendrik Hoppenstedt und Burgwedels Bürgermeisterin Ortrud Wendt unsere Mitgliedseinrichtung, das Seniorenpflegeheim Lindenriek in Kleinburgwedel. Das Haus wird von unserem Landesvorstandsmitglied, Lars Wöhler, und seiner Familie in dritter Generation geführt.

Der Besuch ging auf eine Initiative von Lars Wöhler zurück und war bereits zu einer Zeit geplant worden, als Nina Warken noch das Amt der Bundesgesundheitsministerin innehatte. An dem fast dreistündigen Termin nahmen auch die Landesvorsitzende Ricarda Hasch, Vorstandsmitglied Kai Dase sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen und der regionalen Apothekerschaft teil.



Fotos: Tristan Übermuth

V.l.n.r.: Nils Wöhler (Geschäftsführer), Ortrud Wendt (Bürgermeisterin Burgwedel), Hendrik Hoppenstedt (MdB), Nina Warken (Bundesministerin für besondere Aufgaben und Chefin des Bundeskanzleramtes), Lars Wöhler (Geschäftsführer, bpa-Vorstandsmitglied)





Während eines Rundgangs durch das Haus erläuterten Lars und Nils Wöhler die Entwicklung der Einrichtung und schilderten die aktuellen Herausforderungen in der stationären Pflege. Bei der anschließenden Gesprächsrunde im Veranstaltungssaal standen neben den laufenden Reformen der Kranken- und Pflegeversicherung insbesondere mögliche Wege zum Abbau bürokratischer Belastungen im Mittelpunkt.

Bundesministerin Nina Warken griff die Anregungen der Teilnehmenden auf und sagte zu, einzelne Punkte erneut in die Beratungen einzubringen.

Für alle Beteiligten war der Besuch ein gelungener Termin, der einen offenen und konstruktiven Austausch zwischen Politik und Pflegepraxis ermöglichte, berichtet Lars Wöhler. lw

Landesgruppe Niedersachsen

Ein Geburtstag der ganz besonderen Art: 770 Jahre Stift zum Heiligen Geist in Hannover

Mit seiner ersten urkundlichen Erwähnung am 11.06.1256 ist bezeugt, dass kranke, arme und hilfsbedürftige Menschen im Stift zum Heiligen Geist schon vor Jahrhunderten Schutz und eine Unterbringungsmöglichkeit gefunden haben. Aus dem mittelalterlichen Hospital entwickelte sich über die Jahrhunderte ein modernes Sozial- und Pflegeunternehmen, das seinem Ehrentag am 11.06.2026 im Rahmen eines sommerlichen Festaktes einen würdigen Rahmen verliehen hat.



Foto: Hinrich Ennen

Jens Seidel, GF Stift zum Heiligen Geist; Belit Onay, Oberbürgermeister der Stadt Hannover; Dr. Jens Menge, Vorsitzender des Vorstandes des Stifts zum Heiligen Geist

Mit dem Stift zum Heiligen Geist hat der bpa eine Mitgliedseinrichtung in seinen Reihen, die zu den ältesten Pflegeeinrich-

tungen in Deutschland zählt. Über Jahrhunderte hinweg hat das Stift zum Heiligen Geist Verantwortung übernommen, Menschen begleitet und soziale Teilhabe ermöglicht. Dieses einzigartige Engagement ist von Seiten der Politik und der gesamten hannoverschen Stadtgesellschaft gewürdigt worden.

So hat beispielsweise der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Belit Onay, in seinem Grußwort hervorgehoben, dass das Stift zum Heiligen Geist im Laufe der Zeit zu einem unverzichtbaren Bestandteil der sozialen Infrastruktur geworden ist; es steht für Verlässlichkeit, Mitmenschlichkeit und soziale Verantwortung.

Jens Seidel, Geschäftsführer des Stifts zum Heiligen Geist, hat den Bogen von dieser historischen Einmaligkeit zu den Herausforderungen von heute geschlagen, mit denen sich ein Pflegeunternehmen konfrontiert sieht. So sind Herausforderungen wie Fachkräftemangel, Digitalisierung zur Entlastung der Mitarbeiter/innen und steigende gesetzliche Anforderungen zu meistern. Aber auch die Steigerung der Attraktivität auf dem Anbietermarkt durch die Weiterentwicklung des eigenen Versorgungsangebots darf nicht vernachlässigt werden. So hat das Stift zum Heiligen Geist im Laufe der Zeit auch einen ambulanten Pflegedienst, Betreutes Wohnen und diverse Quartiersprojekte in sein Angebot aufgenommen.



Der bpa beglückwünscht das Stift zum Heiligen Geist zu diesem beeindruckenden Jubiläum und wünscht ihm auch weiterhin alles Gute bei der Fortsetzung der einmaligen Tradition. he

Landesgruppe Niedersachsen

Jubiläum 50 Jahre Seniorenheim Bachstraße

Im September 1976 gründeten Marianne und Jürgen Brill gemeinsam das Seniorenheim Bachstraße in Langenhagen-Nord. Der damals zweijährige Sohn Gregor wuchs mit dem Betrieb auf, „schnupperte" nach seiner Ausbildung mal rein und übernahm erfolgreich 2002 die Geschäftsführung.

Die Einrichtung wurde 1999/2000 grundlegend modernisiert und bietet heute 76 Personen ein neues Zuhause.

Gregor Brill ist mit seiner Mannschaft vergleichsweise gut durch einige Herausforderungen, beispielsweise die Corona-Zeit, diverse Evakuierungen aufgrund alter Bombenfunde etc. gekommen, da er immer einen Schritt voraus war.

Insbesondere durch Vertrauen und Verlässlichkeit kann sich die Einrichtung über langjährige Mitarbeitende freuen, die die pflegebedürftigen Personen kontinuierlich versorgen.

Den Bewohnern werden kontinuierlich tolle Highlights geboten – ob Grillabende, gemeinsame TV-Fußballerlebnisse, diverse Musikveranstaltungen, Ausflüge, Projekte wie „Pimp-my-Rollator" etc. Mitarbeitende und Bewohner gestalten ihre gemeinsame Zeit gern mit Dingen, die Freude bereiten.

Zu diesem besonderen Anlass kam der amtierende Bürgermeister der Stadt Langenhagen und Freund des Hauses, Mirko Heuer, persönlich vorbei, um das Jubiläum gebührend zu feiern.



Fotos: Marco Battmer



Der bpa bedankt sich für die persönliche Einladung, das gelungene Fest und freut sich auf die nächsten 50 Jahre mit dem Seniorenheim Bachstraße. mb



Andreas Rose (Moderator), Sylwia Kunst (PDL), Gregor Brill (Einrichtungsleitung)



Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Gemeinsam für die Pflege von morgen: 2. Münsterland-Pflegekonferenz in Greven

Wie lässt sich auch langfristig eine gute Pflegeversorgung sichern? Diese Frage stand im Mittelpunkt der 2. Münsterland-Pflegekonferenz. Rund 280 Teilnehmende aus dem gesamten Münsterland kamen dazu im Ballenlager Greven zusammen.

Auf dem Programm standen informative Vorträge und eine Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Kostenträgern und Praxis: Nordrhein-Westfalens Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, LWL-Sozialdezernent Takis Mehmet Ali, die Steinfurter Sozialdezernentin Roswitha Reckels, Marcus Hoppe aus dem Vertragsmanagement der Techniker Krankenkasse, Clemens Schulze Beiering, Leiter des Heinrich-Roleff-Hauses in Steinfurt, sowie bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote. Gemeinsam diskutierten sie, wie die Versorgung der Zukunft aussehen kann und welche Rahmenbedingungen dafür nötig sind.

Grote machte dabei deutlich, welche Risiken er in den disruptiven Ansätzen des aktuellen Entwurfs des Pflegeneuordnungsgesetzes (PNOG) für die Pflegebranche sieht. Besonders positiv fiel die enge Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Trägern der Region auf. Die Herausforderungen von morgen lassen sich nur gemeinsam bewältigen, darin waren sich die Beteiligten einig.



Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Doppeltes Jubiläum bei den Krankenpflegediensten Köln

Am 04. September 2026 feierten die Krankenpflegedienste Köln gleich zwei besondere Jubiläen: 35 Jahre ambulante Pflege und 30 Jahre Tagespflege.

Zu diesem besonderen Doppeljubiläum gratulierten für den bpa der Landesgruppenvorsitzende Bernhard Rappenhöner und Andrea Grote, Leiterin der Landesgeschäftsstelle NRW. Im Rahmen der Feier würdigten sie die langjährige, erfolgreiche Arbeit mit der Übergabe zweier Jubiläumsurkunden.

Im Mittelpunkt der Feier stand eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen Kooperationspartnern. Gemeinsam blickten

die Teilnehmenden auf die Entwicklung des Unternehmens zurück und sprachen über aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Pflege. Dabei wurde deutlich: Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens ist geprägt von Mut, Innovationskraft und der Bereitschaft, Pflege immer wieder neu zu denken.

Ein wesentlicher Motor dieser Entwicklung ist Geschäftsführerin Barbara Prinz. Mit großem Engagement, Unternehmergeist und klaren Vorstellungen hat sie die Entwicklung des Unternehmens über viele Jahre maßgeblich gestaltet. Zugleich bringt sie ihre Erfahrung als stellvertretende Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Nordrhein-Westfalen aktiv in die Verbandsarbeit ein.

Der bpa bedankt sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünscht Barbara Prinz und ihrem gesamten Team weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die kommenden Jahre.



Andrea Grote, Bernhard Rappenhöner und Barbara Prinz

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

20 Jahre Gesundheits- und Seniorenzentrum „am Bremers Park“

Am Samstag, den 20. Juni 2026, feierte das Gesundheits- und Seniorenzentrum „am Bremers Park“ in Arnsberg sein 20-jähriges Bestehen. Für den bpa gratulierten der Vorsitzende der bpa Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Bernhard Rappenhöner, und Andrea Grote, Leiterin der Landesgeschäftsstelle NRW.

Was im Jahr 2006 mit der Schließung einer Versorgungslücke in Arnsberg begann, hat sich zu einem bedeutenden Pflegeverbund der Region entwickelt. Heute betreut das Unternehmen mit stationären und ambulanten Angeboten, Tagespflegen und weiteren Versorgungsformen rund 2.000 Menschen.

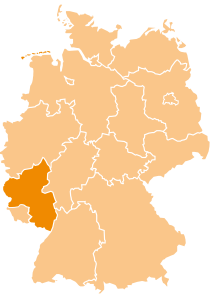
Maßgeblich geprägt wurde diese Entwicklung durch den geschäftsführenden Gesellschafter Thorsten Vlatten. Er führte den von seinem Vater Herbert Vlatten aufgebauten Verbund erfolgreich fort und verbindet unternehmerische Verantwortung mit großem Engagement für die Pflegebranche. Seit vielen Jahren bringt er seine Erfahrung zudem aktiv in die Vorstandsarbeit des bpa Nordrhein-Westfalen ein.

Der bpa gratuliert dem gesamten Team herzlich zum Jubiläum und wünscht weiterhin viel Erfolg, Innovationskraft und alles Gute für die kommenden Jahre.



Bernhard Rappenhöner, Andrea Grote und Thorsten Vlatten

Landesgruppe Rheinland-Pfalz



„Speed-Dating mit der Zukunft“ in Ingelheim

Die Landesgruppe Rheinland-Pfalz setzt bei ihrer Mitgliederversammlung und Fachtagung 2026 auf ein neues Format

Wie sieht die Zukunft der Pflege aus? Antworten auf diese Frage standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung und Fachtagung der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz am 17. und 18. Juni 2026 in Ingelheim. Mit dem neuen Format „Speed-Dating mit der Zukunft“ rückte der direkte Austausch zu aktuellen Herausforderungen und innovativen Lösungsansätzen stärker denn je in den Fokus. Neben Vorstandswahlen, politischen Impulsen und Fachvorträgen bot die Veranstaltung zahlreiche Möglichkeiten zum fachlichen Dialog.

Die zweitägige Veranstaltung wurde traditionell von bpa-Präsident und rheinland-pfälzischen Landesvorsitzenden Bernd Meurer eröffnet. Grußworte von Rainer Brüderle, Präsident des bpa Arbeitgeberverbandes, sowie eine persönliche Videobotschaft der neuen Ministerin für Arbeit, Soziales, Frauen, Familie und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz, Sabine Bätzing-Lichtenthäler, rundeten den Auftakt ab. Seit dem 18. Mai 2026 steht sie erneut an der Spitze des Ministeriums. Bereits während ihrer ersten Amtszeit von 2014 bis 2021 war sie Gast der bpa-Mitgliederversammlung und Fachtagung. Nachdem der Landesvorstand über seine Tätigkeitsschwerpunkte der vergangenen Monate in den Bereichen stationäre Versorgung, ambulante Pflege und Eingliederungshilfe berichtet hatte, standen die turnusgemäßen Vorstandswahlen auf der Tagesordnung.

Unter dem Titel „Zwischen Zukunftspakt und Pflegereform“ informierte Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung, über die aktuellen Entwicklungen rund um die geplante Pflegereform. Er erläuterte die Eckpunkte der vorgesehenen Maßnahmen, die Vorhaben der Bundesregierung sowie deren mögliche Auswirkungen auf die Leistungserbringer.



Fotos: Christopher Ratter

Bernd Meurer



Bernd Meurer (4. von links) wurde in seinem Amt als Vorstandsvorsitzender bestätigt, ebenso wie Dieter Hewener (1. von rechts) als stellvertretender Vorsitzender. Die Beisitzer nahmen dankend ihre Wiederwahl an (in alphabetischer Reihenfolge): David Bohn (4. von rechts), Michaela Domann (Mitte), Stephan Eck (3. von rechts), Dr. Boris Eitel (1. von links), Christian Grimm (2. von links), Achim Helfrich (nicht anwesend), Harald Monschau (3. von links), Hilmar Schwager (nicht anwesend) und Benjamin Wegner (2. von rechts).

Am Nachmittag begann die Fachtagung mit dem Thema „Pflege aktiv gestalten“. Sandra Stange, Referentin für Digitalisierung aus der bpa-Bundesgeschäftsstelle, gab einen umfassenden Einblick in die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz. Anhand praxisnaher Beispiele zeigte sie, wie KI bereits heute Dokumentationen unterstützt, Wunden analysiert und aus Daten frühzeitig wichtige Hinweise ableiten kann. Gleichzeitig machte sie deutlich, welches Potenzial diese Technologien künftig für Pflegeeinrichtungen und die Eingliederungshilfe bieten.

Ein weiteres Thema bewegte viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Immer häufiger sehen sich Einrichtungen mit verspäteten oder ausbleibenden Zah-

lungen von Leistungsempfängern, Sozialhilfeträgern sowie Kranken- und Pflegekassen konfrontiert. Wie Einrichtungen ihre berechtigten Ansprüche erfolgreich durchsetzen können, zeigte Dr. Johannes Arndt, LL.B., Rechtsanwalt und Partner bei medlegal Rechtsanwälte. Anhand konkreter Fallbeispiele und bewährter Praxiserfahrungen stellte er Möglichkeiten eines effektiven Forderungsmanagements vor.



Das Wetter war sommerlich warm, wie es sich die Organisatoren für die Mitglieder gewünscht hatten, und der Sekt und Wein gut gekühlt: Den beschwingten Sommerabend genossen alle Gäste mit Musik und Tanz, rheinhessischem Buffet und den hauseigenen Weinen in dem urigen Weingut Huster in Groß-Winterheim, einem Ort in den Weinbergen nahe Ingelheim gelegen.

Der zweite Veranstaltungstag stand ganz im Zeichen des neuen Formats „Speed-Dating mit der Zukunft“. An sechs Thementischen diskutierten die Mitglieder in kleinen Gruppen mit Expertinnen und Experten über zentrale Zukunftsfragen der Branche. Nach jeweils 45 Minuten ertönte ein Gong, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wechselten zum nächsten Thementisch ihrer Wahl.

Jeder Tisch widmete sich einem spezifischen Thema und wurde von einem Fachreferenten sowie einem Mitglied des Landesvorstands oder einer Mitarbeiterin der Landesgeschäftsstelle begleitet. Bereits im Vorfeld konnten die Mitglieder zwei Themen auswählen und sich verbindlich anmelden. Die Themen reichten vom „Projekt O-Trans – Organisationsentwicklung zur Transformation von Pflegeeinrichtungen“ über die Frage „Die Investitionskostenlücke – wer zahlt eigentlich in Zukunft?“ bis hin zur „neuen Qualitätsprüfungsrichtlinie ambulant“. Weitere Schwerpunkte waren sektorenübergreifende Versorgungsmodelle, praxisnahe Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in der Pflege sowie effektives Forderungsmanagement. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit intensiv, Fragen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Lösungsansätze zu diskutieren.



Für die Mitglieder aus der Eingliederungshilfe boten bpa-Geschäftsführer Pascal Tschörtner und bpa-Landesbeauftragter Jan-Christoph Harnisch einen gesonderten Workshop zu aktuellen Themen an. Das Interesse war so groß, dass die Diskussion deutlich über die geplante Zeit hinausgeführt wurde.

Immer auf der Suche nach einem humorvollen Ausklang zweitägiger Veranstaltungen gefüllt mit inhaltsschweren Themen freute sich die bpa Landesgeschäftsstelle besonders, den Mitgliedern das Improvisationstheater Affirmative vorstellen zu dürfen. Es ist inzwischen eines der bekanntesten professionellen Improvisationstheater in Mainz, Wiesbaden und der Region: Es folgte ein Feuerwerk an Darbietungen im Bereich der Improvisation:

Durch ganz genaues Zuhören und Fragen an die Mitglieder erfassten die Künstler kurzfristig in der Pause vor ihrem Auftritt die komplexen Themen der Veranstaltung und vor allem deren Konsequenzen für die Einrichtungen, um daraus musikalisch, schauspielerisch, mit vollem Körpereinsatz und großartig moderiert, eine auf den Punkt gebrachte inhaltliche Zusammenfassung auf die Bühne zu bringen. Ob es die Prüfung durch den Medizinischen Dienst nach der neuen QPR war, die pantomimisch dargestellt wurde. Oder ein spontan mittels Fachbegriffen durch Zuruf der Mitglieder gedichteter Liedtext zum PNOG (Pflegereform durch das Pflegeneuordnungsgesetz). Am Ende sang der Saal zum eigens gedichteten Refrain „Bella Herr Meurer“ mit.



Foto: Barbara Goetsch

Ein Auftritt, der nachklingt und uns allen noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zur Veranstaltung haben bereits die Planungen für das Jahr 2027 angestoßen. Dann wird die Mitgliederversammlung und Fachtagung turnusgemäß wieder in einem eintägigen Format stattfinden. Weitere Informationen werden in den kommenden Monaten bekannt gegeben. bg

Landesgruppe Rheinland-Pfalz

Ein Event, das einfach verbindet

12.280 Läufer am Start beim Mainzer Firmenlauf und der bpa e.V. und die bpa Servicegesellschaft mit dabei!

Wie der Veranstalter, die magenta Event GmbH, mitteilte, wurde ein neuer Rekord aufgestellt. Über 12.280 Läufer aus 692 Unternehmen gingen für den Mainzer Firmenlauf am 03.09.2026 an den Start.

Darunter auch wieder „TEAM bpa Rheinland-Pfalz“, das dieses Jahr aus folgenden Läuferinnen und Läufern bestand, die alle mit dem bpa und der bpa Servicegesellschaft eng verbunden sind: bpa Landesgeschäftsstellenleiterin Jutta Schier mit Jan-Christoph Harnisch und Barbara Goetsch mit Familie liefen mit. Zur Freude der Landesgeschäftsstelle konnte auch dieses Jahr Geschäftsführer der bpa Servicegesellschaft Nico Kling gewonnen werden, der den Lauf mit Terminen in Rheinland-Pfalz verbinden konnte. Und wenn man unter



Fotos: Esther Mergens



12.280 Läufern am Start plötzlich auf ein langjähriges bpa-Mitglied trifft, ist die Freude besonders groß: Esther Mergens, Geschäftsführerin der Senioren-Residenz Haus Veronika GmbH (rechts im Bild) ist eine regelmäßige Läuferin. Wir werden uns zukünftig nicht nur bei Infotreffs und in Videokonferenzen sehen, sondern uns bestimmt nun öfter auch beim Firmenlauf treffen.

Mit seinem eigenen Team ging rheinland-pfälzisches Vorstandsmitglied Stephan Eck an den Start. Hier zu sehen als 2. von links mit der RheinAssistenz GmbH.



Foto: Barbara Goetsch

Und Hilmar Schwager, ebenfalls rheinland-pfälzischer Vorstand, hielt den Start und die gute Stimmung der Läufer fotografisch fest und feuerte kräftig mit an.

Mindestens genauso wichtig wie die Laufschuhe ist eine gute Verpflegung bei solchen Events: Im Ziel begrüßt wurden die LäuferInnen von Katrin Möller mit einer Auswahl an kalten Getränken in ihrem Bollerwagen, der zusätzlich als fester Stützpunkt für Jacken und Rucksäcke sehr dankend angenommen wurde.

Es ist eine abwechslungsreiche Strecke, die durch die Altstadt und an den Mainzer Sehenswürdigkeiten entlangführt. Der letzte Kilometer erstreckt sich vom Dom bis zur Ziellinie zwischen Schloss und Landtag. Begleitet von Musik am Straßenrand und Moderation am Start und Zieleinlauf, war es auch 2026 eine Stimmung, die zum Dabeisein geradezu einlädt.

bpa-Mitglieder, Vorstände, Mitarbeiter des bpa e.V. und der bpa Servicegesellschaft kommen hier zusammen, um gemeinsam ein Ziel – und vor allem Freude – zu haben.

Es ist damit ein Event, das verbindet. Es schafft die Möglichkeit, zwischen Pflegereform und Arbeitsalltag auch noch eine andere Verbindung untereinander zu stärken.

Eine Verbindung, die dem gemeinsamen Miteinander im Verband einfach guttut.

2027 möchten wir noch mehr werden! Haben Sie Interesse und Spaß am Mitlaufen? Ob Sprinter oder Nordic-Walker – alle Laufstile sind auf der Strecke vertreten und willkommen.

Dann melden Sie sich in der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz, gerne direkt bei Barbara Goetsch. bg



Foto: Stephan Eck

Landesgruppe Saarland

Zwischen Herausforderungen und Zuversicht: Ein Sommerfest, das verbindet



Am 18. September 2026 fand das diesjährige Sommerfest des bpa Saarland vor der Landesgeschäftsstelle statt. Anders als in den Vorjahren wurde bewusst auf eine externe Veranstaltungsstätte verzichtet. Stattdessen kamen Mitglieder, Mitarbeitende und Gäste in entspannter Atmosphäre unter freiem Himmel zusammen, um gemeinsam einen gelungenen Abend zu verbringen.



Ralf Mertins, Angela Eicher, Mechthild Hoffmann, Raphael Lana

Für das kulinarische Wohl sorgte die Enoteca aus Saarlouis mit ihrem Pizzawagen und einer mobilen Weinbar. Die frisch zubereiteten Pizzen sowie die ausgewählte Weinbegleitung trugen maßgeblich zur gelungenen Stimmung des Festes bei.

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die Würdigung des Vorsitzenden **Ralf Mertins** sowie des stellvertretenden Vorsitzenden **Raphael Lana**. Mit herzlichen Worten des Dankes wurde ihr außergewöhnliches Engagement für den Verband gewürdigt. Beide leisten seit vielen Jahren wertvolle Arbeit für die Interessenvertretung der bpa-Mitglieder und tragen wesentlich zur erfolgreichen Entwicklung des Landesverbandes bei.

Abgerundet wurde das Sommerfest durch musikalische Unterhaltung von **DJ Marsha**, die mit ihrer Musik und einer Seifenblasenmaschine für besondere Atmosphäre sorgte. Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, um gemeinsam zu tanzen, zu singen und den Abend in geselliger Runde ausklingen zu lassen.

Auch das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite: Pünktlich zum Beginn des Sommerfestes kam die Sonne hervor und schuf den passenden Rahmen für eine rundum gelungene Veranstaltung, die den Teilnehmenden noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

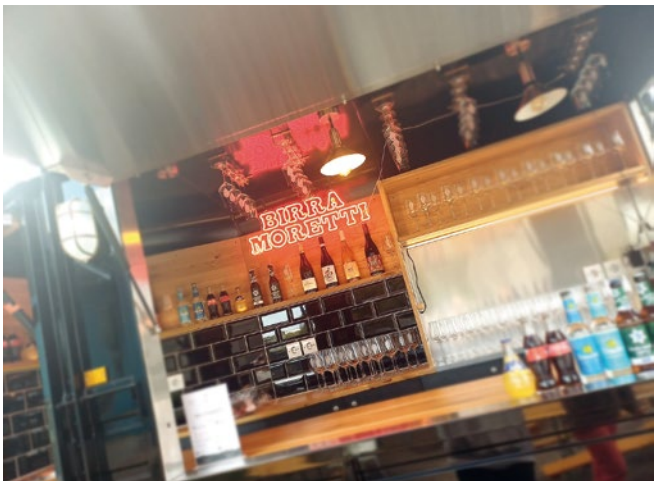


Blick aus dem Büro






La Enoteca


BIRRA
MORETTI




La
Enoteca



Landesgruppe Sachsen

Gemeinsam Position beziehen: bpa-Mitglieder diskutieren das Pflegeneuordnungsgesetz an PNOG-Stammtischen

In der letzten Augustwoche lud die bpa-Landesgruppe Sachsen ihre Mitglieder zu sechs regionalen PNOG-Stammtischen nach Görlitz, Plauen, Leipzig, Dresden, Torgau und Chemnitz ein. Im Mittelpunkt standen die bislang bekannt gewordenen Überlegungen und Eckpunkte zu einem Pflegeneuordnungsgesetz (PNOG) sowie deren mögliche Auswirkungen auf die pflegerische Versorgung.



Foto: Jens Bretschneider

bpa-Mitglieder beim PNOG-Stammtisch in Plauen

Ziel der von Mitgliedern des Vorstandes der bpa-Landesgruppe Sachsen begleiteten Stammtische war es daher, die bereits umfassend aufbereiteten Informationen des bpa zu den bislang bekannten Reformüberlegungen mit den Mitgliedern zu erörtern und das Bewusstsein für deren mögliche Auswirkungen auf die pflegerische Versorgung zu schärfen. Ein wesentlicher Bestandteil der Veranstaltungen war darüber hinaus der Austausch der Mitglieder über bereits absehbare betriebliche Konsequenzen sowie mögliche Handlungs- und Lösungsansätze. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Fragen einzubringen, Praxiserfahrungen auszutauschen und ihre regionalen Netzwerke weiter zu stärken.

Neben den inhaltlichen Aspekten des Reformvorhabens stand die Frage im Mittelpunkt, wie dessen mögliche Folgen gegenüber Politik, Pflegebedürftigen und Angehörigen verständlich vermittelt werden können. Dabei wurde die Bedeutung eines aktiven Dialogs mit politischen Entscheidungsträgern hervorgehoben.



Foto: Stefan Vogler

bpa-Mitglieder beim PNOG-Stammtisch in Torgau

Die Stammtische waren geprägt von einer sachlichen, kritischen und zugleich konstruktiven Diskussion. Viele Teilnehmende nahmen die Gespräche zum Anlass, die möglichen Auswirkungen der Reform auf ihre Unternehmen erneut zu bewerten.

Zugleich wurde deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel von betrieblicher Praxis und verbandlicher Interessenvertretung ist. Die bpa-Mitgliedsunternehmen wollen politischen Dialog in ihren Regionen aktiv mitgestalten. Der bpa wird dieses Engagement weiterhin unterstützen, Praxiserfahrungen bündeln und die gemeinsamen Anliegen seiner Mitglieder in die politischen Entscheidungsprozesse einbringen. hns

Landesgruppe Sachsen

MEDCARE 2026 in Leipzig – ein voller Erfolg für das 1. Forum Pflegemanagement

Am 01. und 02. September 2026 fand im Leipziger Congress Center auf der Leipziger Messe mit der MEDCARE das mitteldeutsche Branchentreffen der medizinisch-pflegerischen Versorgung statt. Der Kongress und die Fachmesse für die klinische und außerklinische Patientenversorgung lockten mit über 90 Ausstellern und fast 130 Seminaren, Workshops und Ausstellenden-Symposien zahlreiche Besucher auf das Messegelände.

Die Inhalte der Kongresstage werden bereits seit Bestehen der Pflegemesse in den 1990er-Jahren durch den bpa im Kongressbeirat maßgeblich mitgestaltet. Seit jeher ist es das Ziel, ein länder- und sektorenübergreifendes Fortbildungsangebot für die Pflege in Mitteldeutschland zu entwickeln und weiter auszubauen.

In diesem Jahr feierte das vom bpa initiierte „1. Forum Pflegemanagement" seine Premiere als Teil des Kongressprogramms und bot damit den Themen aus dem Bereich Pflegemanagement eine ganz eigene Bühne. Die Vorträge im Rahmen des Forums stießen auf großes Interesse und zahlreiche positive Rückmeldungen.

Im Mittelpunkt des Programms des 1. Forums Pflegemanagement standen insbesondere Themen der mitarbeiterorientierten Organisationsentwicklung, der Digitalisierung und der bevorstehenden Änderungen der Ausbildungslandschaft durch die bundeseinheitliche Pflegefachassistenzausbildung.

Zu den Vortragenden gehörten zudem drei Vorstandsmitglieder der sächsischen Landesgruppe des bpa, die ihre fachlichen Erfahrungen und Perspektiven einbrachten. So berichtete Frank Zwinscher (stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Sachsen) über das aus dem Ausgleichsfonds der Pflegeversicherung (§ 8 Abs. 7 SGB XI) geförderte GAP-Projekt zur Realisierung guter Arbeitsbedingungen in der Pflege und der Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf, während Stefan Vogler (Vorstandsmitglied der Landesgruppe Sachsen) gemeinsam mit seiner Kollegin Helena Schwarze über die Vorteile des Einsatzes von spezialisierten Mitarbeitenden für die Versorgungsplanung in der letzten Lebensphase in stationären Einrichtungen referierte und darstellte, wie die Umsetzung des maßgeblichen § 132g SGB V erfolgreich gelingen kann. Judith Richter (Vorstandsmitglied der Landesgruppe Sachsen) erläuterte den Teilnehmenden die ab März 2027 zu erwartenden neuen Strukturen um die neue Pflegefachassistenzausbildung. Abgerundet wurde der Themenblock der mitarbeiterorientierten Organisationsentwicklung durch die Befassung mit der Fragestellung, wie Führungskräfte eine generationsübergreifende Zusammenarbeit organisieren können (David und Anna Thiele).



Blick auf die MEDCARE im Congress Center Leipzig

Im Bereich der Digitalisierung berichteten Dr. Jeannette Winkelhage und Christoph Wilhelm vom Kompetenzzentrum Digitalisierung und Pflege über die Möglichkeiten der sprachbasierten Pflegedokumentation und boten den Teilnehmenden einen Raum für den Austausch von Erfahrungswerten. Natürlich fanden auch die Dauerthemen der vollelektronischen



Stefan Vogler, Referent im Ressort Organisationsentwicklung bei K&S und Mitglied im Vorstand der bpa-Landesgruppe Sachsen und Helena Schwarze, Versorgungsplanerin für die letzte Lebensphase innerhalb der K&S Gruppe

Abrechnung und die dafür erforderliche TI-Anbindung (Tim Breite, optadata) sowie konkrete Nutzungsmöglichkeiten der KI in der Pflege (Julian Lang, Althammer & Kill) hinreichend Berücksichtigung. Abgerundet wurde dieser Themenblock mit Praxistipps für die digitale Transformation (Désirée Neeb und Nele Stock, Hochschule Hof). Über diese Themen verteilt wurden immer wieder die Chancen, aber auch bestehende Herausforderungen offen diskutiert.



Fotos: Hannah Nayyal-Schmidt

David und Anna Thiele (Unternehmensberater zu den Themen zukunftsfähiger Gestaltung von Führung, Zusammenarbeit und Personalentwicklung)

Durch viele Beiträge der beiden Tage zog sich das gemeinsame Fazit, dass erfolgreiche Veränderung klare Ziele braucht sowie gute Kommunikation und vor allem den Mut, überhaupt damit anzufangen. Statt der Ad-hoc-Veränderung des gesamten Prozesses sind es zunächst die kleinen gezielten Flips (Schritte), die nach und nach eine große Wirkung entfalten.

Mit der erfolgreichen Premiere des 1. Forums Pflegemanagement ist es gelungen, den Themen der Unternehmensführung, Personalentwicklung und Organisationsgestaltung innerhalb der MEDCARE einen eigenen und sichtbaren Platz zu geben. Die große Resonanz der Teilnehmenden und die lebhaften Diskussionen haben gezeigt, dass der Bedarf an praxisnahen Impulsen und dem Austausch über zukunftsweisende Lösungen ungebrochen ist.

Der bpa wird diesen Dialog auch künftig aktiv begleiten und die Weiterentwicklung der Pflegebranche mit innovativen Ideen, konkreten Praxisbeispielen und einer starken Interessenvertretung unterstützen.



Julian Lang (Berater für Informationssicherheit bei Althammer & Kill)

Schon heute steht fest: Das Forum Pflegemanagement soll in den kommenden Jahren fester Bestandteil der MEDCARE werden. hns

Landesgruppe Sachsen

Ein Sommer der Jubiläen: Vier bpa-Mitgliedseinrichtungen feiern ihr langjähriges Bestehen

Für vier bpa-Mitgliedseinrichtungen stand der Sommer 2026 ganz im Zeichen besonderer Jubiläen und festlicher Feierlichkeiten. Verteilt über weite Teile Sachsens, im Leipziger Umland, aber auch im Raum des Osterzgebirges feierten die bpa-Mitgliedseinrichtungen ihr langjähriges Bestehen gebührend und die bpa-Landesgruppe Sachsen gratulierte allen Jubilaren jeweils persönlich herzlich.

Den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten machte im Juli die Seniorenresidenz „Parkblick“ in Taucha, nordöstlich von Leipzig. Die Seniorenresidenz zelebrierte ihr 35-jähriges Bestehen mit vielen treuen Wegbegleitern bei einem gemeinsamen Frühstück in den Räumlichkeiten der Einrichtung. Der Einrichtungsleiter Thomas Scholz und sein Leitungsteam nutzten den Anlass, um sich bei den geladenen Gästen für den langjährigen gemeinsamen Weg zu bedanken.

Im August lud der Mobile Pflegedienst Silvia Haake GmbH unter Leitung von Silvia Haake nach Delitzsch ein, um das 30-jährige Firmenjubiläum mit einem sommerlichen Hoffest zu begehen. Spätsommerlich warm empfing der Innenhof des Pflegedienstes und der zugehörigen Tagespflege die Jubiläumsgäste und mit



Fotos: Jacqueline Kallé

Tagespflege „Villa Frenkel“ der Häuslichen Kranken- und Altenpflege Dorothea Petzold



Silvia Haake und Patricia Groth, Bürgermeisterin

großer Herzlichkeit führte Silvia Haake nach dem Sektempfang durch das Programm, das musikalisch durch die Big Band der Musikschule Leipzig begleitet wurde und einen Höhepunkt mit dem Anschneiden der Jubiläumstorte erreichte.

Mit einer vielfältig gestalteten Festwoche hat, ebenfalls im August, der Pflege- und Betreuungsdienst Pretzsch GmbH sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Gemeinsam mit Gästen, Mitarbeitenden, Angehörigen, Wegbegleitern und Kooperationspartnern blickte die Geschäftsführerin Katrin Pretzsch auf drei Jahrzehnte engagierter Pflege- und Betreuungsarbeit im Pflegedienst und der Tagespflege zurück. Die Jubiläumswoche in Klingenberg im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bot vielfältige Möglichkeiten für Begegnungen, gemeinsame Erinnerungen und generationenübergreifendes Miteinander. Musikalische Unterhaltung, ein Puppenspiel sowie ein sportlicher Vormittag mit Gästen der Tagespflege und Kindern des örtlichen Kindergartens sowie zahlreiche persönliche Gespräche sorgten für eine festliche Atmosphäre. Den Höhepunkt bildete die Jubiläumsveranstaltung mit Mitarbeitenden und langjährigen Wegbegleitern. Bei einem gemeinsamen Buffet, Gesprächen und vielen persönlichen Begegnungen standen Dankbarkeit und Wertschätzung im Mittelpunkt.

Als vierte Jubiläumseinrichtung feierte auch die Häusliche Kranken- und Alten-



Silvia Haake beim Anschneiden der Festtagstorte, Geschäftsführerin Mobiler Pflegedienst Silvia Haake GmbH



Katrin Pretzsch, Geschäftsführerin Pflege- und Betreuungsdienst Pretzsch GmbH



Gäste bei der Eröffnung der Feierlichkeiten beim Mobilen Pflegedienst Silvia Haake GmbH

pflege Dorothea Petzold stolze 30 Jahre des Pflegedienstes und das 10-jährige Bestehen der zugehörigen Tagespflege „Villa Frenkel“. Kooperationspartner und Unterstützer strömten zum diesjährigen Sommerfest der Tagespflege, in dessen Rahmen das Jubiläum begangen wurde. Zwar konnte der Sommer bei den Feierlichkeiten Mitte September seine letzten Kräfte nicht mehr ausreichend bündeln, um die Regenwolken gänzlich zu verhindern, aber Geschäftsführer Dietmar Köhler und sein Team nahmen trotzdem freudig die Glückwünsche der Gäste entgegen.

Die bpa-Landesgruppe Sachsen gratuliert auch an dieser Stelle allen Jubilarinnen und Jubilaren von Herzen zu diesen besonderen Jubiläen und verbindet dies mit großer Anerkennung für die erfolgreiche Unternehmensentwicklung und das langjährige Engagement in der pflegerischen Versorgung. Wir wünschen den Einrichtungen, ihren Leitungskräften und Mitarbeitenden für die kommenden Jahre weiterhin viel Erfolg, Zusammenhalt und Freude bei ihrer wertvollen Arbeit sowie alles Gute für die Zukunft. hns



Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Digitalisierung und Gesundheit im Fokus

Gemeinsamer Fachtag von bpa und Zukunftszentrum Digitale Pflege bringt Praxis, Digitalisierung und neue Gesundheitsthemen zusammen

Wie kann die Pflegebranche die Herausforderungen des demografischen Wandels bewältigen? Welche Chancen bietet die Digitalisierung – und wie können Beschäftigte dabei unterstützt werden? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der gemeinsame Fachtag des bpa und des Zukunftszentrums Digitale Pflege am 26. Juni 2026.

Einen wichtigen politischen Impuls gab Staatssekretär Wolfgang Beck. Er machte deutlich, dass Digitalisierung vor allem einen konkreten Nutzen für die Pflege haben müsse. Digitale Lösungen sollten Beschäftigte entlasten, Abläufe vereinfachen und dazu beitragen, dass wieder mehr Zeit für die eigentliche Pflege bleibt. Dafür seien zugleich verlässliche Rahmenbedingungen notwendig, damit Pflegeunternehmen die Chancen der Digitalisierung auch tatsächlich nutzen können.

Neben der Digitalisierung standen die Menschen und ihre Arbeitsbedingungen im Mittelpunkt des Fachtages. In verschie-



Frau Stange (bpa) im Workshop



Joachim Görtz im Workshop

Fotos: LGST bpa

denen Workshops konnten die Teilnehmenden aktuelle Themen vertiefen und Erfahrungen aus der Praxis austauschen.

Mit Gesundheit und Demografie beschäftigte sich Joachim Görtz, Leiter der Stabsstelle Gesundheitsprävention beim bpa. Sein Workshop widmete sich dem Thema Wechseljahre am Arbeitsplatz: Warum Unternehmen jetzt eine ganzheitliche Gesundheitsstrategie brauchen! Gerade angesichts des Fachkräftemangels wird es immer wichtiger, Beschäftigte in unterschiedlichen Lebensphasen gesund und arbeitsfähig zu halten. Ein offener Umgang mit den Wechseljahren und eine entsprechende Sensibilisierung können dazu beitragen, gesundheitliche Belastungen zu reduzieren und gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Einen weiteren Schwerpunkt setzte Sandra Stange, Referentin für Digitalisierung beim bpa-Bundesverband, mit ihrem Workshop zur Telematikinfrastruktur (TI). Die TI ist ein zentraler Baustein für die digitale Vernetzung im Gesundheits- und Pflegewesen. Für Pflegeeinrichtungen bringt ihre Einführung neue Anforderungen mit sich, bietet aber zugleich die Chance, Informationen sicher und effizient auszutauschen und Arbeitsprozesse weiterzuentwickeln.



Staatssekretär Wolfgang Beck (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt)

Der Fachtag machte deutlich, dass Digitalisierung und demografischer Wandel eng miteinander verbunden sind. Beide Themen verändern die Arbeitswelt und stellen Pflegeunternehmen vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit, Strukturen neu zu denken und die Pflege zukunftsfähig aufzustellen.

Entscheidend ist dabei: Digitalisierung darf kein Selbstzweck sein. Sie muss einen konkreten Mehrwert für Pflegebedürftige, Beschäftigte und Unternehmen schaffen. Ebenso wichtig sind gute Arbeitsbedingungen, Gesundheitsförderung und die frühzeitige Beteiligung der Mitarbeitenden.

Der gemeinsame Fachtag von bpa und Zukunftszentrum Digitale Pflege bot dafür wichtige Impulse und Raum für Austausch. Er zeigte: Die Zukunft der Pflege lässt sich gestalten – wenn technische Innovation, Gesundheitsförderung und die Erfahrungen der Beschäftigten zusammengedacht werden. ag

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Gemeinsam für eine zukunftsfeste Ausbildung

Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt und bpa arbeiten gemeinsam daran, Digitalisierung und Ausbildung in der Pflege praxisnah zu gestalten. Bei einem Austausch mit Arbeitsministerin Petra Grimm-Benne und Staatssekretärin Leonie Gebers wurden die gemeinsamen Aktivitäten und Projekte vorgestellt.

Wie können Auszubildende stärker in den digitalen Wandel einbezogen werden? Welche Chancen bietet Digitalisierung für die Pflege und wie können Einrichtungen bei den notwendigen Veränderungen unterstützt werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt gemeinsam mit dem bpa.

Das Zukunftszentrum ist dabei ein wichtiger Partner des bpa. Ziel der Zusammenarbeit ist es, digitale Entwicklungen für die Pflegepraxis nutzbar zu machen, Beschäftigte und Auszubildende mitzunehmen und Einrichtungen konkrete Unterstützung beim digitalen Wandel zu bieten.

Im Rahmen des Austauschs mit Arbeitsministerin Petra Grimm-Benne und Staatssekretärin Leonie Gebers stellte der bpa seine Projekte und Erfahrungen vor, die innerhalb dieser Zusammenarbeit entstanden sind. Dazu gehört insbesondere die Azubi4ID-Chal-

lenge, bei der Auszubildende eigene Ideen für digitale Lösungen in ihren Betrieben entwickeln.

Die Zusammenarbeit von Zukunftszentrum und bpa geht jedoch über den Wettbewerb hinaus. Gemeinsame Seminare und Workshops vermitteln den Mitgliedseinrichtungen konkretes Wissen für die Praxis. Dabei geht es beispielsweise um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, digitale Arbeitsprozesse und die Frage, wie neue Technologien sinnvoll in den Einrichtungen eingesetzt werden können. So konnten bpa-Mitglieder in gemeinsamen Veranstaltungen unter anderem einen praxisorientierten Einstieg in die Nutzung generativer KI erhalten.

Für den bpa ist die Kooperation besonders wertvoll, weil die Expertise des Zukunftszentrums mit den Erfahrungen und konkreten Anforderungen der Pflegeeinrichtungen zusammengebracht wird. Der bpa kann dabei seine Projekte und Erfahrungen aus der Praxis einbringen und zugleich seinen Mitgliedern Zugang zu neuen digitalen Entwicklungen und praxisnahen Weiterbildungsangeboten ermöglichen. Im Juni 2026 veranstaltete das Zukunftszentrum gemeinsam mit dem bpa eine Fachtagung zum Thema Pflege, Gesundheit und Zukunft.



Petra Grimm-Benne (Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt), Leonie Gebers (Staatssekretärin Bundesministerium Arbeit und Soziales), Anja Girschik (bpa), Sabine Kösling (bpa-Landesgruppenvorsitzende), Dr. Kristin Körner (Ministerium Arbeit, Soziales, Gleichstellung LSA), Nele Heindörfer (Zukunftszentrum Digitale Arbeit), Jan-Marc Pohl (Ministerium Arbeit, Soziales, Gleichstellung), Isabelle Geoerg (Zukunftszentrum Digitale Arbeit), Michael Ney (Zukunftszentrum Digitale Arbeit)

Der Austausch mit Ministerin Grimm-Benne und Staatssekretärin Gebers bot Gelegenheit, diese gemeinsame Arbeit sichtbar zu machen und die Erfahrungen aus der Praxis einzubringen. Die Kooperation mit dem Zukunftszentrum zeigt: Digitalisierung gelingt dann besonders gut, wenn sie gemeinsam mit den Beschäftigten, Auszubildenden und Einrichtungen gestaltet wird. Für die Pflege eröffnet die Verbindung von digitaler Kompetenz, guter Ausbildung und praxisnaher Unterstützung wichtige Chancen für die Zukunft. ag

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Preisverleihung Azubi4ID – Junge Ideen für eine starke Pflege

Digitalisierung funktioniert dann besonders gut, wenn sie dort ansetzt, wo sie gebraucht wird: im Arbeitsalltag. Das haben die Auszubildenden bei der diesjährigen Azubi4ID-Challenge eindrucksvoll gezeigt. Auch aus der Pflege kamen innovative Ideen. Der bpa Sachsen-Anhalt war als Jurymitglied beteiligt und stellte zwei Preisgelder zur Verfügung.

Am 22. Juni 2026 wurden die besten Beiträge der Azubi4ID-Challenge des Zukunftszentrums Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt in der Festung Mark in Magdeburg ausgezeichnet. Insgesamt hatten 44 Auszubildende 19 Wettbewerbsbeiträge eingereicht – darunter auch Projekte aus dem Pflegebereich.

Unter der Schirmherrschaft von Petra Grimm-Benne, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, standen bei der Preisverleihung die Ideen und das Engagement der jungen Menschen im Mittelpunkt. Grimm-Benne eröffnete die Preisverleihung mit einem Grußwort und würdigte ausdrücklich die Kreativität und den Einsatz der Auszubildenden. Das Land Sachsen-Anhalt unterstützt das Zukunftszentrum zudem als Kofinanzierer.

Für den bpa Sachsen-Anhalt ist genau dieser Ansatz entscheidend. Auszubildende erleben die Herausforderungen

des Pflegealltags unmittelbar. Sie wissen, wo Prozesse Zeit kosten, wo Fehlerquellen entstehen können und an welchen Stellen digitale Lösungen tatsächlich Entlastung bringen.

Deshalb beteiligte sich der bpa auch 2026 wieder an Azubi4ID – als Mitglied der Jury und mit zwei eigenen Preisgeldern. Besonders erfolgreich war Mazen Sakhri vom Seniorenheim Tannenhof in Calbe. Bereits 2025 hatte er an Azubi4ID teilgenommen und den erstmals vom bpa Sachsen-Anhalt vergebenen Sonderpreis Pflege erhalten. Auch in diesem Jahr überzeugte er die Jury. Mit seiner Idee eines smarten Medikamentenwagens erreichte Mazen Sakhri den dritten Platz in der Kategorie Pflege. Die Idee zeigt exemplarisch, welches Potenzial in digitalen Lösungen steckt, die unmittelbar aus der Praxis heraus entwickelt werden. Gerade angesichts des wachsenden Fachkräftebedarfs muss Digitalisierung in der Pflege mehr leisten, als Prozesse zu automatisieren. Sie sollte Pflegekräfte konkret unterstützen, Sicherheit erhöhen und Freiräume für die eigentliche pflegerische Arbeit schaffen. Dafür braucht es die Perspektive derjenigen, die täglich in der Praxis arbeiten – und die Ideen der nächsten Generation. ag



Anja Girschik (bpa), Mazen Sakhri (Azubi), Petra Grimm-Benne (Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt), Sebastian Schenk (AVW)

Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Pflege braucht politische Lösungen

bpa analysiert Wahlprogramme und diskutiert mit den Parteien über die Zukunft der Pflege in Sachsen-Anhalt

Wie kann Pflege in Sachsen-Anhalt auch künftig verlässlich, bezahlbar und personell abgesichert werden? Mit dieser Frage hat sich der bpa im Vorfeld der Landtagswahl am 06.09.2026 intensiv auseinandergesetzt. Die Ergebnisse der Analyse der Wahlprogramme bildeten die Grundlage für die Podiumsdiskussion am 2. Juli 2026 in Magdeburg.

Zum politischen Austausch eingeladen waren Vertreterinnen und Vertreter von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, BSW, FDP und Freien Wählern. Nicht vertreten war die AfD. Deren Teilnahme war zunächst zugesagt, der angekündigte Vertreter erschien jedoch nicht zur Veranstaltung.

Die Analyse der Wahlprogramme zeigte, dass Pflege in den Konzepten der Parteien zwar eine Rolle spielt, die Schwerpunkte und konkreten Lösungsansätze aber unterschiedlich ausfallen. Auf dem Podium wollte der bpa deshalb wissen: Welche Maßnahmen sollen tatsächlich umgesetzt werden? Und was kann die Landespolitik tun, um die pflegerische Versorgung nachhaltig zu sichern?

Für eine lebhafte Diskussion sorgte dabei insbesondere bpa-Präsident Bernd Meurer, der die politischen Vertreter immer wieder mit den konkreten Herausforderungen der Pflegepraxis konfrontierte und die Debatte damit spürbar beflügelte.

Die Erwartungen des bpa formulierte die Landesvorsitzende Sabine Kösling klar: „Wir brauchen Zeit für Menschen, nicht für Formulare." Das Land müsse seine eigenen Handlungsmöglichkeiten konsequenter nutzen. Dazu gehören aus Sicht des bpa unter anderem bessere



Foto: LGST bpa

Andre Weber (Freie Wähler), Thomas Schulze (BSW), Henriette Krebs (Linke), Konstantin Pott (FDP), Bernd Meurer (bpa-Präsident), Susan Sziborra-Seidlitz (Grüne), Katja Pähle (SPD), Tobias Krull (CDU)
Moderator: Martin von Berswordt-Wallrabe
Im Vordergrund: Sabine Kösling (bpa-Landesgruppenvorsitzende)

Rahmenbedingungen für die Pflegeausbildung, die Harmonisierung von Prüfungen und eine schnellere Auszahlung der Hilfe zur Pflege.

Weniger Bürokratie ist dabei für die Einrichtungen kein Selbstzweck. Jede zusätzliche Dokumentations- und Verwaltungsanforderung bindet Zeit und Personal, die in der Versorgung der Menschen fehlen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war die Sicherung der Fachkräfte. Der demografische Wandel lässt den Pflegebedarf steigen, während gleichzeitig weniger Menschen für die Pflege zur Verfügung stehen. Der bpa setzt deshalb neben Ausbildung und Nachwuchsgewinnung auch auf internationale Pflegekräfte. Viele Einrichtungen sind bereits heute auf Mitarbeitende aus dem Ausland angewiesen. Damit diese dauerhaft in Sachsen-Anhalt bleiben, braucht es aus Sicht des bpa gute Rahmenbedingungen und eine echte Willkommenskultur.

Mit der Analyse der Wahlprogramme und der Podiumsdiskussion hat der bpa die pflegepolitischen Vorstellungen der Parteien einem Praxischeck unterzogen. Entscheidend wird nun sein, welche Ankündigungen nach der Wahl tatsächlich umgesetzt werden. Für die Pflegebranche geht es um zentrale Zukunftsfragen: ausreichend Personal, weniger Bürokratie, gute Ausbildungsbedingungen und eine verlässliche Finanzierung. Die Botschaft des bpa ist eindeutig: Pflege braucht politische Lösungen, die im Alltag der Einrichtungen ankommen – und den Menschen wieder mehr Zeit für Menschen geben.



Landesgruppe Schleswig-Holstein

1.000 Teilnehmende, ein gemeinsames Ziel: Danke für Ihren Einsatz für die Pflege!

Mit einem Demonstrationszug durch die Kieler Innenstadt haben rund 1.000 Inhaberinnen und Inhaber sowie Mitarbeitende von Pflegeeinrichtungen gegen das Pflegeneuordnungsgesetz (PNOG) protestiert. Gemeinsam hatten der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) und die Interessengemeinschaft Ambulanter Pflegedienste e.V. (IGAP) zu der Demonstration aufgerufen.

Der lange Fahrzeugkorso mit über 400 Autos und die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in der Landeshauptstadt deutlich zu sehen und unterstrichen die Sorgen der Pflegebranche. Die Verbände kritisieren vor allem die mit dem Gesetz drohenden Ungleichbehandlungen bei der Refinanzierung von Gehältern sowie Eingriffe in etablierte und funktionierende Versorgungsstrukturen.

„Das Pflegeneuordnungsgesetz richtet maximalen Schaden für die Versorgungssicherheit an und bietet gleichzeitig nur minimale Einsparpotenziale“, sagte der Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein, Mathias Steinbuck, auf der Abschlusskundgebung vor dem Landeshaus. „Wenn tausende hauswirtschaftliche Kräfte wegfallen, werden Pflegebedürftige und ihre Angehörigen die Folgen unmittelbar spüren. Viele Menschen werden Unterstützung im Alltag verlieren, obwohl gerade diese Leistungen oft darüber entscheiden, ob ein Verbleib in der eigenen Häuslichkeit möglich ist.“

Die drei Verbände forderten die Bundesregierung und den Bundestag auf, das Gesetz zu überarbeiten.

„Die Demonstration hat gezeigt: Die Pflegebranche spricht mit einer Stimme. Wer die Versorgung von Millionen pflegebedürftigen Menschen sichern will, muss die Praxis ernst nehmen und die gravierenden Fehlentwicklungen im Gesetz korrigieren“, so Steinbuck.

Wir sagen von Herzen: Danke für dieses großartige Engagement und die starke Unterstützung! (ym)

Fotos: Mika Schneider (MS), Dreyer Media (DM), Lars Tosch (LT)









Landesgruppe Schleswig-Holstein

Zahnreport 2026: bpa nimmt Mundgesundheit von Pflegebedürftigen stärker in den Blick

Im Rahmen einer Pressekonferenz stellte die BARMER am 19. August 2026 in Kiel ihren aktuellen Zahnreport vor. Im Fokus standen die zahnärztliche Versorgung und die Mundgesundheit von pflegebedürftigen Menschen in der stationären und ambulanten Versorgung.

Der Bericht machte deutlich, dass die Mundgesundheit einen wichtigen Beitrag zu Lebensqualität, Wohlbefinden und Gesundheit leistet. Eine gute zahnärztliche Betreuung kann dazu beitragen, Beschwerden zu vermeiden, die Nahrungsaufnahme zu verbessern und die allgemeine Gesundheit zu fördern. Positiv hervorzuheben ist, dass durch die Einführung besonderer Präventionsleistungen in den vergangenen Jahren die Aufmerksamkeit für dieses Thema deutlich gestiegen ist.



Fotos: Yvonne Martin

Demonstration einer Präventionsleistung bei stationärer Pflegebedürftigkeit

Gleichzeitig zeigt der Zahnreport, dass insbesondere in der ambulanten Pflege weiterhin Notwendigkeit besteht, die zahnärztliche Vorsorge und Versorgung weiter auszubauen. Ein wichtiger Baustein hierfür sind Kooperationsvereinbarungen zwischen Pflegeeinrichtungen und Zahnarztpraxen. Sie erleichtern die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure und unterstützen den Zugang zu präventiven und therapeutischen Angeboten.



Martin Hünermann (Zahnarzt), Sandra Pérez (Stiftungsvorständin Kaiser Wilhelm 1. Stift), Dr. Anneke Riehl (Landesgeschäftsführerin der Barmer in Schleswig-Holstein)

Dem bpa Schleswig-Holstein ist die Förderung der Mundgesundheit pflegebedürftiger Menschen seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Eine gute zahnärztliche Versorgung ist aus Sicht des bpa unverzichtbarer Bestandteil einer qualitätsvollen pflegerischen Begleitung. Um seine Mitgliedseinrichtungen bei der Umsetzung zu unterstützen, stellt der bpa ihnen hier den Mustervertrag für Kooperationsvereinbarungen mit Zahnarztpraxen zur Verfügung.

Der Zahnreport unterstreicht, dass die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Pflege und Zahnmedizin eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre bleibt. Gemeinsam kann es gelingen, die Mundgesundheit pflegebedürftiger Menschen weiter zu stärken und ihnen damit ein Stück Lebensqualität zu erhalten. ym

Einen Mustervertrag für den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit einer Zahnarztpraxis finden Sie hier: https://www.kzv-sh.de/wp-content/uploads/2020/02/Kooperationsvertrag-SH-NEU-ausf%C3%BCllbares-PDF.pdf

Landesgruppe Schleswig-Holstein

Mut, Engagement und starke Geschichten aus der Pflege – Neele Mangold gewinnt den bpa Pflegeazubi-Award 2026



Fotos: Mika Schneider

Kreative Einblicke, bewegende Geschichten und ein starkes Zeichen für die Zukunft der Pflege: Im Alten Güterbahnhof in Kiel wurde Anfang Oktober der bpa Pflegeazubi-Award 2026 verliehen. Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Daniel Günther ehrte der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) engagierte Auszubildende, die in beeindruckenden Social-Media-Beiträgen ihren Weg in die Pflege vorgestellt und Einblicke gegeben hatten.

Den ersten Platz sicherte sich die 24-jährige **Neele Mangold**, Auszubildende zur Pflegefachfrau im dritten Lehrjahr in der Seniorenwohnanlage am Park in Büdelsdorf. Gemeinsam mit bpa-Landesvorsitzendem Mathias Steinbuck überreichte Ministerpräsident Daniel Günther die Auszeichnung, die neben einer Trophäe auch ein Preisgeld umfasst.

Mit ihrem Siegerbeitrag berührte Neele Mangold Jury und Publikum gleichermaßen. In ihrem Video richtet sie einen Brief an ihr jüngeres Ich aus dem ersten Ausbildungsjahr. Offen spricht sie über Herausforderungen, persönliche Ent-



1. Platz: bpa-Landesvorsitzender Mathias Steinbuck, Neele Mangold, Ministerpräsident Daniel Günther, Claudia Straub, Leiterin der vdek-Landesvertretung Schleswig-Holstein

wicklung und die Zuversicht, mit der sie ihren Weg in der Pflege gegangen ist. Die Botschaft: Wer sich auf die Ausbildung einlässt, wächst nicht nur fachlich, sondern auch persönlich.

Zahlreiche Auszubildende aus ganz Schleswig-Holstein nutzten die Gelegenheit, in kreativen Videos Ausschnitte aus ihrem Ausbildungsalltag zu zeigen, um zu vermitteln, was Pflege für sie bedeutet.

Ministerpräsident Daniel Günther würdigte die Leistungen der Teilnehmenden und hob die gesellschaftliche Bedeutung des Pflegeberufs hervor. Die eingereichten Beiträge hätten eindrucksvoll gezeigt, wie vielfältig, verantwortungsvoll und sinnstiftend die Arbeit in der Pflege sei. Gleichzeitig machten die jungen Menschen deutlich, dass Empathie, Engagement und Verlässlichkeit zentrale Eigenschaften für diesen Beruf sind.

Auch bpa-Landesvorsitzender Mathias Steinbuck betonte die Bedeutung engagierter Nachwuchskräfte für die Zukunft der Pflege. Pflege und Ausbildung lebten von Menschen, die Verantwortung übernehmen, sich weiterentwickeln und ihre Arbeit mit Überzeugung ausüben. Gerade die Mischung aus fachlichen Herausforderungen, menschlichen Begegnungen und täglicher Abwechslung mache die Pflege zu einem besonderen Berufsfeld.



2. Platz: bpa-Landesvorsitzender Mathias Steinbuck, Aliyakhon Akhmedova, Ministerpräsident Daniel Günther, Claudia Straub, Leiterin der vdek-Landesvertretung Schleswig-Holstein



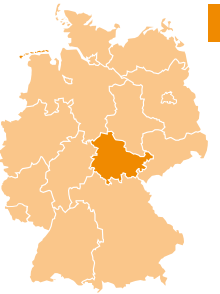
3. Platz: Lukas Mathiessen, Angelina Bendixen, Ministerpräsident Daniel Günther

Auf den zweiten Platz wählte die Jury **Aliyakhon Akhmedova**, die aus Tadschikistan nach Deutschland gekommen ist und ihre Ausbildung am Krankenhaus Geesthacht absolviert. In ihrem Video schilderte sie eindrucksvoll ihren persönlichen Weg, ihre anfänglichen Sorgen und Hoffnungen sowie das Gefühl, in Deutschland und im Pflegeberuf angekommen zu sein. Die bewegende Darstellung ihres Werdegangs hinterließ bei Jury und Gästen einen bleibenden Eindruck.

Den dritten Platz belegten **Angelina Bendixen und Lukas Mathiessen** aus dem Alloheim in Bredstedt. Mit einem professionell gestalteten und filmisch starken Beitrag zeigten sie, was Pflege für sie ausmacht und warum sie sich bewusst für diesen Berufsweg entschieden haben.

Mit der mittlerweile vierten Verleihung des Pflegeazubi-Awards hat sich der Wettbewerb zu einer festen Größe in Schleswig-Holstein entwickelt. Er macht sichtbar, wie engagiert, kreativ und motiviert die nächste Generation von Pflegefachkräften ist und trägt dazu bei, die Vielfalt und Attraktivität der Pflegeausbildung einer breiten Öffentlichkeit näherzubringen.

Eines wurde bei der Preisverleihung besonders deutlich: Die Pflege von morgen hat viele Gesichter. Und sie hat Menschen, die mit Leidenschaft, Kompetenz und Herz Verantwortung übernehmen. ym



Landesgruppe Thüringen

Breiter Protest gegen geplante Pflegereform in Erfurt

Unter der Federführung des bpa haben Pflegeverbände, Pflegeeinrichtungen, Beschäftigte, pflegende Angehörige und zahlreiche Unterstützer am Montag, dem 24. August 2026, mit einer starken gemeinsamen Aktion in Erfurt gegen die geplante Pflegereform demonstriert. Auch viele Mitglieder des Bundesverbands privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) beteiligten sich an der Aktion und machten deutlich, dass die Reformpläne aus Sicht der Branche dringend nachgebessert werden müssen.

Unter dem Motto **„Die Pflegereform darf kein PNOGchio-Gesetz werden"** versammelten sich die Teilnehmenden zunächst am Bahnhofsvorplatz. Von dort aus zog der Protestzug durch die Erfurter Innenstadt bis zur Staatskanzlei am Hirschgarten, wo die Abschlusskundgebung stattfand.

Die Demonstrierenden kritisierten vor allem, dass die geplanten gesetzlichen Änderungen an den Bedürfnissen der Pflegepraxis vorbeigingen. Der bpa forderte gemeinsam mit weiteren Akteuren aus dem Pflegebereich deutliche Korrekturen an den Reformplänen und eine stärkere Einbeziehung derjenigen, die täglich für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen Verantwortung tragen.



Foto: BG

Gesundheitsministerin Katharina Schenk bei der Kundgebung

„Die Einrichtungen brauchen schnelle Verhandlungen und eine sichere Refinanzierung – auch der Personalkostensteigerungen!", forderte Margit Benkenstein, die Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Thüringen, in ihrer Rede vor etwa 1.000 lautstark Demonstrierenden und ergänzte: „Und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen brauchen weiterhin niedrigschwellige Angebote und Beratung sowie eine sichere, verlässliche Versorgung."

Die Veranstalter zeigten sich mit der Resonanz zufrieden. Zahlreiche Pflegekräfte, Einrichtungsvertreter, Angehörige und Unterstützer folgten dem Aufruf und setzten ein sichtbares Zeichen für eine zukunftsfähige und praxisnahe Pflegepolitik.

Der bpa bedankte sich ausdrücklich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement. Die große Beteiligung habe verdeutlicht, dass die Sorgen und Forderungen der Pflegebranche auf breite Unterstützung stoßen und die Diskussion um die Pflegereform weitergeführt werden müsse.



Fotos: Theresa Schafroth

Demonstrationszug auf dem Anger in Erfurt



Demonstrationszug durch die Erfurter Innenstadt



Demonstrationszug von oben

Landesgruppe Thüringen

Private Pflegeanbieter in Thüringen weiter auf Wachstumskurs

Die Mitgliederversammlung der bpa-Landesgruppe Thüringen hat am 27. August in den Räumen der apm-Pflegeschule in Erfurt stattgefunden. Vertreterinnen und Vertreter privater Pflegeeinrichtungen aus dem Freistaat nutzten die Veranstaltung, um Bilanz zu ziehen, aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und einen Blick auf die Zukunft der Pflege zu werfen.



Landesvorsitzende Margit Benkenstein

In ihrem Rechenschaftsbericht zog die Landesvorsitzende **Margit Benkenstein** eine positive Bilanz. Die privaten Pflegeanbieter in Thüringen seien gut aufgestellt und erfreuten sich weiter wachsender Unterstützung. So sei die Zahl der Mitglieder seit 2023 um rund zehn Prozent gestiegen. Mittlerweile vertritt der bpa in Thüringen mehr als **450 Mitgliedseinrichtungen**.

Ein Schwerpunkt der Versammlung lag auf dem Thema Fachkräftesicherung und Ausbildung. Unter dem Titel **„Erfolgreich ausbilden!"** informierte **Jonas Hedler** von der apm-Pflegeschule über die Ausbildung nach dem Pflegefachassistenzgesetz, die ab März 2027 neue Rahmenbedingungen schaffen wird. Ergänzend stellte **Liesa Stockmann** von der Jugendberufshilfe Thüringen die sogenannten qualifizierungsbegleitenden Hilfen vor. Diese Unterstützungsangebote sollen Auszubildende in der Pflege stärken und dazu beitragen, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Einen Blick auf die bundespolitischen Entwicklungen warf **Sven Wolfgram**, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung. In seinem Vortrag **„Auf dem Weg zur nächsten Pflegereform – Aktuelle Informationen aus Berlin"** informierte er über die aktuellen pflegepolitischen Verhandlungen und Reformvorhaben auf Bundesebene.



Übergabe zur 25-jährigen Mitgliedschaft beim bpa an Brigitte Schölzke Häuslicher Pflegedienst Schölzke GmbH

Deutlich positionierten sich Margit Benkenstein und Sven Wolfgram zudem zur jüngsten Demonstration gegen das Pflegeneuordnungsgesetz (PNOG). Beide betonten, dass der bpa seinen Einsatz fortsetzen werde, damit die geplanten Reformen grundlegend überarbeitet werden. Zugleich forderten sie, die Erfahrungen und Anforderungen der Pflegepraxis stärker in politische Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Die Mitgliederversammlung machte damit deutlich: Die privaten Pflegeanbieter in Thüringen sehen sich nicht nur als verlässliche Säule der Versorgung, sondern wollen auch die zukünftige Ausgestaltung der Pflege aktiv mitgestalten. Dabei bleiben die Gewinnung von Fachkräften, gute Ausbildungsbedingungen und eine praxisnahe Pflegepolitik zentrale Anliegen der Branche.

Teilhabe im Fokus: Der bpa auf der REHACARE 2026

Zum ersten Mal war der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) in diesem Jahr auf der REHACARE in Düsseldorf vertreten. Die internationale Fachmesse für Rehabilitation, Inklusion und Pflege zog mehr als 34.000 Besucherinnen und Besucher aus 88 Ländern an. Für den bpa bot sie die Gelegenheit, die Eingliederungshilfe sowie die Kinder- und Jugendhilfe in den Mittelpunkt zu rücken. Beide Bereiche ermöglichen Teilhabe, begleiten Menschen im Alltag und schaffen Perspektiven.



Am Stand des bpa kamen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen ins Gespräch: Trägerverantwortliche und Leitungskräfte, Fachkräfte aus der Praxis, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verbänden und Politik. Viele kannten den bpa vor allem aus der Pflege. Entsprechend groß war das Interesse an den Beratungs- und Vertretungsangeboten für Träger der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe, etwa an besonderen Wohnformen, Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe oder der Teilhabeassistenz an Schulen.

So verschieden die Gesprächspartner waren, so ähnlich waren die Themen, die sie beschäftigten. Dazu zählten der Fachkräftemangel und die Attraktivität sozialer Berufe, der hohe Dokumentations- und Verwaltungsaufwand, Verhandlungen mit Kostenträgern und die Frage, wie die Digitalisierung den Arbeitsalltag in den Einrichtungen entlasten kann. Hinzu kam die Sorge, dass die Teilhabe aller Menschen in politisch schwierigen Zeiten zunehmend infrage gestellt wird.

Auch Christof Schaefers, im bpa-Präsidium für die Eingliederungshilfe zuständig, nahm viele dieser Eindrücke mit. „Für die Eingliederungshilfe und die Kinder- und Jugendhilfe stehen tiefgreifende Veränderungen an. Das stellt viele Träger vor große Herausforderungen. Gerade deshalb ist es wichtig, Teil eines starken Verbandes zu sein, der Erfahrungen bündelt, Interessen vertritt und Orientierung gibt“, so Schaefers.



Es sind Fragen, die dem bpa aus der täglichen Arbeit vertraut sind. Als Gesprächspartner für Politik, Verwaltung und Kostenträger auf Bundes- und Landesebene nimmt der Verband sie regelmäßig auf. Die Gespräche auf der Messe lieferten dazu weitere Eindrücke aus der Praxis.

Ein Anliegen zog sich durch viele Gespräche: weniger Bürokratie, einfachere Verhandlungen und verlässliche Rahmenbedingungen. Für den bpa sind das seit Langem zentrale Punkte. Die Rückmeldungen aus Düsseldorf bestätigten, wie wichtig sie für die Träger vor Ort sind. Sie zeigten auch, dass der persönliche Austausch zwischen Praxis und Verband seinen eigenen Wert hat. Die Eindrücke von der REHACARE fließen in die weitere Arbeit des bpa ein, für die Mitgliedseinrichtungen der Eingliederungshilfe und der Kinder- und Jugendhilfe.

Zukunftslösungen für Pflegeeinrichtungen auf der Pro Care 2027



Fotos: Deutsche Messe

Die Herausforderungen im Gesundheitswesen erfordern heute mehr denn je eine enge, sektorenübergreifende Zusammenarbeit und unternehmerischen Weitblick. Unter dem Motto „Damit Pflege Zukunft hat" bringt die Fachmesse Pro Care am 2. und 3. Februar 2027 auf dem Messegelände in Hannover die gesamte Pflegebranche zusammen. Politische Unterstützung erhält die Pro Care 2027 durch die gemeinsame Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Dr. Carsten Linnemann und Dr. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung.

Die Pro Care richtet sich gezielt an Entscheiderinnen und Entscheider, Führungskräfte sowie Pflegefachkräfte. Das Themenspektrum reicht von Digitalisierung und Technik über Pflege und Hygiene, Beruf und Bildung, Versorgung und Hauswirtschaft, Digitales Management und Technik, Raum und Gestaltung, Therapie und Aktivierung, bis hin zu Innovation und Zukunft.



Der Pro Care Kongress: inhaltlich gestaltet vom bpa

Ein zentraler Bestandteil der Messe ist der begleitende Pro Care Fachkongress. Inhaltlich gestaltet wird dieser vom Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa). Der Kongress beleuchtet kompakt und praxisnah, welche politischen Entscheidungen die Pflegebranche aktuell verändern und welche konkreten Folgen sich daraus für die Einrichtungen ergeben. Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis diskutieren drängende Fragen zu Management, Finanzierung und Versorgungsstrukturen und geben Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen wertvolle Impulse für den Einrichtungsalltag.

Prominente Unterstützung auf der Pro Care: Joey Kelly macht Pflegenden Mut

Mit Unternehmer, Ausdauersportler, Abenteurer und Musiker Joey Kelly begrüßt die Pro Care am ersten Messetag einen ganz besonderen Gast. Seit Jahrzehnten steht er für eiserne Disziplin, Zielstrebigkeit und mentale Stärke.

Am Eröffnungstag bringt Joey Kelly diese Erfahrung gleich doppelt ein: Er ist sowohl als Keynote-Speaker im Kongress des Bundesverbands privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa) zu Gast als auch direkt in den Messehallen der Pro Care im Einsatz. Mit seinen Impulsen möchte er den Pflegefachpersonen vor Ort den Rücken stärken:

„Ich erlebe immer wieder aus nächster Nähe, mit wie viel Herzblut, Hingabe und mentaler Stärke Pflegende jeden Tag für andere da sind. Diese Arbeit ist ein absoluter Marathon – körperlich wie emotional. Umso mehr freue ich mich darauf, auf der Pro Care auf der Bühne zu stehen: Ich möchte den Menschen in der



Foto: Thomas Stachelhaus

Joey Kelly



Pflege Mut geben und zeigen, wie wir mit Ausdauer, dem richtigen Mindset und gegenseitigem Rückhalt auch die größten Herausforderungen meistern."

Darüber hinaus beleuchtet unter anderem Kai Dase (Geschäftsführung, Caspar und Dase GmbH) am zweiten Tag die Haltungsfrage im digitalen Wandel: „Die KI war der einfachste Teil, der Rest ist Haltung" und **Nicole Dohrwardt** (Inhaberin, Female Health Management) widmet sich einem zentralen Thema der Mitarbeiterbindung: „Frauengesundheit in der Pflege – Fachkräfte halten, Arbeitsfähigkeit stärken".

Neu 2027: Exklusives Get-together für Einrichtungs- und Geschäftsführungen

Erstmals gibt es auf der Pro Care 2027 ein exklusives Networking-Format für Führungskräfte stationärer Einrichtungen. In persönlicher Atmosphäre bietet das Get-together Raum, um sich auf Augenhöhe über strategische Herausforderungen, Best Practices und neue Lösungsansätze auszutauschen. Die Teilnahme erfolgt ausschließlich auf Einladung. Interessierte bpa-Mitglieder können ihr Interesse per E-Mail an **procare@messe.de** bekunden.

Ganzjährige Fortbildung mit der „Pro Care Academy"

Um Einrichtungen auch zwischen den Messeterminen zu unterstützen, startet die Deutsche Messe die **kostenfreie „Pro Care Academy"**. Das digitale Fortbildungsprogramm richtet sich zunächst an Pflegefachpersonen und wird künftig um Angebote für Führungskräfte sowie Verantwortliche aus Management und Verwaltung erweitert. Erster Partner ist die Online-Fortbildungsplattform Pflegecampus. Weitere Webinarreihen sind bereits gemeinsam mit dem privaten Bildungsanbieter apm sowie dem Fachmedium Care vor9 zum Thema erfolgreiche Pressearbeit in Planung.

Die Auftakt-Webinare widmen sich den Expertenstandards in der Pflege. Das nächste Webinar ist am 19. November 2026 und widmet sich dem Thema „Erhaltung und Förderung der Hautintegrität". Referentin ist **Altenpflegerin, Praxisanleiterin und Pflegepädagogin Florence Harzheim**. Die kostenfreie Anmeldung erfolgt über die Pro Care Website.

Auf der Pro Care im Februar 2027 wird die Reihe vor Ort vertieft – unter anderem mit einem Praxisseminar, dem Meeting Point „Meet the Expert" und einem Live-Paneltalk.

bpa-Mitglieder erhalten mit dem Code **„Pro Care Mates 27"** ein um 2 € vergünstigtes Ticket.

Veranstaltungsdaten auf einen Blick:
Termin: 2. und 3. Februar 2027
Ort: Messegelände Hannover

Weitere Informationen & Programm:
www.pro-care-hannover.de



Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den vergangenen Monaten konnten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bpa ihr Betriebsjubiläum feiern.

20 Jahre beim bpa

Seit 20 Jahren steht Berthold Denzel den Mitgliedseinrichtungen des bpa Baden-Württemberg mit hoher Fachkompetenz, Verlässlichkeit und großem persönlichem Engagement zur Seite. Als wichtige Säule der Landesgeschäftsstelle berät er insbesondere die ambulanten Mitglieder in nahezu allen Fragen ihres beruflichen Alltags. Mit großem Einsatz fördert er den Austausch unter den Mitgliedern und mit dem Verband. Dabei hat Berthold Denzel ein belastbares Netzwerk zu fast allen der mittlerweile über 900 ambulanten Mitgliedseinrichtungen in Baden-Württemberg aufgebaut und kontinuierlich gepflegt.

Auch in den Gremien auf Landesebene genießt Berthold Denzel hohe Anerkennung und Respekt – sowohl bei den anderen Leistungserbringerverbänden als auch bei den Kostenträgern. Als geschätzter Verhandlungspartner verbindet er Durchsetzungsstärke mit Sachlichkeit, Verbindlichkeit und einem klaren Blick für die Interessen der Mitglieder. Zu den Verhandlungserfolgen der Landesgruppe im ambulanten Bereich hat Berthold Denzel maßgeblich beigetragen.

Der bpa bedankt sich sehr herzlich für 20 Jahre engagierte und erfolgreiche Mitarbeit. Wir freuen uns sehr auf die weitere Zusammenarbeit! sk



Foto: Privat

Stefan Kraft, Leiter der Landesgeschäftsstelle, und Berthold Denzel

25 Jahre Engagement für den bpa Hessen: Jubiläum von Oliver Hauch

Am 1. September 2026 konnte Oliver Hauch auf ein ganz besonderes berufliches Jubiläum zurückblicken: Seit 25 Jahren ist er für den bpa tätig und hat in dieser Zeit die Arbeit des Verbandes in Hessen maßgeblich mitgestaltet und geprägt.

Als Landesbeauftragter des bpa Hessen begleitet er seit vielen Jahren die Arbeit der Landesgeschäftsstelle mit großer Fachkompetenz, langjähriger Erfahrung und einem bemerkenswerten Gespür für die Herausforderungen und Chancen der Branche. Dabei zeichnet ihn insbesondere sein „Rundumblick“ aus: Oliver Hauch erkennt Entwicklungen frühzeitig, ordnet sie ein und bringt seine Ideen und Erfahrungen konstruktiv in die Verbandsarbeit ein.

Seine langjährige Verbandstreue und seine große Identifikation mit den Zielen und Werten des bpa verdienen besondere Anerkennung. Über ein Vierteljahrhundert hinweg hat er sich mit hoher Verlässlichkeit und großem persönlichem Engagement für die Interessen der Mitgliedseinrichtungen eingesetzt. Dabei war und ist er für Kolleginnen und Kollegen, Mitglieder sowie ehrenamtlich Engagierte ein geschätzter Ansprechpartner, dessen Rat und Unterstützung jederzeit gefragt sind.

Besonders hervorzuheben ist auch seine ausgeprägte Teamfähigkeit. Innerhalb der Landesgeschäftsstelle ist Oliver Hauch ein verbindendes Element, das durch seine offene Art, seine Hilfsbereitschaft und seine kollegiale Zusammenarbeit wesentlich zu einem guten Miteinander beiträgt. Er versteht es, Menschen zusammenzubringen, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Sein Engagement geht dabei weit über die Grenzen des eigenen Aufgabenbereichs hinaus.

Darüber hinaus verfügt Oliver Hauch über eine hervorragende Vernetzung innerhalb des Verbandes. Nicht nur in Hessen, sondern auch bundesweit genießt er hohe Anerkennung. Für viele Kolleginnen und Kollegen in den Landesgeschäftsstellen anderer Bundesländer sowie der Bundesgeschäftsstelle ist er seit Jahren eine wichtige Konstante und ein geschätzter Ansprechpartner. Seine Mitarbeit in bundesweiten Arbeitsgruppen sowie sein umfangreiches Wissen und seine Bereitschaft, Erfahrungen zu teilen, leisten einen wertvollen Beitrag für die Weiterentwicklung des gesamten Verbandes.

Im Rahmen einer Feierstunde in der Landesgeschäftsstelle würdigten der Landesvorsitzende Ralf Geisel sowie Hauptgeschäftsführer Norbert Grote, die beide terminbedingt zugeschaltet waren, das langjährige Wirken von Oliver Hauch. In ihren Ansprachen betonten sie insbesondere seine hohe Verlässlichkeit, seine fachliche Kompetenz sowie seinen bedeutenden Beitrag für die erfolgreiche Entwicklung des bpa Hessen und des Gesamtverbandes. Der Leiter der Landesgeschäftsstelle Manfred Mauer hob in seinen Worten hervor, dass die langjährige Zusammenarbeit auch zu einer freundschaftlichen Verbundenheit geführt habe, die viele der gemeinsamen Erfolge erst ermöglicht habe.

Es oblag dem eigens angereisten stellvertretenden Landesvorsitzenden Dirk Mohr, die Jubiläumsurkunde im Namen des Präsidenten Bernd Meurer zu überreichen. In persönlichen und wertschätzenden Worten dankte er Oliver Hauch für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, seine Loyalität gegenüber dem Verband und seinen unermüdlichen Einsatz über viele Jahre hinweg.



V.l.n.r.: Manfred Mauer, Oliver Hauch und Dirk Mohr

Der bpa Hessen gratuliert Oliver Hauch herzlich zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum. Wir bedanken uns für 25 Jahre engagierte, loyale und erfolgreiche Zusammenarbeit und freuen uns darauf, auch in den kommenden Jahren gemeinsam die Zukunft des Verbandes zu gestalten. mm

Neue Mitarbeiterin

Nadja-Andrea Schwab für ZAPF@DigitAI

Seit dem 1. Oktober 2026 verstärkt Nadja-Andrea Schwab als Projektmanagerin das Team des Projekts ZAPF@DigitAI.

Nach ihrer Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolvierte sie ein Bachelor- und Masterstudium im Bereich Public Health. Zuletzt war sie als Gesundheitswissenschaftlerin in einem Pharmaunternehmen im Bereich Digital Health tätig. Dort sammelte sie umfangreiche Erfahrungen im Projektmanagement und vertiefte ihre Expertise an der Schnittstelle von Gesundheit, Digitalisierung und Innovation.



Ihre Ansprechpartner beim bpa

Bundesgeschäftsstellen

Friedrichstraße 148 · 10117 Berlin
Hauptgeschäftsführer: **Norbert Grote**
Geschäftsführer: **Pascal Tschörtner**
(Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung)
Sven Wolfgram
(Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung)
Büroleiterin des Hauptgeschäftsführers:
Alexandra Nuy
Mobil: +49 151 74112553
Leiterin Geschäftsbereich Recht: **Ise Neumann**
Leiter Geschäftsbereich Public Affairs:
Martin v. Berswordt-Wallrabe
Leiter der Bundesgeschäftsstelle: **Axel Schnell**
Telefon: +49 30 308788-60
Telefax: +49 30 308788-89
bund@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Zentrale Dienste und Organisation: **Nathalie Kinder**
Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn
Telefon: +49 228 60438-0
Telefax: +49 228 60438-99
info@bpa.de

Leiter Geschäftsbereich Wirtschaft:
Nico Kling
Mehringdamm 66 · 10961 Berlin
Telefon: +49 30 30111066
kling@bpa-servicegesellschaft.de

Baden-Württemberg

Stefan Kraft
Mobil: +49 172 4154918
Berthold Denzel
Mobil: +49 173 5222451
Sven Schumacher
Mobil: +49 160 98187594
Christian Aigner
Mobil: +49 171 6538350
Nicole Küstner
Mobil: +49 173 2092456
Dominic David Steinbrenner
Mobil: +49 171 7796573
Anne Swoboda
Mobil: +49 160 5855636
Marienplatz 8 · 70178 Stuttgart
Telefon: +49 711 96049-60
Telefax: +49 711 96049-70
baden-wuerttemberg@bpa.de

Bayern

Joachim Görtz
Mobil: +49 174 3463969
Fritz Habel
Mobil: +49 173 7000943
Stefan Hahnemann
Mobil: +49 173 9004059
Falk Roßkopf
Mobil: +49 151 11601408
Johannes Keller
Mobil: +49 151 23894889
Stephanie Ludinsky
Mobil: +49 151 57256349
Martin Fichtner
Mobil: +49 151 58496208
Westendstraße 179 · 80686 München
Telefon: +49 89 890448320
Telefax: +49 89 890448321
bayern@bpa.de

Berlin

Margarete May
Mobil: +49 175 1091507
Adrian Imhof
Mobil: +49 172 4154943
Romana Pawlak
Mobil: +49 151 74555227
Spichernstraße 12 A · 10777 Berlin
Telefon: +49 30 338475250
Telefax: +49 30 338475279
berlin@bpa.de

Brandenburg

Sabrina Weiss
Mobil: +49 152 21732243
Uwe Mahrla
Mobil: +49 172 4154939
Sarah Kolbe
Mobil: +49 151 58441210
Dana Russow
Mobil: +49 160 3192025
Schopenhauerstraße 7 · 14467 Potsdam
Telefon: +49 331 97 92 33 70
Telefax: +49 331 97 92 33 79
brandenburg@bpa.de

Bremen/Bremerhaven

Carsten Adenäuer
Mobil: +49 152 51672305
Inga Zahn
Mobil: +49 151 74128429
Wachtstraße 17–24 · 28195 Bremen
Telefon: +49 421 68544175
Telefax: +49 421 68544177
bremen@bpa.de

Hamburg

Philip Eckhardt
Mobil: +49 151 15885353
Michael Lorenz
Mobil: +49 151 21561400
Sören Fenner
Mobil: +49 174 1837313
Süderstraße 24 · 20097 Hamburg
Telefon: +49 40 25307160
hamburg@bpa.de

Hessen

Manfred Mauer
Sabine Söngen
Mobil: +49 172 9911727
Stefan Hißnauer
Mobil: +49 172 2438503
Oliver Hauch
Mobil: +49 172 4103485
Markus Ahne
Mobil: +49 151 72317292
Astrid Jestel-Rücker
Mobil: +49 173 2751623
Mirjam Abraham
Mobil: +49 151 41498624
Kristina Bogimov
Mobil: +49 151 57692536
Steffi Krüger
Mobil: +49 175 4165966
Schiersteiner Str. 86 · 65187 Wiesbaden
Telefon: +49 611 341079-0
Telefax: +49 611 341079-10
hessen@bpa.de

Mecklenburg-Vorpommern

Dietmar Schmidt
Mobil: +49 173 5186323
Anja Welenz
Mobil: +49 172 3275680
Carolin Möller
Mobil: +49 160 90159111
Alexander Funke
Mobil: +49 172 5329688
Köpmarkt – Am Grünen Tal 19 · 19063 Schwerin
Telefon: +49 385 3992790
Telefax: +49 385 3992799
mecklenburg-vorpommern@bpa.de

Niedersachsen

Carsten Adenäuer
Mobil: +49 152 51672305
Jens Krüger
Mobil: +49 173 6024877
Hinrich Ennen
Mobil: +49 174 3051402
Björn Aselmeyer
Mobil: +49 172 2832135
Marco Battmer
Mobil: +49 173 9138325
Nils Schwichtenberg-Zech
Mobil: +49 160 92625800
Nele Tegtmeier
Mobil: +49 160 94759736
Annika Siekmann
Mobil: +49 162 1321678
Herrenstraße 5 · 30159 Hannover
Telefon: +49 511 123513-40
Telefax: +49 511 123513-41
niedersachsen@bpa.de

Nordrhein-Westfalen

Andrea Grote
Mobil: +49 173 2062868
Iris Potthof
Mobil: +49 160 92628199
Sandra Mertins
Mobil: +49 151 50945463
Henning Sittlinger
Mobil: +49 160 3321459
Sonja Hammerstein
Mobil: +49 162 1343919
Ulrich Kochanek
Mobil: +49 160 3355892
Kirsten Hinz
Mobil: +49 173 6434880
Julia Rother
Mobil: +49 151 70254198
David Schulz
Mobil: +49 162 2431280
Marcel Lamotte
Mobil: +49 173 1792829
Klaus Domhan
Mobil: +49 162 1311314
Friedrichstraße 19 · 40217 Düsseldorf
Telefon: +49 211 311393-0
Telefax: +49 211 311393-13
nordrhein-westfalen@bpa.de

Rheinland-Pfalz

Jutta Schier
Mobil: +49 173 2063932
Petra Therre
Mobil: +49 151 19115274
Katrin Möller
Mobil: +49 172 5300969
Jan-Christoph Harnisch
Mobil: +49 170 8079188
Barbara Goetsch
Rheinallee 79–81 · 55118 Mainz
Telefon: +49 6131 88032-0
Telefax: +49 6131 88032-10
rheinland-pfalz@bpa.de

Saarland

Angela Eicher
Mobil: +49 173 7464956
Mechthild Hoffmann
Mobil: +49 151 15282066
Heinrich-Barth-Straße 18 · 66115 Saarbrücken
Telefon: +49 681 9488840
Telefax: +49 681 9488842
saarland@bpa.de

Sachsen

Jacqueline Kallé
Mobil: +49 162 1341356
Olaf Schwabe
Mobil: +49 173 7053759
Rudolf Pietsch
Mobil: +49 172 2009392
Hannah Sophie Nayyal-Schmidt
Mobil: +49 171 1271380
Anne Barig
Mobil: +49 172 6138210
Käthe-Kollwitz-Straße 5 · 04109 Leipzig
Telefon: +49 341 52904460
Telefax: +49 341 52904489
sachsen@bpa.de

Sachsen-Anhalt

Daniel Heyer
Mobil: +49 172 2690689
Anja Girschik
Mobil: +49 160 8444538
Katja Wiechert
Mobil: +49 151 59931449
Haeckelstraße 9 · 39104 Magdeburg
Telefon: +49 391 24358630
Telefax: +49 391 24358659
sachsen-anhalt@bpa.de

Schleswig-Holstein
Kay Oldörp
Mobil: +49 174 3327860
Lars Tosch
Mobil: +49 160 5566654
Dirk Behrens
Mobil: +49 151 27960932
Yvonne Martini
Mobil: +49 151 40730927
Dr. Wienke Jacobsen
Mobil: +49 151 17214324
Hopfenstraße 31 · 24103 Kiel
Telefon: +49 431 66947060
Telefax: +49 431 66947089
schleswig-holstein@bpa.de

Thüringen
Thomas Engemann
Mobil: +49 172 3167969
Mathias Räder
Theresa Schafroth
Mobil: +49 151 21304878
Haarbergstraße 61a · 99097 Erfurt
Telefon: +49 361 6538688
thueringen@bpa.de

Seminare
Regine Arnhold
Oxfordstraße 12–16 · 53111 Bonn
Telefon: +49 228 60438-0
Telefax: +49 228 60438-99
seminare@bpa.de

bpa Europavertretung
europa@bpa.de
Tel. +49 30 30878860
Fax +49 30 30878889

bpa Servicegesellschaft
Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Geschäftsführung
Nico Kling
Mehringdamm 66 · 10961 Berlin

Entgeltverhandlungen
entgelte@bpa-servicegesellschaft.de
Tel. +49 30 30111066
Leitung: Lars Becker

Kooperationen/Mitgliedervorteile
kooperationen@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 6131 930240
Leitung: Michael Diehl

Unternehmensnachfolgeregelung
nachfolge@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 89 57879857
Leitung: Michael Haile

Vermittlung internationaler Pflegekräfte
info@bpa-personal.de
Mobil: +49 151 21230365
Leitung: Marco de las Heras

Versicherungsdienst
versicherungen@bpa-servicegesellschaft.de
Telefon: +49 6221 53970
Hans-Jürgen Erhard

Impressum

Herausgeber:
bpa.Bundesverband
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin

Redaktion bpa:
Norbert Grote (verantwortlich)
Martin von Berswordt-Wallrabe

Autoren:
Norbert Grote (ng)
Sven Wolfgram (swo)
Gesa von dem Bussche (gvdb)
Inga Zahn (iz)
Hannelore Bitter-Wirtz (hbw)
Michael Lorenz (ml)
Marco Battmer (mb)
Lars Wöhler (lw)
Hinrich Ennen (he)
Nils Schwichtenberg-Zech (nsz)
Hannah Nayyal-Schmidt (hns)
Anja Girschik (ag)
Dominic David Steinbrenner (dds)
Berthold Denzel (bd)
Dana Russow (dr)
Sarah Kolbe (sk)
Uwe Mahrla (um)
Adrian Zechser (az)
Margarete May (mmay)
Mirjam Abraham (ma)
Manfred Mauer (mm)
Carolin Möller (cm)
Alexander Funke (af)
Michael Ey (me)
Vincent van Uechtritz (vvu)
Barbara Goetsch (bg)
Michael Haile (mh)
Yvonne Martini (ym)

Redaktionsanschrift:
bpa.Magazin
Friedrichstraße 148, 10117 Berlin
presse@bpa.de

Redaktionsschluss:
5 Wochen vor Erscheinungstermin

Gestaltung:
Union Betriebs-GmbH (UBG)
Betriebsstätte Berlin – Abteilung Grafikdesign
Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin
www.ubg365.de

Fotografen:
bpa
Martin Bockhacker/bildplantage (mbo)
Michael Lorenz (ml)
Marco Battmer (mb)
Tristan Übermuth (tu)
Hinrich Ennen (he)
Nils Schwichtenberg-Zech (nsz)
Hannah Nayyal-Schmidt (hns)
Jens Bretschneider (jb)
Stefan Vogler (sv)
Jacqueline Kallé
LGST bpa
Pressestelle des Zukunftszentrums Digitale Arbeit
Senova Pflege
PD Zeller
Berthold Denzel (bd)
Sabrina Weiss (sw)
Uwe Mahrla (um)
Senioren Residenz Prignitz
Mirjam Abraham/bpa (ma)
Stefan Hißnauer/bpa (sh)
Carolin Möller (cm)
Carolin Lubetzki (cl)
Dietmar Schmidt (ds)
Claudia Beermann (cb)
Anja Welenz (aw)
Thomas Stachelhaus (ts)
Deutsche Messe
PwC
Barbara Goetsch (bg)
Esther Mergens (em)
Stephan Eck (se)
Christopher Ratter (cr)
Mika Schneider (ms)
Dreyer Media (dm)
Lars Tosch (lt)
Yvonne Martini (ym)

Titelfoto: Mika Schneider

Die nächste Ausgabe des bpa.Magazins erscheint voraussichtlich am 18. Dezember 2026
ISSN 0947-4285 Ausgabe #134

bpa



Fragen zur TI?

Frag Pia! Ihre persönliche Assistentin auf bpa.de